

DRITTE ORTE HÄUSER FÜR KULTUR UND BEGEGNUNG IM LÄNDLICHEN RAUM



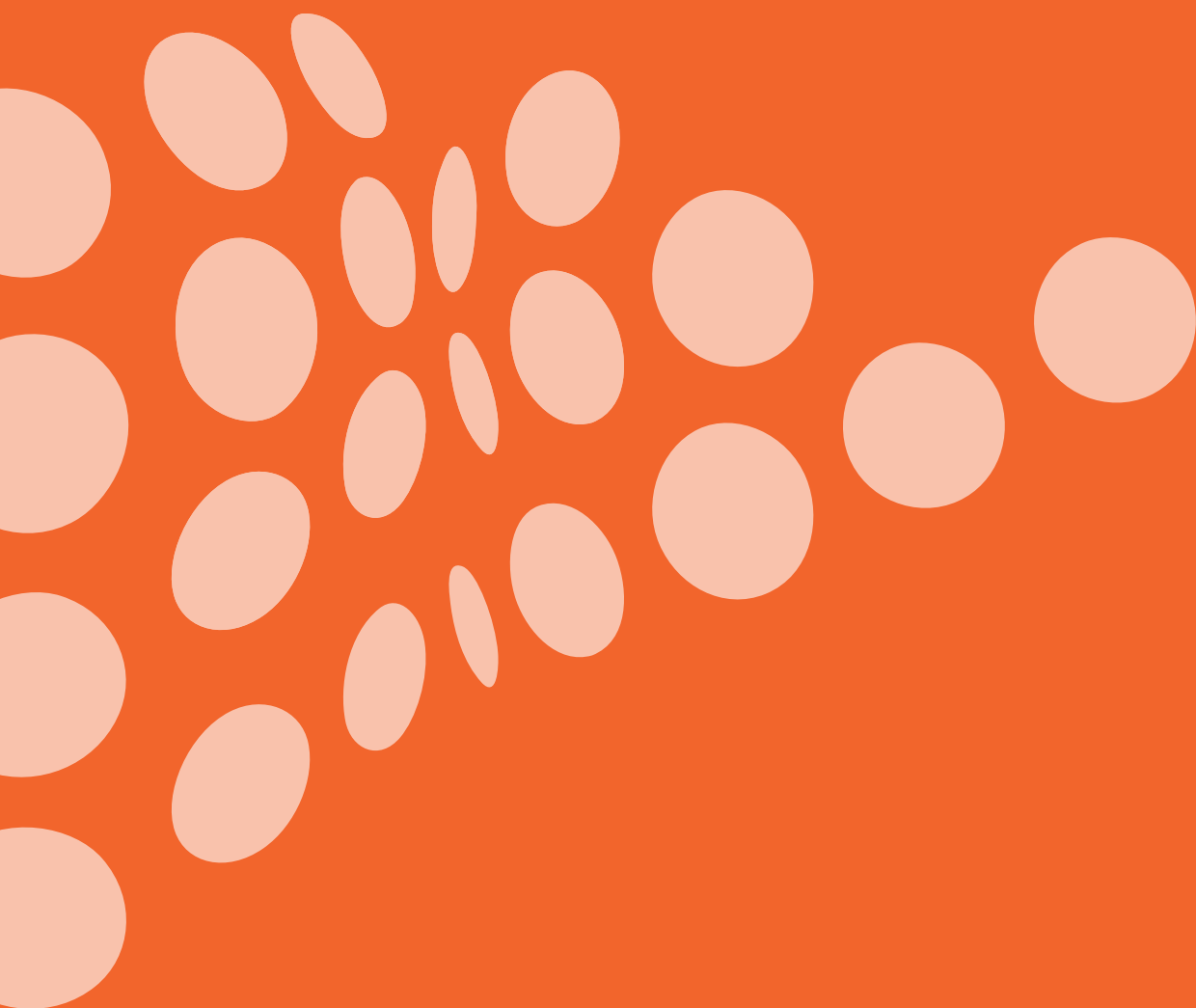
DAS PROGRAMM UND DIE 26 PROJEKTE

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Dritte Orte

Häuser für Kultur und Begegnung
im ländlichen Raum



GRUSSWORT

Das stadtsoziologische Konzept der Dritten Orte, das bei der Namenswahl des Landesprogramms Pate stand, wurde von dem US-amerikanischen Soziologen Ray Oldenburg 2001 geprägt und grenzt den Dritten Ort von der Familie und der Arbeit als Erstem und Zweitem Ort ab. Der Dritte Ort ist sozialer Spielraum und alltäglicher Verhandlungsraum, der sich stark über seine weichen Qualitäten definiert – seine Offenheit, Zweckungebundenheit und Atmosphäre.

Hier knüpft das Landesprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ an und wagt den kulturpolitischen Spagat, Orte zu initiieren, die aus sich selbst heraus entstehen. Räume sozialer und kultureller Teilhabe, die vom Engagement Vieler leben. Es sind Orte, die sich nicht „verordnen“ lassen. Man kann lediglich geeignete Rahmenbedingungen schaffen und Impulse setzen. Eben das tut das Landesprogramm „Dritte Orte“.

Die 26 Dritten Orte, die – über ganz Nordrhein-Westfalen verteilt – im Rahmen des Programms aktuell an ganz unterschiedlichen Orten entstehen – dem leer stehenden Ladenlokal am Markt, der denkmalgeschützten Scheune, der Traditionskneipe, Bibliothek oder ehemaligen Schule – zeigen eindrucksvoll, wie viel kulturelles Potential vorhanden – oder noch zu heben – ist. In den Ausstellungen, Konzerten, Lesungen, Theateraufführungen und Spielen, die die Dritten Orte mit Leben füllen, zeigt sich die Kultur in ihrer Vielfalt und gesellschaftlichen Relevanz. Menschen jeden Alters, die ganz unterschiedliche Erfahrungen, Biografien, Fähigkeiten und Interessen mitbringen, kommen hier zusammen und machen die Orte zu dem, was sie ausmacht. Im Rahmen des Förderprogramms stellt die Landesregierung jedem dieser Orte für den Zeitraum 2021 bis 2023 bis zu 450.000 Euro zur Verfügung.

Bewusst fördert das Programm durch eine Konzeptförderung schon den ersten Schritt: die Idee auszugestalten, mit den Gegebenheiten vor Ort in Einklang zu bringen, mögliche Räume und Sparringspartnerinnen und -partner auszumachen – damit der kühne Gedanke sich umsetzt und dem Realitätsabgleich standhalten kann.

Aber die Landesregierung rückt auch solche Initiativen kulturpolitisch in den Blick, die in ihrer fraglosen Gegenwart oft für selbstverständlich genommen werden, und regt sie durch finanzielle und strukturelle Unterstützung dazu an, sich im Sinne eines Dritten Ortes weiterzuentwickeln, zu vernetzen und auch räumlich stärker mit anderen Akteurinnen und Akteuren zu verbinden. Dadurch entstehen widerstandsfähige, sichtbare und lokal fest verankerte kulturelle Knotenpunkte, die die ländlichen Räume als wichtige Orte kulturellen Lebens und als wesenhaftes Merkmal Nordrhein-Westfalens stärken.

Weil die Dritten Orte ganz maßgeblich vom, oft ehrenamtlichen, Engagement der vielen Beteiligten getragen werden, wird das bürgerschaftliche Ehrenamt im Rahmen des Förderprogramms durch verschiedene Maßnahmen, darunter spezifische Qualifizierungsmaßnahmen, bewusst und gezielt unterstützt.

Allen Akteurinnen und Akteuren danken wir für ihren bemerkenswerten Einsatz und wünschen ihnen für die Umsetzung der gemeinsamen Ideen weiterhin viel Enthusiasmus und Erfolg. Mit Ihren Konzepten und Herangehensweisen machen Sie anderen Mut, neue Initiativen zu wagen, sich auf den Weg zu machen und Kultur in ländlichen Räumen als festen und eigenständigen Bestandteil gesellschaftlichen Lebens immer wieder neu zu erfinden.

Isabel Pfeiffer-Poensgen,
Ministerin für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Klaus Kaiser,
Parlamentarischer Staatssekretär
für Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen



INHALT



1.0

Das Förderprogramm

- 04-07 Ziele, Aufbau und Strukturdaten
- 08-09 Impressionen aus dem Netzwerk



2.0

Projektportraits – 26-mal gute Praxis

- 12-13 Ahlen
- 14-15 Bad Berleburg
- 16-17 Neubeckum
- 18-19 Bergneustadt
- 20-21 Harald Pilzer: Der Dritte Ort und die Kultur
- 22-23 Blomberg-Reelkirchen
- 24-25 Borken
- 26-27 Dörentrup
- 28-29 Emmerich
- 30-31 Interview mit Andrea Hankeln: Die Förderpraxis: mehrstufig, flexibel, passgenau
- 32-33 Emsdetten
- 34-35 Fürstenberg
- 36-37 Hamminkeln
- 38-39 Harsewinkel
- 40-41 Aat Vos: Einladung ins Analoge: Möglichkeiten öffentlicher Räume
- 42-43 Hövelhof
- 44-45 Kamp-Lintfort
- 46-47 Leichlingen
- 48-49 Löhne
- 50-51 Prof. Dr. Frank Othengrafen: Die Bedeutung Dritter Orte für die Vitalisierung von Ortskernen



- 52-53 Mechernich
- 54-55 Netphen-Deuz
- 56-57 Nettersheim

- 58-59 Samo Darian: Transformation und Dritte Orte

- 60-61 Rheine
- 62-63 Schalksmühle
- 64-65 Schmallenberg

- 66-67 Katrin Reuscher: Die Kommune als Partner bei der Entwicklung Dritter Orte

- 68-69 Steinhagen
- 70-71 Stemwede
- 72-73 Waltrop
- 74-75 Warstein

- 76-77 Programmbüro Dritte Orte: Begegnung – Kultur – Verantwortung

3.0 Anhang

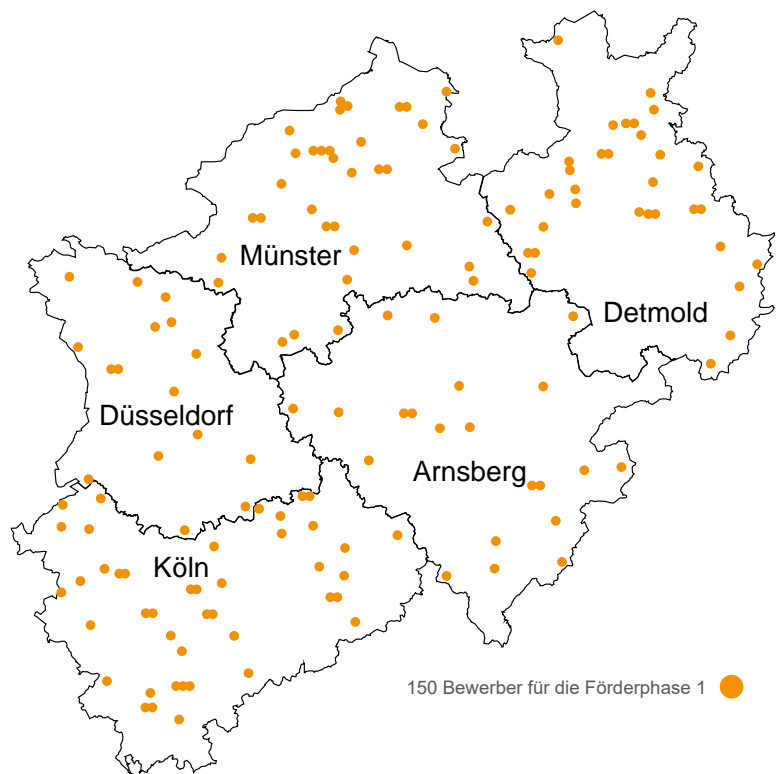
- 78-79 Kontaktpersonen im Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
und im Programmbüro Dritte Orte

DAS FÖRDERPROGRAMM – ZIELE, AUFBAU UND STRUKTURDATEN

1.0

Die Ausschreibung des neuen Landesprogramms „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ im Januar 2019 erhielt viel Zuspruch. 150 Bewerbungen aus allen Regionen Nordrhein-Westfalens dokumentierten den landesweit verbreiteten Wunsch, in Klein- und Mittelstädten ländlich geprägter Regionen neuartige Kulturzentren und Begegnungsorte zu entwickeln. Die Bewerbungen bezogen sich auf Orte mit hohem, teils historischem Identifikationswert, auf Stätten der Industriekultur, ehemalige Bildungseinrichtungen, Kirchen und auch auf konventionelle Gebäude wie ehemalige Ladenlokale.

Auf Seiten des fördernden Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW war die Überzeugung von der Sinnhaftigkeit der Maßnahme stark und die Teilnahmebedingungen waren bewusst nicht zu eng formuliert. Trotzdem übertraf die enorme Resonanz im positiven Sinn alle Erwartungen. Gefragt hatte die Ausschreibung nach ortsspezifischen Konzepten und realistischen Ideen für Dritte Orte mit deutlich kultureller Programmatik, getragen von einem zukunftsfähigen Verantwortungsnetzwerk und mit konkreten Kooperations- und Netzwerkpartnern.



Als Richtschnur der Projektentwicklung hatte das Kulturministerium NRW gemeinsam mit einer interdisziplinären Fachjury und einem externen Programmbüro zehn wesentliche Merkmale ausgearbeitet. Zu diesen, die seitdem den Dritten Orten als Leitlinien ihrer Planungen dienen, gehören unter anderem eine gute Erreichbarkeit, ein niedrighschwelliger Zugang, erweiterte Öffnungszeiten, eine einladende Atmosphäre und Gestaltung, eine gute technische Ausstattung sowie eine Einbindung in die Stadt- / Dorf- bzw. Regionalentwicklung.

DIE ZEHN MERKMALE

1. **Physischer, auf Dauer angelegter Ort**
2. **Gut erreichbar**
3. **Niedrigschwelliger, barrierefreier Zugang**
4. **Geeignete Öffnungszeiten**
5. **Einladende Atmosphäre und Gestaltung**
6. **Kulturelle Angebote, Vernetzung verschiedener Nutzungen**
7. **Nachhaltige Verantwortungsstruktur**
8. **Gute technische Grundausstattung**
9. **Ständiger Beteiligungsprozess**
10. **Einbindung in die Stadt- / Dorf- / Regionalentwicklung**

17 Projekte qualifizierten sich im ersten Wettbewerbsverfahren für eine zunächst einjährige Förderung. Die besagten zehn Merkmale hatten sie in ein auf ihre lokalen Bedingungen zugeschnittenes bedarfs- und beteiligungsorientiertes Konzept gegossen, das die Fachjury überzeugte. Im Verlauf des Förderjahres konnten die geförderten Projekte ihre Kernidee in enger Begleitung durch das Programmbüro und teils unterstützt durch weitere Fachkräfte konkreter ausarbeiten.

Das zweistufige Förderverfahren der Dritten Orte sieht als nächste Förder- und Entwicklungsstufe eine dreijährige Umsetzungsphase vor. Der Übergang in diese erfolgt allerdings nicht automatisch. Auch die bereits in Phase 1 geförderten Projekte mussten hierfür ein Detail-Konzept vorlegen. Dabei setzten manche Projekte spezifische Schwerpunkte für Themen wie Interkultur, kulturelle Bildung oder Digitalisierung. In den Bewerbungsprozess stiegen zusätzlich ganz neue

Projekte ein, die sich erstmals bewarben. Da ein Drei-Jahres-Wirtschaftsplan und ein Ratsbeschluss der Kommune vorzulegen waren, stiegen die Teilnahmeanforderungen für Phase 2 deutlich. Der im Vergleich hoch erscheinende Anspruch macht allerdings Sinn, betrachtet man die Umsetzungsphase als realistische Test- und Aufbauzeit, die den späteren, nachhaltigen Regelbetrieb vorbereiten soll.

Laufzeit: 2019 – 2023

Fördervolumen: rund zehn Mio. EUR

Zwei Förderphasen

Phase 1: Erarbeitung von Konzepten für die (Weiter-) Entwicklung einer Kultureinrichtung zu einem „Dritten Ort“ (Laufzeit 08 / 2019 bis 09 / 2020, 850.000 EUR, 17 Projekte)

Phase 2: Umsetzung von Konzepten „Dritter Orte“ (Laufzeit 02 / 2021 bis 12 / 2023, neun Mio. EUR, 26 Projekte)

● 26 Projekte in der Realisierung in Förderphase 2

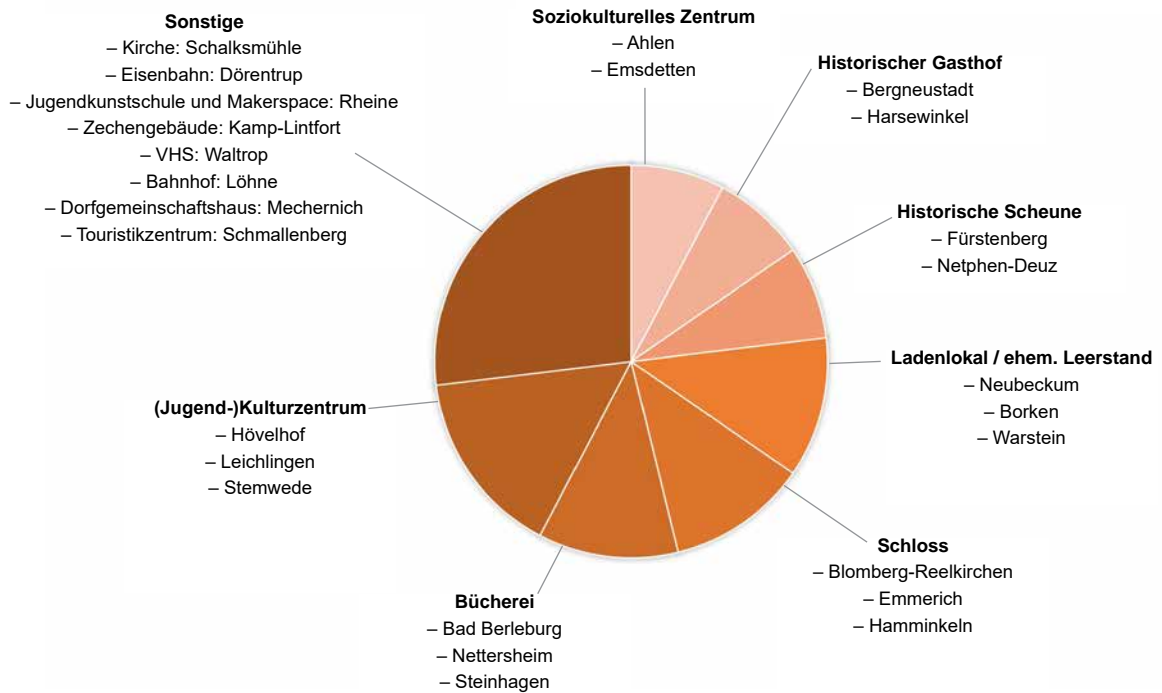


„Sie hauchen alten Traditionsgasthöfen neues Leben ein, nutzen leere Kirchen und holen denkmalgeschützte Gebäude aus dem vorherigen Dornröschenschlaf.“

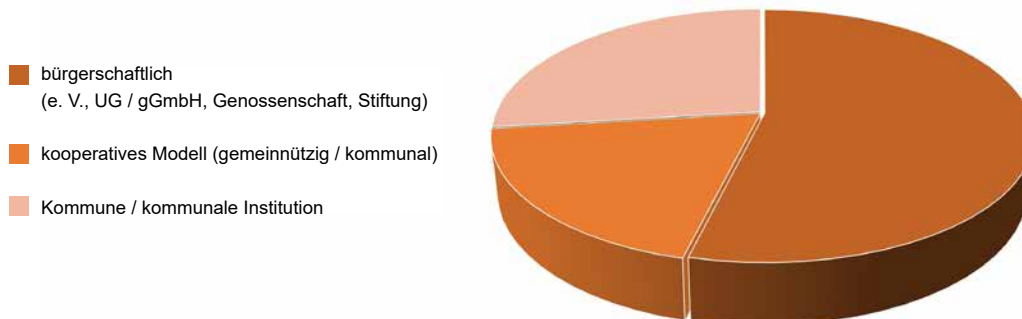
Aktuell verwirklichen 26 örtliche Initiativen und Netzwerke überall in NRW ihre Dritten Orte. Sie hauchen alten Traditionsgasthöfen neues Leben ein, nutzen leere Kirchen und holen denkmalgeschützte Gebäude aus dem vorherigen Dornröschenschlaf. Aktive Gruppen, zivilgesellschaftliche Akteure und viele ehrenamtlich engagierte Einzelpersonen haben Vereine gegründet, Genossenschaften, Stiftungen oder gemeinnützige Gesellschaften sowie viele informelle Zusammenschlüsse, um die vielen Aktivitäten an den Dritten Orten zu ermöglichen und umzusetzen.

Die rund zehn Millionen Euro Gesamtfördervolumen für die Dritten Orte betrachtet das MKW als Anschubinvestition für neue, stabile Netzwerke und kulturelle Infrastrukturen in ländlichen Gebieten. Bei der Entscheidung, in welchem Verhältnis die Dritten Orte die maximal 450.000 Euro (80 %-Förderung in der Umsetzungsphase) für Programm, Personal, Anschaffungen, Architektur, Gestaltung und Betrieb nutzen, sind sie relativ frei. Eine Kombination mit weiteren Fördertöpfen, zum Beispiel um aufwändigere Baumaßnahmen zu finanzieren, ist möglich und erwünscht.

Raumtypen der Dritten Orte



Trägerschaftsmodelle der Dritten Orte



Flankierend zu der monetären Unterstützung erhalten die Projektträger in beiden Phasen des Verfahrens individuelle Hilfe und Beratung durch das Team des eingerichteten Programmbüros, welches schon in die Entwicklungsphase des Programms eingebunden war. Mit einem 360-Grad-Blick begleiten und qualifizieren die Mitarbeiterinnen die Projektträger im Hinblick auf das Netzwerk von Akteuren, Inhalt und Kultur-Profil, Raum und Gestaltung, Trägerschaft und Verantwortungsstrukturen sowie Betrieb und Wirtschaftlichkeit des jeweiligen Dritten Ortes. Für die gesamte

Projektfamilie organisiert und moderiert das Programmbüro themenspezifisch und praxisorientiert den Erfahrungsaustausch durch Workshops, Info-Abende und Tagungen und sorgt insbesondere für Know-how-Transfer unter den vielen haupt- und ehrenamtlich engagierten Dritte-Orte-Machern und -Macherinnen.

IMPRESSIONEN AUS DEM NETZWERK



Regelmäßige Veranstaltungen ermöglichen der Programmfamilie den praxisnahen Erfahrungsaustausch. Dabei liefern Experten fachlichen Input, künstlerische Beiträge Inspiration und Denkanstöße. Neben der Moderation von Workshops bietet das Programmbüro Infoabende zu spezifischen Themen an.



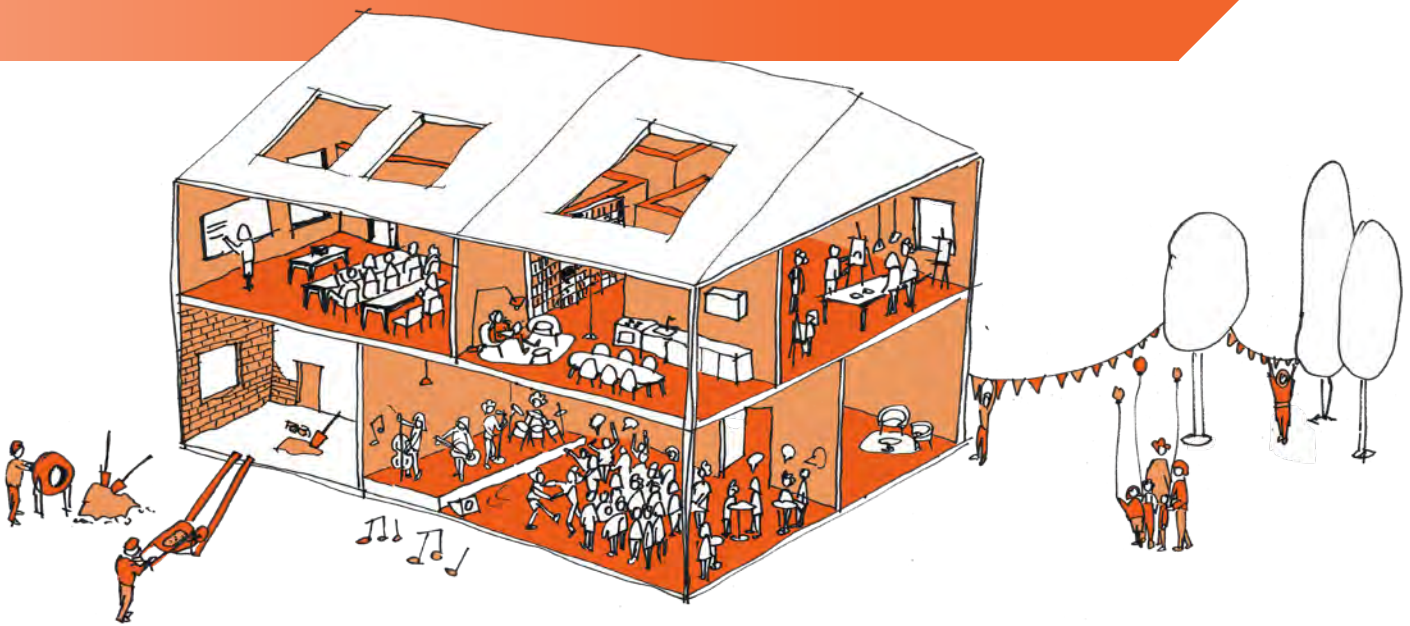


Dritte Orte

Häuser für Kultur und Begegnung
im ländlichen Raum



PROJEKTPORTRAITS 26-MAL GUTE PRAXIS



2.0

PROJEKTPORTRAIT



Gemeinsam schafft man mehr als allein ist die Überzeugung des großen Teams an Engagierten der Schuhfabrik Ahlen

DRITTER ORT – RAUM UND ZEIT FÜR VERÄNDERUNG AHLEN

Gibt es ein Patentrezept für lang andauernde, gelingende Beziehungen? Die Schuhfabrik Ahlen, das soziokulturelle Zentrum im Herzen Ahlens, besteht seit mehr als 30 Jahren und kann daher eine überzeugende Antwort liefern: Es braucht die Bereitschaft, sich stetig zu verändern, die Kontinuität des Wandels; das lässt diesen Begegnungsort, die Ideenschmiede für kulturelle Projekte und Veranstaltungen, bis heute lebendig sein.

„Wir sind mehr als die Summe der einzelnen Teile“ ist ein Leitsatz der Schuhfabrik, der auch auf die Ausgangsfrage antwortet, der die vielfältige Arbeit in Ahlen seit jeher prägt und das kreative Sich-Einbringen der Mitarbeitenden, der Ehrenamtlichen und Interessierten wertschätzt. Gemeinsam gestemmte Großprojekte und in Gemeinschaft entwickelte Ideen schweißen die Aktiven zusammen, schaffen ein Wir-Gefühl und sorgen mit dafür, dass die Angebote der Schuhfabrik auch über die Stadt hinaus in die Region ausstrahlen. Ausstrahlen und Vernetzen sind auch deshalb zentrale Elemente, weil sich die Schuhfabrik als Impulsgeber für lokale Vernetzungen sieht. Das Kulturzentrum wirkt einladend und anziehend, auch

auf auswärtige Kooperationswillige aus der Kultur, z. B. bildende Künstlerinnen, an denen es in der Vergangenheit nicht gemangelt hat.

Die Schuhfabrik Ahlen steht für Experimentierfreude. Sie nimmt mit ihren Projekten und Events gesellschaftspolitisch relevante Themen wie Diversität, Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit ins Visier. Mit Aktionen wie der „Digitalen Kneipe“ im November 2018 und dem „Science-Fiction-Festival“ im Juni 2019 haben die Aktiven schon zum Nachdenken und zu Diskussionen angeregt: Essen mit dem Smartphone an der Theke bestellen und bezahlen oder virtuelle Welten via VR-Brille erleben – das ist schon längst keine Zukunftsmusik mehr. Aber wie kann oder soll Mobilität, unser Arbeitsplatz oder die Freizeit künftig aussehen? Von rosarotem Wunschdenken bis hin zum dunklen Horrorszenario ist die Palette der möglichen Vorstellungen groß. Sicher ist nur: Zukunft heißt Veränderung – und die will aktiv mitgedacht und -gestaltet sein!

Die Schuhfabrik Ahlen ist dabei mit im Boot. Modernes technisches Equipment, neue Medien und kleinere



Neue Strategien entwickelt die Schuhfabrik mit modernen Medien und der Digitalisierung in Kunst und Kultur

Umbaumaßnahmen schaffen die Voraussetzungen dafür, dass solche Fragestellungen künftig in einladender Umgebung optimal kommuniziert und bearbeitet werden können. Die Verantwortlichen des Kulturzentrums können auch dabei auf Unterstützung und Inspiration von externen Künstlerinnen und Impulsgebern setzen. Mit diesen gemeinsam werden die virulenten Fragen zu den Lebensbedingungen in der Zukunft aufgegriffen, künstlerisch transformiert und in einem partizipativen Diskurs beleuchtet.

Auf ihrer Website beschreibt sich die Schuhfabrik als „offenes Haus“, mit „Punks hinter der Theke und Schlipsträger[n] davor, Senioren*innen auf der Bühne und Enkel[n] im Publikum“, als „bunt und unberechenbar“. Sie alle haben sich mit ihrem Engagement das zweite Motto des Kulturzentrums auf die Fahnen geschrieben: „Nichts Besseres zu tun“. Was beim ersten Hören vielleicht nach Beliebigkeit oder Gleichgültigkeit klingen mag, ist vielmehr Ausdruck der Leidenschaft und Überzeugung, mit der die Schuhfabrik Ahlen und ihre Aktiven agieren!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Königstraße 7 – 59227 Ahlen – Tel. 02382 3005
 info@schuhfabrik-ahlen.de
 www.schuhfabrik-ahlen.de

Facebook: www.facebook.com/schuhfabrik
 Youtube: www.youtube.com/SchuhfabrikAhlen
 Instagram: www.instagram.com/schuhfabrik.ahlen

Projektträger

Initiative Bürgerzentrum Schuhfabrik e. V. Ahlen

Netzwerk- und Kooperationspartner

Kulturträger wie VHS, Kunstverein, Museen, Bücherei, Stadthalle und soziale Organisationen wie AWO, Innosozial, Caritas; Netzwerk Amateurtheater; ehrenamtliche Initiativen in der Flüchtlingsarbeit und weitere professionelle Organisationen der Flüchtlingsberatung; Netzwerk Handicap

Nutzungsbausteine

Zweistöckiges Gebäude, große Außenterrasse mit angrenzendem Parkplatz (Veranstaltungsbühne); Erdgeschoss: Gastronomie mit Veranstaltungssaal und Nebenräume (einer davon wird ein von außen begehbare Filmstudio); erste Etage: drei Büroräume, Teeküche, vier Gruppenräume (werden für Treffen und Proben zur Verfügung gestellt), breiter Flur mit Ausstellungsfläche

PROJEKTPORTRAIT



Digitale Beteiligungsformate sind effektiv und machen Spaß, lernten die Mitwirkenden bei der Ideensammlung für die Umgestaltung der Bücherei

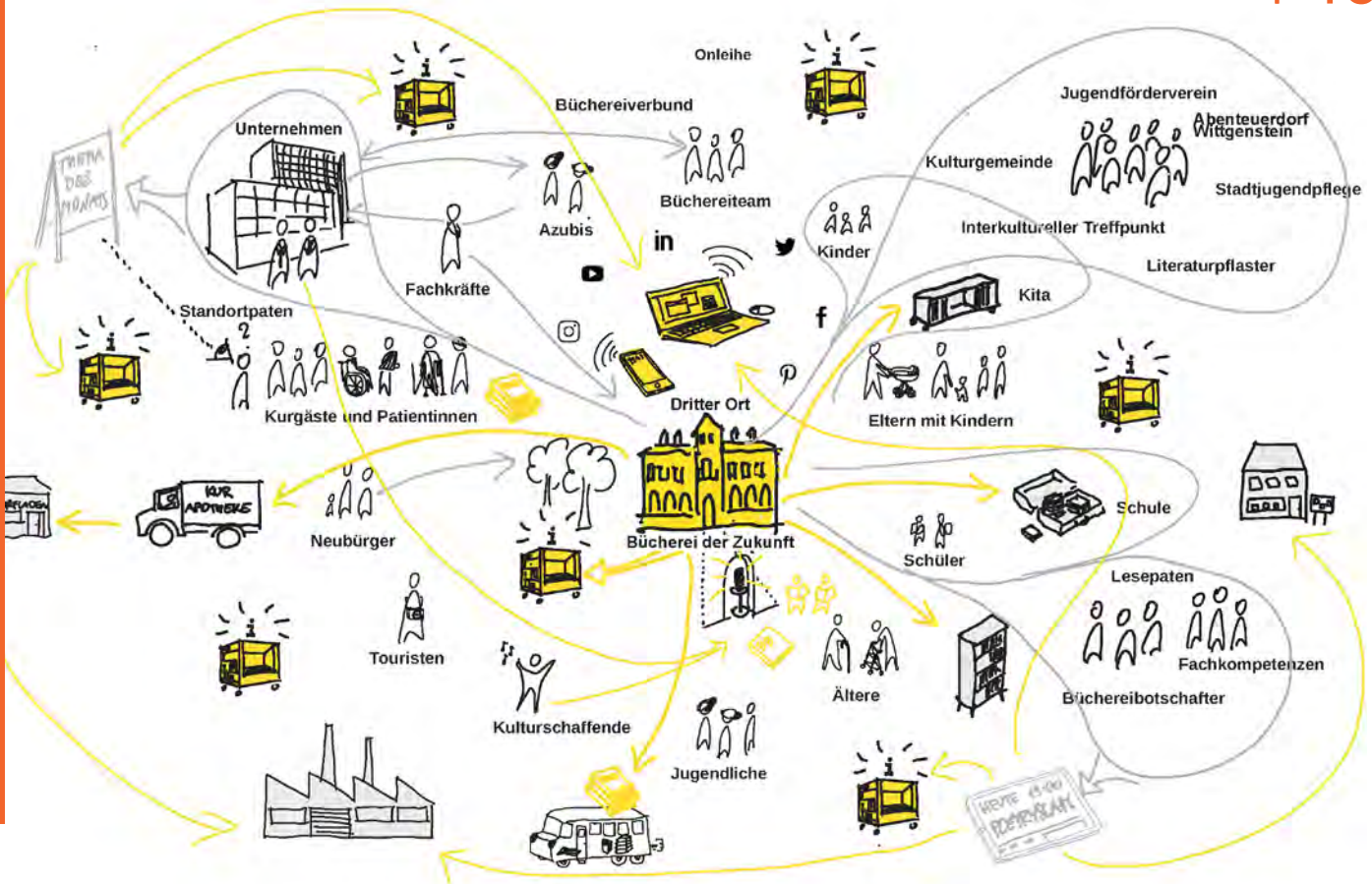
DRITTER ORT – BÜCHEREI DER ZUKUNFT BAD BERLEBURG

Laut Duden ist eine Bücherei „eine Einrichtung zur systematischen Erfassung, Erhaltung, Betreuung und Zugänglichmachung von Büchern“. – Eine zugegebenermaßen sehr nüchterne Definition für einen Ort, mit dem viele Menschen jeden Alters wohl weit mehr verbinden. Wie viel Erlebnis- und Begegnungspotenzial wirklich in einer Stadtbücherei steckt, besonders auch im und für den ländlichen Raum, möchte Bad Berleburg mit seinem „Dritte Orte“-Projekt „Bücherei der Zukunft“ zeigen.

Wie vielerorts nutzen auch in Bad Berleburg alle Generationen die Stadtbücherei, um dort gezielt ein Buch oder eine DVD auszuleihen oder sich bei Vorträgen und Vorlesestunden zu begegnen. Diese Beliebtheit war und ist optimal, um die Nutzer auch dafür zu gewinnen, sich in die Weiterentwicklung einer Bücherei zum Dritten Ort einzubringen. Die Stadt hat diese Chance aktiv genutzt und die Interessierten zunächst befragt, wie sie sich ihre Bücherei der Zukunft vorstellen, um auf dieser Grundlage ein von der Bürgerschaft mitgetragenes Konzept zu entwickeln.

Der Plan ist aufgegangen: Ein großes Netzwerk engagierter Ehrenamtlicher und weiterer Unterstützerinnen aus Schulen, Kitas, Vereinen, Institutionen und Unternehmen ist seither mit im Boot und unterstützt das Projekt auch in der Umsetzungsphase. Die vielen Aktiven sind tatsächlich Gold wert! Denn nicht allein die Bücherei in der Kernstadt soll künftig als „Dritter Ort“ fungieren und bespielt werden, sondern das Projekt möchte in die Fläche wirken – und die ist groß: Bad Berleburg ist mit seinen insgesamt 23 Ortsteilen die flächenmäßig größte Stadt des Kreises Siegen-Wittgenstein.

Physischer Ankerpunkt des Projektes ist die Stadtbücherei in der Kernstadt. Sie wird umfassend modernisiert, so dass die Räume für bewährte wie neue analoge und digitale Nutzungs-, Mitmach- und Austauschangebote ansprechend gestaltet und technisch optimal ausgestattet sind. Fensternischen, Lesekörbe und -höhlen laden zum Chillen, Lernen, Schmökern oder Vorlesen ein; gleichzeitig entstehen Bereiche, die als Makerspace besonders die Aktiven und Kreativen ansprechen wollen. Diese



So ist der Plan des lokalen Netzwerks aus Menschen, Räumen und Inhalten: lebendig, vielfältig und mit zahlreichen Querverbindungen

sollen geeignete Bedingungen vorfinden, um sich auszutauschen, auf spielerische Weise Wissen und Lehrstoff anzueignen oder digitale Kompetenz vermittelt zu bekommen. Ein Lesecafé sorgt für Gemütlichkeit, und kulturelle Veranstaltungen, Workshops und Vorträge runden die Angebotspalette ab.

Bleibt die Frage, wie das Projekt auch in die Fläche wirken und die Menschen in den Ortsteilen mit seinem Angebot erreichen kann? Dafür sorgen z. B. dezentrale Bücherschränke, die dazu einladen, Literatur kostenlos zu entnehmen oder einzustellen. Zum Einsatz kommt u. a. auch ein Jugendbus, der den Lesestoff regelmäßig zu den Bibliophilen bringt. Als besonderes Highlight werden in den 23 Ortschaften Lesestrandkörbe aufgestellt, die als multifunktional gestaltete mobile Bibliothek die Bücherei in allen Ortsteilen repräsentieren und erlebbar machen. – Viele Maßnahmen werden die Bücherei atmosphärisch, technisch und programmatisch zum Dritten Ort weiterentwickeln und zu weit mehr machen als einer nüchternen Einrichtung zum Ausleihen von Büchern!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Poststraße 42 – 57319 Bad Berleburg
Tel. 02751 923 232
r.riedesel@bad-berleburg.de
www.bad-berleburg.de

Projektträger

Stadt Bad Berleburg

Netzwerk- und Kooperationspartner

BLB Tourismus GmbH, Integrationsinitiativen, Jugendförderverein, KiTas, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen, Kulturgemeinde, Lesepatzen und Bibliotheksnutzer, Seniorenservicestelle, Standortpaten, Unternehmen, Vereine

Nutzungsbausteine

Raum für Begegnung, Aktivitäten und gleichzeitig für Inseln der Ruhe und Konzentration, Makerspace (Platz für Aktive und Entwickler), Lesezelt / Lesehöhle (Lesen, Vorlesen, Spielen und Chillen für die jungen Besucher), Lesekörbe / Fensternischen (Schmökern, Lernen, Rückzug), Balkonzimmer (Lernen, Diskutieren, Spielen, digitale Kompetenz), Lesecafé (Kommunikation / Austausch, Lesen mit Gemütlichkeit), Kultur und Bildung (Veranstaltungen und Vorträge)

PROJEKTPORTRAIT



Verschönerungsaktionen für den öffentlichen Raum schaffen sichtbare Veränderungen und schweißen die Akteurinnen zusammen

STADTTEIL- WOHNZIMMER VERVE! NEUBECKUM

„Das Gute an Neubeckum sind der eigene Bahnhof und die direkte Autobahnauffahrt, damit man schnell von hier wegkommt.“ – Kritische Äußerungen wie diese kennen wohl viele, die in vermeintlich (!) unattraktiven Orten leben. Man kann sich in dieses Schicksal nun resignativ ergeben oder aber mit Verve daran arbeiten, seinen Heimatort wie einen ungeschliffenen Rohdiamanten zu betrachten und die verborgenen Qualitäten sicht- und nutzbar zu machen! „Verve“ – das war und ist übrigens auch Name und Programm für ein wachsendes Team aus ursprünglich sechs Frauen, das die Aufwertung Neubeckums mit Schwung angeht.

Der mittlerweile aus dem Team gegründete gemeinnützige Verein hat seither und unter reger Bürgerbeteiligung Aktionen organisiert, um den Stadtteil aus dem Dornröschenschlaf zu wecken. Jetzt entsteht im Herzen Neubeckums ein Dritter Ort als feste Basis für diese Neubelebung: das „Stadtteilwohnzimmer“. Ein ehemaliger, leer stehender Friseursalon mit kleinem Garten wird umgestaltet zum einladenden, vielfältig nutzbaren Treffpunkt, Projektraum und Veranstaltungsort für alle Einheimischen – unabhängig

von Alter, Herkunft oder Bildungshintergrund. Von dieser Basis aus sollen auch Aktionen gesteuert werden, die andere Orte des öffentlichen Raumes (z. B. Leerstände) und den ländlichen Raum mit einbeziehen, beleben und bespielen.

Das neue Stadtteilwohnzimmer steht für alle offen und lädt mit Wohlfühl-Ambiente zu gemütlichen Treffen, Austausch und zum gemeinsamen Genießen kulinarischer Köstlichkeiten ein. Darüber hinaus sind Nachbarschafts-Treffen oder Kreativprojekte wie ein Reparatur-Café im Wohnzimmer genauso willkommen wie Personen oder Gemeinschaften, die Kleider tauschen, einen Spieleabend veranstalten oder den Raum als Co-Working-Space nutzen möchten. Besonders wichtig ist dem Verein zudem, dass der Dritte Ort eine verlässliche Anlauf- und Infostelle für all diejenigen ist, die ein offenes Ohr für neue Ideen und die Belange des Ortes suchen.

An den Wochenenden dürfen sich Wohnzimmer-Gäste künftig auf Kulturerlebnisse in ihren vielfältigsten Formen freuen: kleine Hauskonzerte, interaktive



Das Ladenlokal von Verve! ist bunt, einladend und macht neugierig auf das, was innen geschieht

Diskussionsrunden, szenische Darbietungen, Kunst-Workshops, Ausstellungen und vieles mehr. Lokale Künstlerinnen werden sich genauso präsentieren wie überregionale Künstler und Menschen, die mit ihrer Expertise aus Wissenschaft, Gesellschaft oder Kultur neue Impulse und Denkanstöße ins Stadtteilwohnzimmer bringen. Das alles wird im Zusammenspiel mit lokalen und überregionalen Kooperationspartnern stattfinden.

Netzwerkarbeit mit den ortsansässigen kulturellen Akteurinnen steht bei den Verantwortlichen sowieso ganz oben auf der Agenda. Denn durch Networking lassen sich auch räumliche sowie personelle Ressourcen teilen und Synergieeffekte sinnvoll nutzen. Das „Dritte Orte“-Projekt der Neubeckumer ist letztlich nicht nur eine Offensive gegen die negative Sicht vieler Einheimischer auf ihren Stadtteil, sondern leistet wertvolle Pionierarbeit für eine positive Innenstadtentwicklung – und das nachhaltig für die Zeit nach der Corona-Pandemie.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Hauptstr. 37 – 59269 Beckum-Neubeckum
Tel. 0151 6549 7992
info@verve-neubeckum.de
www.verve-neubeckum.de

Projektträger

Verve! Gemeinschaft, Kultur & Schwung für Neubeckum e. V.

Netzwerk- und Kooperationspartner

Freizeithaus Neubeckum, Stadtbibliothek Neubeckum, Gesamtschule Ennigerloh-Neubeckum, Kopernikusgymnasium, Evangelische Kirchengemeinde, Katholische Kirchengemeinde St. Franziskus, Beckumer4future e. V., Caritasverband im Kreis Warendorf, Bahnhofsinitiative Neubeckum „Die Bahnhofsretter“, Heimatverein Neubeckum e. V., Stadt Beckum

Nutzungsbausteine

offenes Wohnzimmer, offener Treff, Co-Working- und Kreativ-Space, Kunst- und Musikveranstaltungen, kulturelles Programm und Kulinarik, Bildungsangebote, Vorträge, Diskussionsrunden, Workshops (multifunktionaler Projektraum mit vielfältigen Nutzungsbausteinen)

PROJEKTPORTRAIT



Sich viel vorgenommen und schon viel erreicht hat die Genossenschaft zur Wiederbelebung der Traditionskneipe

JÄGERHOF BERGNEUSTADT

Wer denkt bei der Rechtsform Genossenschaft nicht auch eher an Banken, Landwirtschaft oder Wohnen als an Kulturveranstaltungen!? Ein Blick nach Bergneustadt im Oberbergischen verdeutlicht, dass sich ein genossenschaftlicher Zusammenschluss auch für kulturelle Zwecke lohnt. Im Fokus des dortigen „Dritte Orte“-Projektes steht der Jägerhof, eine mehr als 100 Jahre alte urige Traditionskneipe mit Saal inmitten der Altstadt, die seit jeher wichtiger Treffpunkt für Generationen von Einheimischen ist. Abgesehen vom Tanz in den Mai, Konzerten und Theatervorstellungen wurden hier viele familiär geprägte Feste gefeiert: Hochzeiten, Geburtstage und – in der Region geradezu legendär – der Jahreswechsel mit dem beliebten Würfelspiel Dobbeln.

Unzählige Erinnerungen verbinden die Menschen in und um Bergneustadt mit dem Jägerhof. Er ist ein Ort, mit dem sie sich stark identifizieren. Das ist auch wesentlicher Grund dafür, dass sich die Stadt, bestärkt durch die Bürgerschaft, dafür einsetzt, den Fachwerkkomplex Jägerhof zu erwerben;

der letzte Besitzer wollte ihn aus Altersgründen abgeben. Da der Jägerhof ein wichtiger Baustein des „Zukunftsquartiers Altstadt“ im Rahmen der Stadtentwicklung ist, soll er mit Hilfe von Städtebaufördermitteln erworben und damit für das Gemeinwohl gesichert werden.

An diesem Punkt kommt nun die Genossenschaft ins Spiel: Die Bergneustädter haben sich von Beginn an aktiv an Planung und Umsetzung des Projekts beteiligt. Sie haben eigens dafür eine gemeinnützige Bürgergenossenschaft Jägerhof eG gegründet, die künftig die Fachwerkneipe mit dazugehörigem Gebäudeensemble, Saal und Garten als Dritten Ort betreibt. Diese Rechtsform ermöglicht es allen Interessierten, Genossenschaftsanteile zu erwerben und gibt ihnen damit ein direktes Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht, wenn es um Zukunftsentscheidungen für das Projekt geht.

Das Nutzungskonzept für die ehemalige Kneipe und den Saal ist geprägt durch einen vielfältigen Mix aus einerseits niedrigschwelligen, kostenlosen Bildungs-



Hinter der historischen Fassade halten moderne Kreativangebote und Kultur-Events Einzug

und Kulturangeboten für eine breitere Öffentlichkeit sowie andererseits eher experimentellen Events für kulturerfahrene und gehobene Ansprüche. Künftig soll es kostenlose offene, gemeinwesenorientierte Angebote geben, die die (Persönlichkeits-)Bildung und Kreativität fördern sowie außerschulisches Lernen ermöglichen. Ergänzend stehen kulturell-künstlerische Veranstaltungen mit Theater, Konzerten und Tanz auf dem Programm. Letztere sollen durch Eintritte und Saalmieten die Wirtschaftlichkeit des Hauses sichern.

Die Wirkung des Projekts bleibt nicht auf Bergneustadt beschränkt, sondern strahlt auch in die Region aus. Der Jägerhof bildet besonders mit den kostenlosen Angeboten eine ideale Ergänzung zu größeren und eher klassisch kulturellen Veranstaltungen in der Region Oberberg. Mit dem regionalen Bezug zu Nachbarkommunen wie Gummersbach und Wiehl ist der Jägerhof ein innovatives neues Projekt, mit dem sich Bergneustadt auch in das Strukturförderprogramm „REGIONALE 2025 – Bergisches RheinLand“ erfolgreich einbringen kann.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Hauptstraße 47 – 51702 Bergneustadt
Tel. 02261 41278
info@jaegerhof-bergneustadt.de
www.jaegerhof-bergneustadt.de

Projektträger

Stadt Bergneustadt / Genossenschaft Jägerhof eG

Netzwerk- und Kooperationspartner

Stadt Bergneustadt, Schauspielhaus Bergneustadt, Musikschule Bergneustadt, Heimatmuseum und Heimatverein „Feste Neustadt“ e. V., Stadtbücherei Bergneustadt, Bewohnerinnen der Altstadt und viele engagierte Bergneustädter, Bergneustädter Gastronominnen, Hoteliers und Veranstalterinnen, REGIONALE 2025 – Bergisches RheinLand, Deutsche Bibliotheksverband e. V. (dbv), Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Nutzungsbausteine

historischer Gebäudekomplex, großer Veranstaltungssaal, kleiner Saal, uriger Gastronomiebereich, Garten, Wohnbereich, Theater, Musik, Konzerte, Tanz, Persönlichkeitsbildung, Bildungsangebote, Gemeinwesenarbeit, Makerspace, Kreativangebote, Gemeinschafts- und Vereinsprojekte, Seminare, außerschulische Lernortprojekte

DER DRITTE ORT UND DIE KULTUR

Aber unsere beste Bildungsstätte für alles Neue blieb das Kaffeehaus. Um dies zu verstehen, muss man wissen, dass das Wiener Kaffeehaus eine Institution besonderer Art darstellt, die mit keiner ähnlichen der Welt zu vergleichen ist. Es ist eigentlich eine Art demokratischer, jedem für eine billige Schale Kaffee zugänglicher Klub, wo jeder Gast für diesen kleinen Obolus stundenlang sitzen, diskutieren, schreiben, Karten spielen, seine Post empfangen und vor allem eine unbegrenzte Zahl von Zeitungen und Zeitschriften konsumieren kann. (Stefan Zweig)

Verschiedentlich sind Cafés im Allgemeinen und das Wiener Kaffeehaus im Besonderen zum Inbegriff des Dritten Ortes oder, wenn dieser Ausdruck zu stark ist, zumindest zu einem prägenden Vertreter einer solchen Gattung von Orten zwischen Arbeits- und häuslicher Welt erklärt worden. Wenn es denn nicht nur dem gerade zitierten, historischen oder romantischen Bild geschuldet ist, so war und ist es

tatsächlich eine Institution, nach der Stadtplaner, Sozialarbeiter und um das Community Building besorgte Lokalpolitiker suchen. Ein möglichst leicht zugänglicher, eher klassenloser, intergenerationaler und ohne Genderschranken zugänglicher Ort. Dass das nicht immer in idealtypischer Form gelebt worden ist und gelebt wird, dass immer manche mehr Gast und manche weniger Gast waren oder sind, oder dass die soziale Mixtur in geringerem Maße anzutreffen ist und ebenso die soziale und topografische Separierung auf unterschiedliche Häuser im jeweiligen örtlichen Kontext eintritt, wird man auch ohne intensive Kenntnis der Sozialgeschichte und aktueller stadträumlicher Individualitäten annehmen dürfen. Dennoch ist das Kaffeehaus kein exklusiver Club und allen zugänglich. Und so interessiert neben der prinzipiell demokratischen Idee noch etwas anderes. In Wien und anderswo war und ist das Kaffeehaus auch ein Kultur-Ort, ein Ort der Literatur, der Literaten und der Künstler.

Inspiration und künstlerische Imagination

Auch wenn es profan klingt, typologisch dominant für die Dritten Orte, und das hat das Kaffeehaus mit ihnen gemeinsam, ist das Angebot von Getränken. Wobei dann wiederum differenziert werden kann zwischen solchen, die Bier oder Wein etc. ausschenken und solchen, die ihr Hauptgetränk im Namen tragen wie das Kaffeehaus. Coffee spurs the intellect; alcohol the emotions and the soma – der Kaffee stimuliert den Verstand, der Alkohol die Gefühle und das Leibliche, schreibt unser Gewährsmann Ray Oldenburg. Verweilen wir beim ersten, ohne das zweite zu unterschätzen. Immerhin hat das Kaffeehaus der zuweilen eher belächelten Kaffeehausliteratur seinen Namen verliehen, und in der Tat sind vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts an Ort und Stelle eher kleinformatische Texte entstanden, die ihre Entstehungsbedingungen spiegeln und nichtsdestotrotz ihre Autoren bekannt gemacht haben: kurze Essays, Aphorismen, Gedichte, Zeitungsartikel, Sottisen.



Harald Pilzer

Harald Herbert Pilzer M. A., Stadtbibliotheksdirektor a. D. Studium der Geschichte, Wissenschaftlichen Politik und Germanistik an der Universität Konstanz. Bibliotheksreferendariat in Berlin. Berufliche Stationen waren die Stadtbücherei Wilmersdorf von Berlin, die Lippische Landesbibliothek in Detmold und die Stadtbibliothek Bielefeld. Langjähriger Vorsitzender des Verbandes der Bibliotheken in NRW (vbnw e. V.).

„Der große Vorteil der Dritten Orte ist ihr informeller Charakter. Sie sind nachbarschaftsorientiert, dezentral, leicht erreichbar, unkompliziert, inklusiv, offen für alle...“

Zu mehr schöpferischer Muße kann ein öffentlicher Ort zwischen Lärm und Stille kaum beitragen. Die Annehmlichkeiten des Kaffeehauses, nicht zu vergessen das unumgängliche umfassende Lektüreangebot in Gestalt der Zeitungen – heutzutage als lizenziertes Angebot mit Zugriff übers lokale W-LAN –, gehen mit der Öffentlichkeit des Ortes und den Inspirationen des *genius loci* eine schöpferische Symbiose ein. Dies wollen wir uns zu Nutze machen.

Der Dritte Ort plus Kultur

Manches unterscheidet sich und vieles verbindet sich assoziativ mit unserer Idee des Dritten Ortes. Den Dritten Ort verstehen wir weniger als intellektuelle Produktionsstätte denn als öffentlichen Publikumsort, der der Sociability, also der Geselligkeit, verpflichtet ist und zugleich als Ort der Kultur, der mit Inspiration und künstlerischer Imagination aufspielt. Aber in einer informelleren und beiläufigeren Art und Weise als die Kulturinstitute wie Theater und Oper. Ist nun die Kultur der unverdächtige Lockvogel des Dritten Ortes, der das Community Building befördern soll, oder locken die Annehmlichkeiten des Dritten Ortes die Menschen in die Kultur? Beides hätte seine Berechtigung; wir verstehen das Verhältnis jedoch nicht als jeweils einseitig instrumentell, sondern reziprok und meinen, dass Kultur und Dritte Orte sich ergän-

zen, dass sich Inspiration und der Wunsch nach entspannter Regeneration und Kommunikation treffen. Wir halten außerdem die Kultur für ein willkommenes Medium der Geselligkeit. Eines, das Begegnungen durch das gemeinsame Erleben kultureller Angebote schafft und so den Weg zu Gespräch und Austausch ebnet. Wir sehen darin die kulturelle Bereicherung des Dritten Ortes; er wird kulturell aufgeladen.

Welche Kultur?

Der große Vorteil der Dritten Orte ist ihr informeller Charakter. Sie sind nachbarschaftsorientiert, dezentral, leicht erreichbar, unkompliziert, inklusiv, offen für alle, und in der Regel halten sie ein gastronomisches Angebot bereit. Ein Skat-Turnier an diesem Ort mag zwar Kult sein, viele Menschen zusammenbringen, durchaus einem Dritten Ort entsprechen und volkstümlicher Ausdruck eines weiten Kulturbegriffs sein, unter dem vor allem die nichtmateriellen Güter einer Gesellschaft subsumiert werden, aber es würde weniger der Idee der kulturellen Anreicherung eines Dritten Ortes im Sinne dieses Programmes entsprechen. Aus dem Modell Kaffeehaus wollen wir eben den Gedanken der

Inspiration und der künstlerischen Imagination in unseren Dritten Ort mitnehmen und variieren: Die Kultur der Dritten Orte darf dabei alles. Sie darf Literatur, Theater, Musik, Kabarett, Tanz, Bildende Kunst sein; sie darf nachbarschaftlich und lokal geprägt sein, von Laien vorgetragen werden oder von Profis. Sie darf experimentell und konventionell sein, vielfältig, bunt und interkulturell, heiter und komödiantisch oder problemorientiert, zeitkritisch und tragisch. Die kulturellen Angebote dürfen vorübergehend sein wie musikalische Aufführungen, Ausstellungen oder Lesungen; sie dürfen genauso auf Dauer angelegt sein wie eine Galerie oder ein Lesezimmer mit Bibliothek und in das Ambiente des Dritten Ortes integriert. Sie darf inklusiv oder nur für ein kleineres Publikum sein, sie darf beiläufig sein und Events präsentieren, sie darf eher rezeptiv oder produktiv angelegt sein wie ein professioneller Malkurs. Sie muss sich aber künstlerischer Ausdrucksmittel bedienen und eine möglichst professionelle künstlerische Anspruchshaltung transportieren. Sie darf sich in stilistischer Breite und Vielfalt präsentieren – nur eines darf die Kultur des Dritten Ortes nicht: Langweilen.



Nach über 500 Jahren Geschichte beginnt im Wasserschloss Reelkirchen ein neues Kapitel

NEULAND – WASSERSCHLOSS BLOMBERG- REELKIRCHEN

In dem zur Stadt Blomberg gehörenden 700-Seelen-Ort Reelkirchen liegt ein denkmalgeschütztes Wasserschloss aus dem 16. Jahrhundert. Man könnte nun meinen, das verwunschene Ensemble aus altem Herrenhaus, Nebengebäuden, Park und Gräfte eigne sich allenfalls als Kulisse für einen Historienfilm, aber taue nicht zum Leuchtturmprojekt für experimentelle Kunst, das kulturelles Leben auf dem Land pulsieren lässt und Begegnungen fördert. Doch weit gefehlt! Der Verein Wasserschloss Reelkirchen e. V. (VWR) möchte das alte Torhaus des Wasserschlosses zum Dritten Ort entwickeln und setzt bewusst auf ein zukunftsorientiertes Programm an historischem Ort!

Seit 2013 engagieren sich die Ehrenamtlichen des VWR für Instandsetzung und Erhalt des zuvor lange Zeit leer stehenden Wasserschlosses, das an die Dorfmitte angrenzt und das Ortsbild prägt. Sie möchten die Einheimischen aller Generationen an diesem besonderen Ort für Kultur und experimentelle Kunst begeistern und ihnen hier zugleich neuen Raum für Begegnungen und konsumfreien Aufenthalt eröffnen. Bislang hat der Verein die mittlere Etage des Hauptgebäudes genutzt, auch als Büro. Im

historischen Tapetenzimmer haben zudem kleine Veranstaltungen und im „Saal“ Workshops, Kurse und Vorträge stattgefunden – unterstützt durch die regionale Kulturpolitik.

Der Dritte Ort wird realisiert, indem zunächst das alte Torhaus renoviert und barrierefrei umgebaut wird, so dass einladende Gemeinschaftsräume entstehen: Eine Werkstatt findet hier genauso Platz wie ein Multifunktionsraum, der für Ausstellungen, Workshops und Treffen örtlicher Vereine oder privater Initiativen genutzt werden, aber auch als Co-Working-Space dienen kann. Die Ideen der Dorfgemeinschaft sind hier gefragt! Namhaften Künstlerinnen wird für die Dauer ihres kreativen Aufenthalts ein eigenes Gästezimmer zur Verfügung stehen; im Café sind – unabhängig von festen Angeboten und Veranstaltungen – offene Treffen und Austausch möglich. Schließlich stehen Park, Freiflächen und Gräfte für Veranstaltungen und zum Entspannen offen.

Besondere Event-Formate möchten künftig Einheimische und Interessierte aus der Region mit



Lebendigkeit und Vielseitigkeit, Kultur und Begegnung werden nicht nur im Außenbereich eine Rolle spielen, sondern auch die Säle und vielen Zimmer des Schlosses erobern

zeitgenössischer, aber keinesfalls elitärer Kunst in Kontakt und Austausch bringen und kulturelle Teilhabe ermöglichen. Herausforderungen des ländlichen Raums wie Landflucht, demografischer Wandel oder Mobilität werden dabei ebenso thematisiert wie seine Qualitäten.

Da gute Vernetzung vor allem im ländlichen Raum Gold wert ist, arbeitet der VWR bei der räumlichen wie inhaltlichen Ausgestaltung des Dritten Ortes mit diversen Kooperationspartnern zusammen. Der Dorfvorstand Reelkirchen, die Initiative „Digitale Dörfer“ und die Stadt Blomberg sind mit im Boot, aber auch regionale Kulturinitiativen, die Hochschule OWL und der Landesverband Lippe. Überregional ist der VWR Teil des Netzwerkes CREATIVE.NRW sowie des Medienwerks NRW und arbeitet mit dem Kultursekretariat NRW Gütersloh zusammen; über das Bundesprogramm LandKultur der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung interagiert der Verein bundesweit mit Kulturschaffenden im ländlichen Raum. – Beste Voraussetzungen, um der Zukunft neuen Raum für Kunst zu eröffnen und Neuland zu betreten.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Mühlenstraße 30 – 32825 Blomberg
www.wasserschloss-reelkirchen.de

Projektträger

Verein Wasserschloss Reelkirchen e. V.

Netzwerk- und Kooperationspartner

lokal: Dorfvorstand Reelkirchen, Initiative „Digitale Dörfer“, Stadt Blomberg
 regional: Kulturinitiativen der Region, z. B. Artists Unlimited, Bielefeld, Paderborner Kreaturen, Junge Kultur Steinheim, Kulturgut Wintrup, u. a. Hochschule OWL, Landesverband Lippe, REGIONALE 2022 in OWL
 überregional: CREATIVE.NRW, Medienwerk NRW, Kultursekretariat NRW Gütersloh, Programm LandKultur des BLE

Nutzungsbausteine

Mittlere Etage des Hauptgebäudes: historisches Tapetenzimmer für kleinere Veranstaltungen, Saal für Workshops, Kurse, Vorträge etc. und Büro. Torhaus: Gemeinschaftsräume, Gästezimmer, multifunktionaler Bereich für Veranstaltungen, Ausstellungsräume und Café. Park und Freiflächen: Veranstaltungen im Freien

PROJEKTPORTRAIT



Die Nutzerinnen der örtlichen Musikschule werden ganz wesentlich mit ihren Talenten und Interessen das 3ECK in Borken mitgestalten

3ECK BORKEN

„Aller guten Dinge sind drei“ – in Redewendungen und Märchen, aber auch in der Musik oder Mathematik hat die Zahl „Drei“ besondere Bedeutung. Im Förderprogramm „Dritte Orte“ spielt sie per se eine Rolle. Die Stadt Borken hat für ihre Bewerbung von Beginn an auf die Dreizahl gesetzt: Drei Kooperationspartner – Stadt, Musikschule und Remigius-Bücherei – haben sich zusammengetan, um ihren zunächst temporären Dritten Ort als eine Art Projektlabor zu entwickeln: Das „3ECK“ hat dazu Quartier in einem ehemaligen Leerstand am Neutor 3 bezogen, mitten in der City. Von hier aus wird der finale Dritte Ort weiterentwickelt, der Synergieeffekte nutzen, die bestehende Kulturachse und damit auch die Zukunftsfähigkeit der Borkener Innenstadt stärken will.

Der finale Dritte Ort soll künftig nicht nur die Musikschule und die Remigius-Bücherei räumlich und konzeptionell miteinander vereinen; zusätzlich soll er auch Raum bieten für Kultur, Vereine und Bürgerschaft sowie für ein gastronomisches Angebot, das niedrigschwellig die Aufenthaltsqualität steigert. Doch wie kann der perfekte Dritte Ort für alle Generationen ansprechend sein? Wo ist der richtige

Standort? Welche Formate gewährleisten ein integratives wie inklusives Angebot? Im temporären „3ECK“ werden solche Fragen konkretisiert, auch durch Beteiligung von Einheimischen, Vereinen und kulturellen Initiativen.

Das „3ECK“ ist als Projektlabor ideal, um wichtige Erfahrungen für den finalen Dritten Ort zu sammeln. Die Kooperationspartner, Bürgerinnen und Kulturschaffenden haben sich bereits analog und digital beteiligt und konkrete Aktions-Ideen eingebracht. Damit diese im „3ECK“ umgesetzt werden können, sind dort kleine Anpassungen notwendig: So schaffen neue Tablets, die digitales Zeitungslernen erlauben, mehr Bibliotheksatmosphäre. Zwei Räume werden verbunden zu einem weiteren großen Raum für Musikunterricht, Gruppentreffen oder Workshops. Die Küche erhält ein kleines Update, während der Innenhof mit kleiner Bühne und Sitzmöbeln zum neuen Aufführungsort für Konzerte und Lesungen umgestaltet wird. Als besonderes Highlight öffnet eine Bühne das „3ECK“ wie ein Balkon zu Straßenraum und Gastronomie und macht es zum Schauplatz für Konzerte und andere Formate.



Gut sichtbar und ansprechend gestaltet zieht das Schaufenster die neugierigen Blicke der Innenstadt-Passanten auf sich

Das zunächst eher unscharfe Bild des finalen Dritten Ortes erhält durch dieses Reallabor ein immer klareres Profil: Eine einladende und frei zugängliche Gastronomie wird künftig zum Verweilen und zum Snacken, zur Begegnung mit Freunden, zum Arbeiten oder Besprechen einladen. Die barrierefreie Bibliothek prägt mit ihren Büchern, analogem und digitalem Angebot das Gebäude; ein Makerspace und eine Bibliothek der Dinge erweitern das ursprüngliche Büchereiformat. In den Musikschul-Räumen proben junge Geiger mit Altistinnen, um das Erlernte später auf der Bühne zu präsentieren. Musik kann jederzeit auf dem Open-Air-Klangspielplatz genossen werden, Terrassen und Balkone öffnen das Gebäude zur Stadt hin. Interaktive Mitmachangebote, Repair-Café, digitale Sprechstunden oder Spielnachmittage stehen allen Interessierten offen.

Der Dritte Ort in Borken ist künftig da, wo Kultur eine Adresse hat, von vielen gelebt wird und in Stadt und Gesellschaft verankert ist. Kein Wunder, denn aller guten Dinge sind ja bekanntlich drei!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Stadt Borken, Projekt „Dritter Ort“
Im Piepershagen 17 – 46325 Borken
Tel. 02861 939 378 oder 179
www.3ortborken.de

Projektträger

Stadt Borken, Kulturbüro und Musikschule

Netzwerk- und Kooperationspartner

Musikschule, Remigius Bücherei, Gastronomie, stadtbox

Nutzungsbausteine

Ein großzügiger Gastronomiebereich mit Wohnzimmercharakter lädt zum Verweilen, zum Snacken, Freunde treffen, Arbeiten oder Besprechen ein. Die weitläufige Bibliothek erstreckt sich über große Teile des Gebäudes und lässt Bücher zum allgegenwärtigen Medium des Hauses werden. Ein Makerspace und die Bibliothek der Dinge erweitern den Bibliotheksbegriff. Die Proberäume der Musikschule säumen die Flächen des Dritten Ortes, eine Bühne motiviert Musikerinnen und Musiker, das Erlernte und Geprobte auch der Öffentlichkeit oder einem interessierten Publikum darzubringen. Im Außenbereich kann Musik auf dem Klangspielplatz jederzeit erlebt werden und die Terrassen und Balkone öffnen das Gebäude in die Stadt hinein.

PROJEKTPORTRAIT



Ungewöhnlich und beliebt: Kunsturse in den Eisenbahnwaggons und Kulturveranstaltungen quasi auf den Schienen

KULTURSTELLWERK NORDLIPPE DÖRENTROP

Essen auf Rädern. Das kennt man. Aber ein Dritter Ort auf Rädern? Das ist zumindest ungewöhnlich! Der Landeseisenbahn Lippe e. V. aus Extertal tritt für die Region mit ihrem „Kulturstellwerk Nordlippe“ den Beweis dafür an, dass das durchaus möglich ist. Die Gemeinde nordöstlich von Lemgo macht mit ihrem Projekt aus der Not eine Tugend. Denn die Region Nordlippe, zu der neben Extertal auch Dörentrup, Kalletal sowie die Stadt Barntrup gehören, ist sehr ländlich geprägt. „Ländlicher als hier wird es nicht!“, das ist eine landläufige Feststellung, die bei jungen Menschen Fluchtgedanken auslösen dürfte. Was kann man also tun, wenn die Umgebung v. a. für die junge Generation außer viel hügeliger Natur kaum Kultur oder Abwechslung, weder ÖPNV noch vielfältige berufliche Perspektiven bietet?

Vor diesem Hintergrund nur einen fixen Standort mit täglich geöffneter Tür zu etablieren, wäre wenig Erfolg versprechend. Stattdessen macht das Projektteam seinen Dritten Ort mobil, gemäß der Devise: „Wo sich kein Eiscafé halten kann, da ist der Eismann mobil.“ Das Projektteam, das ist ein Netzwerk, zu dem

federführend der Landeseisenbahn Lippe e. V., der Kreis Lippe, der Landesverband Lippe, die zur Region gehörenden Kommunen sowie Kultur-, Jugend- und Bildungseinrichtungen gehören.

Dreh- und Angelpunkte der Projektidee sind die Bahnmeisterei Farmbeck (Dörentrup), ein umgestalteter Waggon und eine alte Eisenbahnstrecke, die sich auf 30 km zwischen Extertal, Barntrup, Dörentrup und Lemgo durch die Region schlängelt. Aus diesen mobilen und immobilien Komponenten entwickeln die Aktiven zusammen mit weiteren Kooperationspartnerinnen und Ehrenamtlichen einen innovativen Mix aus Kultur-, Bildungs- und Mitmachangeboten für alle Generationen.

Die Bahnmeisterei Farmbeck – ein zentraler wie neutraler Ort in der Region, frei von dörflichen Rivalitäten – wird dauerhaft zum Kultur- und Begegnungsort. Wo bislang ein Abstellgleis mit Waggon und alte Schuppengebäude wenig Aufenthaltsqualität verhießen, entsteht durch



Kultur am Stellwerk wird mobil per Bahn und zum neuen Treffpunkt dank neuer Begegnungsräume

Umgestaltung und Neubau ein attraktiver, barrierefreier Treffpunkt zum Erleben von Kultur. Nicht nur junge Menschen, sondern auch Familien und Großeltern können hier künftig kleine Konzerte oder Ausstellungen, Workshops oder Poetry-Slams genießen, sich bei Kuchen, Bratwurst oder kühlem Getränk begegnen, austauschen und entspannen.

So weit, so gut. Da dieser eine Standort die Kultur aber nicht in die gesamte Region bringen kann, kommt Bewegung ins Projekt! Ein im Europa-Design umgestalteter Waggon wird zum flexibel einsetzbaren Treffpunkt und zur Eventlocation, sei es am Standort Bahnmeisterei, während einer Zugfahrt oder beim Halt an Bahnhöfen oder auf freier Strecke. Ergänzt um weitere Waggons verbindet der „Kulturexpress“ die Region, Menschen, Ideen und Projekte entlang der Strecke miteinander: Er bringt z. B. Jugendliche zusammen, die sich für Demokratie-Aktionen einsetzen oder gemeinsam an MINKT-Projekten tüfteln möchten; an einem anderen Ort wird er zur Bühne für Live-Konzerte oder ein Theaterstück. – Der Dritte Ort auf Rädern birgt viele Chancen, kreativ zu werden!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Mittelstraße 9 – 32694 Dörentrup
 Jochen Brunsiek (Geschäftsführer) – Tel. 0171 3687 308
 Martha Johansmeier (Kulturmanagerin) – Tel. 0173 4215 221
 m.johansmeier@kulturstellwerk-nordlippe.de
 www.kulturstellwerk-nordlippe.de

Projekträger

Smart Railway OWL gUG (haftungsbeschränkt)

Netzwerk- und Kooperationspartner

Landeseisenbahn Lippe e. V.; Kreis Lippe; Landesverband Lippe; Gemeinden Dörentrup, Extertal, Kalletal, Stadt Bartrup als LEADER-Region Nordlippe; Stadt Lemgo; Verkehrsbetriebe Extertal GmbH, Jugend und Kultur Extertal e. V., Marketing Extertal e. V., KOMM e. V. Bartrup, Musikschule Bartrup, Dörentruper Jugendarbeit, Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, Sekundarschule Nordlippe, VHS Detmold-Lemgo

Nutzungsbausteine

Räumlich: Landbahnhof und Bahnmeisterei im ehemaligen Landhandel, Europawaggon als mobiler Treffpunkt und Eventlocation, ein ganzer Zug als Land-Kulturexpress, Eisenbahnstrecke mit Kulturstationen, temporäre Container für Kulturmanagement, MINT-Werkstatt der Entdeckungen in Lokhalle. Inhaltlich: Offene Jugend- und Kulturarbeit, inklusive Theaterworkshops und BigBand-Proben, Gemüseflohmarkt, MINT & MINKT, Fremdsprachen, Weidenflechten, Schmiedekunst, Seifensieden, Sonntagskaffee, Bahn-Kultur-Events mit offener Bühne, Festivals und Konzerte



Frischen Wind und neue Tatkraft brachte die Förderung der Dritten Orte in das Team und den Außenbereich des Schlösschens

ENSEMBLE SCHLÖSSCHEN BORGHEES EMMERICH

Borghees – das erinnert fast an das italienische „Borghese“. Schlösschen Borghees liegt allerdings nicht im fernen Rom wie die Villa Borghese, sondern in Emmerich am Niederrhein. Gemeinsam ist aber beiden Orten, dass sowohl Kulturinteressierte auf ihre Kosten kommen als auch Naturfreundinnen die vorhandenen Grünanlagen auf vielfältige Weise genießen und nutzen können.

Seit Langem schon wird in Emmerich das im Volksmund „Schlösschen“ genannte Herrenhaus, das gut erreichbar im Grünen liegt, für kulturelle Veranstaltungen oder Repräsentationszwecke genutzt. Neben dem Schlösschen mit Café werden der dazugehörige kostenfrei zugängliche Garten sowie die barrierefreie Kulturscheune mit Bühne und mobiler Theke zum Dritten Ort entwickelt, damit in den Fokus gerückt und für innovative kulturelle Angebote genutzt.

„Draußen ist das neue Drinnen“ lautet das Aktions-Motto, unter dem Judith Hoymann und Sandra Heinzl vom TIK-Theater das Ensemble aus Gebäuden und frei zugänglichem Außengelände zum Ort für Kultur und

Begegnung weiterentwickeln möchten. Unterstützt werden sie vom Förderverein Schlösschen Borghees e. V., den Kulturbetrieben der Stadt Emmerich und vor allem von vielen ehrenamtlich Engagierten. Das Motto macht deutlich: Der früher vernachlässigte Außenbereich soll durch seine Umgestaltung zum KulturgARTen mehr Aufmerksamkeit erhalten. Eine Instagram-Bühne lädt zu Fotosessions und die mehr als 2.000 m² große Grünfläche zum kreativen Spielen, Flanieren und Picknicken ein. Wer mag, kann im Heil- und Küchenkräutergarten mitarbeiten oder auf Liegen in der Sonne chillen. Bei trübem Wetter bieten die mit Wasserkocher und mehr ausgestatteten „Schlechtwetter-Hoekjes“ Unterschlupf.

Ein zentrales Anliegen ist den Projektverantwortlichen, die Gartenkultur mit kulturellen Angeboten aus den Bereichen Theater, Musik, bildende Kunst und Literatur innovativ zu verknüpfen. Der KulturgARTen und die Indoor-Bühnen sollen zu Plattformen für Kleinkunst und Theater, für Figurenspieler und Musiker werden. Workshops zu Umweltthemen in Kooperation mit dem NABU und der Landschaftspflege im Kreis Kleve gehören ebenfalls zur geplanten Programmpalette.



Gartenkultur, Theater, Musik und vieles mehr erhält eine naturnahe Bühne und neue Anlaufstelle in Emmerich

Zielgruppe für das vielfältige und kostenlose oder -günstige Angebot sind Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. Ganz wichtig dabei ist: Interessierte sollen die Angebote nicht nur konsumieren, sondern z. B. mit ihren Gruppen oder Vereinen selbst aktiv werden, sich den Dritten Ort aneignen und für Workshops, Vorträge oder Vereinstreffen nutzen.

Jugend- und Kinder-Theatergruppen der Region oder das inklusive Theater FANTA 10 können im Garten oder auch drinnen ihrem Hobby nachgehen. Teilnehmer der Schreibwerkstatt können sich von Wortwürfeln im Freien genauso inspirieren lassen wie lokale Chöre, eine Improtheatergruppe oder die Gruppe türkischer Frauen, die in der sogenannten „Quasselrunde“ ihre Deutschkenntnisse verbessert und sich derzeit pandemiebedingt online austauscht. – Was die Anzahl der Sonnenstunden betrifft, hat die Villa Borghese in Rom sicher Vorteile; in puncto Kreativität hat Emmerich mit dem Schlässchen Borghese aber nicht zu unterschätzendes Potenzial!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Hüthumerstraße 180 – 46446 Emmerich am Rhein

info@tik-emmerich.de

www.tik-emmerich.de

www.schloesschen-borghees.de

Projekträger

TIK Theater GbR (Figuren- und Marionettentheater)

Netzwerk- und Kooperationspartner

Förderverein Schlässchen Borghees, Stadt Emmerich KKK (Kultur-Künste-Kontakte), Gartengestalterin Carolin Beyer, Heilpflanzen- / Kräuterfachfrau Birga Meyer, Literaturwissenschaftlerin / Kunsthistorikerin Renate Schmitz-Gebel, Landwirt Alexander Bossmann, Heimatverein Hüthum-Borghees, Jugend- / Kindertheatergruppen, Musikgarten, Improtheatergr., Inkl. Theatergruppe FANTA 10, Schreibwerkstatt, Chor

Nutzungsbausteine

Kulturscheune / Kleinkunstbühne und Catharinas Kultur-gARTen als Raumangebot für Vorträge, Workshops, gesellige Treffen von Vereinen; Wandertage von Schulklassen mit Instagram-Bühne als Plattform, Aktivität und Picknick im Kräutergarten. Figurentheaterbühne im Freien; Singen unter Bäumen; Wortwürfel im Garten; Meditation im Kaminzimmer; Integrationsprojekte mit Menschen mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund. Fortbildungen und Workshops des NABU oder der LIKK (Landschaftspflege im Kreis Kleve)

DIE FÖRDERPRAXIS: MEHRSTUFIG, FLEXIBEL, PASSGENAU INTERVIEW MIT ANDREA HANKELN

„Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ ist ein junges Programm, das es in dieser Form nur in NRW gibt. Wie ist es entstanden?

Den Anstoß für die Entwicklung des Programms gab eine politische Vorgabe im Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017–2022: „Gerade in ländlichen Regionen, aber auch andernorts bietet sich an, neue oder bestehende Kultureinrichtungen zu bündeln. Dabei werden Synergieeffekte genutzt und die Einrichtungen, wie es in Bibliotheken nach dem Vorbild anderer europäischer Länder bereits geschieht, zu sogenannten „Dritten Orten“ ausgebaut. An ihnen können verschiedene kulturelle Aktivitäten der Umgebung ihre Angebote machen, ohne eine eigene Einrichtung unterhalten zu müssen. Wir werden die Kommunen – vor allem im ländlichen Raum – bei der Entwicklung von Konzepten „Dritter Orte“, die zur Verbesserung der kulturellen Infrastruktur dienen, unterstützen.“

Wir haben uns auf Basis des Koalitionsvertrags zunächst intensiv mit dem Begriff „Dritte Orte“ beschäftigt, Best-Practice-Beispiele national wie international recherchiert und eine Definition für den ländlichen Raum festgelegt. Die inhaltliche

Ausarbeitung der Förderziele und -kriterien sowie die Formulierung der „Zehn Merkmale Dritter Orte“ fand dann in einem breit angelegten Kommunikationsprozess mit Verbänden und Landesarbeitsgemeinschaften, verschiedenen Referaten des Kulturministeriums und im Austausch mit anderen Ministerien statt. Das politische Ziel, kulturelle Begegnungsorte in ländlichen Räumen unterstützen zu wollen, konnte auf diese Weise sehr praxisnah und an den Bedarfen orientiert heruntergebrochen werden. Das Ergebnis waren 150 Förderanträge für die Konzeptionsphase. Das hat uns tatsächlich im positiven Sinne überrascht!

Wie ist aus dieser Vielzahl die Förderentscheidung getroffen worden?

Die Projektträger mussten sich mit Konzepten bewerben, die bestimmte Fragen beantworten und verschiedene Bausteine enthalten mussten. Eine interdisziplinär besetzte Fachjury diskutierte und bewertete die Bewerbungen und sprach eine Förderempfehlung aus, auf die hin dann die formale Bewilligung erfolgte. Von zentraler Bedeutung war die Qualität der Konzeptionen im Hinblick auf die zehn Merkmale Dritter Orte im Sinne der Programmausschreibung. Die Jury hatte bei ihren



Andrea Hankeln

Andrea Hankeln leitet das Referat „Ländlicher Raum, Regionale Kulturpolitik, Dritte Orte“ im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Zuvor leitete sie das Referat „Bürgerschaftliches Engagement, Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen, Bundesfreiwilligendienst“ im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW.

„Dritte Orte können jung, cool und hip sein, aber auch an Tradition und Brauchtum orientiert. Vor allem sollten auch mutige, experimentelle Projekte eine Chance bekommen.“

Entscheidungen sowohl für die Konzeptions- als auch für die Umsetzungsförderung neben einer ausgewogenen regionalen Verteilung zudem die Vielfalt der Projekte im Blick – es werden sowohl kommunal getragene als auch bürgerschaftlich-gemeinnützige Projekte gefördert, neue Dritte Orte geschaffen und bestehende Einrichtungen zu solchen weiterentwickelt. Es gibt Projekte „im Dorf“ und solche, die aus kleinen Städten in die sie umgebenden ländlichen Räume wirken. Dritte Orte können jung, cool und hip sein, aber auch an Tradition und Brauchtum orientiert. Vor allem sollten auch mutige, experimentelle Projekte eine Chance bekommen.

Solche Orte und Projekte können aber nicht nach starren Kriterien gefördert werden!?

Die Förderung ist in mehrerlei Hinsicht flexibel und passgenau: in der Zuteilung von Konzept- und Umsetzungsförderung, in der Förderfähigkeit von Investitionskosten und Programm-, Betriebs-, Personalkosten, in der Verteilung auf Jahre, in der Anrechenbarkeit von ehrenamtlichem Engagement auf den Eigenanteil. Wenn ein Dritter Ort baulich-räumlich und inhaltlich-betrieblich entstehen soll, ist ein gutes Konzept als Grundlage wichtig. Klar ist aber

auch, dass es in der Realisierung zu Anpassungen und Verschiebungen bei den Zahlen kommen wird. Auch hier haben wir das Ziel, flexibel zu sein.

Ende 2023 läuft für die 26 Projekte die Förderung aus. Wie geht es mit diesen Dritten Orten dann weiter?

Neben der finanziellen Förderung unterstützen wir die Projekte, in dem sie durch das Programmbüro Dritte Orte begleitet und qualifiziert werden. Das Programmbüro hat im Blick, dass die Förderziele gemäß Programm, Projektkonzeption und Jury-Entscheidung erreicht werden. Es berät die Projektträger in allen anstehenden Fragen und organisiert den Erfahrungsaustausch innerhalb der „Dritte-Orte-Familie“. Ziel ist, dass die Dritten Orte auch über den Förderzeitraum hinaus tragfähig sind. Wir nennen das die „Entwicklung nachhaltiger Verantwortungsstrukturen“. Dazu gehören ganz profan z. B. auch Wirtschaftspläne und die Erschließung von Einnahmequellen. Vor allem aber: Die Dritten Orte müssen offen und inhaltlich anpassungsfähig, kulturell lebendig sein und sollen als Kulturorte gleichzeitig Plattformen des zivilgesellschaftlichen Engagements und der Selbstwirksamkeit sein.



Der Park mit seinen Flächen und Gebäuden wird kulturelle Bühne, zum Beispiel für Konzerte, Kunst und Feste

KULTURHOF DEITMAR EMSDETTEN

Innovation und Tradition. Das eher gegensätzliche Begriffspaar prägt zukünftig den neuen Dritten Ort in Emsdetten. Im Fokus steht der an die Innenstadt grenzende „Hof Deitmar“ – ein von den Einheimischen als grüne Oase genutzter Park mit einem Haupthaus, einem alten Backhaus und diversen Gebäuden, die Museen zu Stadtgeschichte, Handwerk und landwirtschaftlichem Gerät beherbergen. Die Familie Deitmar engagierte sich zeitlebens im Schützenwesen der Stadt. Daher fühlen sich die Schützen mit dem Hof eng verbunden und feiern dort traditionell ihre Feste.

Emsdetten hat langjährige Erfahrung mit „Kultur im ländlichen Raum“. Seit mehr als 25 Jahren gibt es dort mit „Stroetmanns Fabrik“ ein soziokulturelles Zentrum mit vielfältigen Angeboten und innovativem Kulturprogramm, das große Bedeutung über Stadt und Region hinaus hat. In direkter Nachbarschaft angesiedelt sind die Galerie Münsterland mit dem Ausstellungsfokus auf zeitgenössischer bildender Kunst und die Ems-Halle für große Veranstaltungen, Tagungen und Events.

Der „Kulturhof Deitmar“ soll als neuer Dritter Ort das Gebäudeensemble und die Grünflächen des

Hofes mit dem bestehenden Angebot verbinden und weiterentwickeln. Mit niedrigschwelligen Angeboten sollen auch neue und weniger kulturräffine Zielgruppen und Gäste gewonnen werden. Doch wer steuert dieses Vorhaben, das eine Brücke schlagen möchte zwischen den innovativen Ansätzen und Impulsen der Soziokultur und dem eher traditionell geprägten Hof-Brauchtum?

Inhaltliche und organisatorische Starthilfe für das Projekt hat die hauptamtliche Leitung von Stroetmanns Fabrik geleistet. Sie hat die Projekt-Planungen mit Ehrenamtlichen aus drei Gruppierungen abgestimmt: der Agenda Älterwerden, dem Heimatbund Emsdetten e. V. und der Teupen Schützengesellschaft e. V. Die Kooperation mit ehrenamtlichen Unterstützern soll im Zuge des Projektes intensiviert und zu einem Mitbestimmungskonzept weiterentwickelt werden. Denn charakteristisch für Kultur im ländlichen Raum ist, dass die Menschen sich gerne einbringen, gut netzwerken und nach anfänglicher Zurückhaltung offen sind, wenn es um „selbst gemachte“ Kultur geht.

Die Veranstaltungen werden mit Ungewohntem, Überraschendem und Provozierendem Kulturprofis



- 1 Stroetmanns Fabrik
- 2 Galerie Münsterland
- 3 EMS-HALLE (inkl. neuer Begegnungsraum)
- 4 Wannenmachermuseum
- 5 August-Holländermuseum
- 6 Begegnungsraum (neu)
- 7 Begegnungsraum Hof Deitmar
- 8 Backhaus
- 9 „Grüne Mitte“ mit Konzert-Pavillon
- 10 Freifläche/Aktiv-Treff
- 11 Spielplatz

und -iinnen in und um Emsdetten ansprechen und zum Austausch anregen. Neben traditionellen Formaten wie Vorträgen, Konzerten, Talks oder Ausstellungen in Museen, Galerie und Backhaus sollen bewusst neue Formate ausprobiert werden – gerne auch open air im Park: künstlerische Interventionen – szenische Collagen aus den Genres Musik, Film, Performance und verbunden mit ortsspezifischen Aktionen – temporäre Illuminations- und Videomapping-Projekte – urban gaming und gardening u. v. m.

Neben traditioneller Mundpropaganda als Kundenansprache wird eine webbasierte App den Zugang zu Kunst und Kultur bequem und flexibel ermöglichen. Die Verbindung der rund um den Park liegenden Kulturstätten mit Publikum und Künstlern soll auch durch hybride Formate, via Livestream und Social-Media-Kanäle entstehen. – Innovation und Tradition klingen zusammen durchaus bereichernd.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Stroetmanns Fabrik
Friedrichstr. 2 – 48282 Emsdetten – Tel. 02572 97472
info@stroetmannsfabrik.de
www.stroetmannsfabrik.de

Projektträger

Sozio-kulturelles Zentrum Emsdetten e. V.
Stroetmanns Fabrik

Netzwerk- und Kooperationspartner

Heimatbund Emsdetten e. V., Teupen Schützengesellschaft Emsdetten e. V., Agenda Älterwerden der Stadt Emsdetten, Stadt Emsdetten

Nutzungsbausteine

Hauptgebäude Hof Deitmar mit Seminar- und Begegnungsraum, August-Holländer Museum zur Stadtgeschichte Emsdettens, Wannenmachermuseum (Präsentation traditionellen Handwerks), Speicher-Museum (historische landwirtschaftliche Gerätschaften), Historisches Backhaus mit kleinem Begegnungsraum, Freifläche „Grüne Mitte“ mit Konzertmuschel, Aktiv-Fläche mit Bewegungselementen und mit Schautafeln, Boule-Bahn (Stroetmanns Fabrik / Sozio-kulturelles Zentrum), EMS-HALLE (Mehrzweck- und Sporthalle), Galerie Münsterland (Kunst- und Ausstellungsgebäude)

PROJEKTPORTRAIT



Sie sind die treibenden Kräfte des Projekts und haben gemeinsam viel vor: Bürgerverein und Bürgerstiftung

KULTUR SCHEUNE 1A FÜRSTENBERG

„Geben ist seliger denn Nehmen“, heißt es schon in der Bibel. Wissenschaftliche Studien belegen, dass in den Worten viel Wahres steckt: Menschen, die z. B. spenden oder sich ehrenamtlich engagieren, sind oftmals glücklicher als andere. Aber ganz gleich, wie genau man das rechte Verhältnis vom Geben und Nehmen einschätzt, sicher ist: Das Prinzip der Gegenseitigkeit prägt seit jeher unser Leben. So gaben die Bauern im ostwestfälischen Fürstenberg ihrem Lehnsherren schon im 15. Jh. den Zehnten in Form von Naturalien; dafür erhielten sie von ihm Land zur Bewirtschaftung und standen unter seinem Schutz.

Die steingemauerte „Zehntscheune“, in der die Abgaben gelagert wurden, gibt es noch heute. Sie steht zentral an der Adresse „Am Schlosspark 1a“, grenzt an die Dorfmitte Fürstenbergs und gehört der Stadt Wünnenberg. Sie wurde zuletzt als Bauhof und Lager genutzt und wird nun zum Dritten Ort „KulturScheune 1a“ in Fürstenberg umgebaut – mit Bühne, Küche, Büroräumen und Flächen, die durch mobile Trennelemente zu flexibel gestalt- und nutzbaren Räumen werden.

Der Pro Fürstenberg e. V., in dem sich Aktive aus fast allen Vereinssparten des Ortes engagieren, verantwortet das Vorhaben zusammen mit der Sintfeld Stiftung e. V., die Ende 2020 eigens für das Projekt gegründet wurde. Der neue Kultur- und Begegnungsort konkurriert nicht mit vorhandenen Ressourcen und der Gastronomie, sondern ergänzt das bestehende Angebot. Privat-Veranstaltungen finden zudem in der KulturScheune nicht statt, sondern „niedrigschwellige Projekte, die sonst nicht durchführbar wären“, betont Reimund Günter, der Vorsitzende des Pro Fürstenberg e. V.

Die besondere Stärke ländlicher Regionen zeigt sich auch in Fürstenberg: Hier gibt es 31 Vereine und Gemeinschaften, weitere Interessengruppen und Initiativen sowie kreative und motivierte Einzelpersonen, die sich zusammen mit Kulturtreibenden in das Projekt einbringen – über Projektteams, Gesellschaftsbeirat oder Ausschüsse. Sie haben sich auf kurzem Wege vernetzt, ausgetauscht und an Ideen gefeilt, so dass in kurzer Zeit ein Programm mit 150 Veranstaltungen für die KulturScheune auf die Beine gestellt werden konnte.



So ruhig wird die historische Scheune selten daliegen, sobald der neue Kultur- und Begegnungsort ganz genutzt werden kann

Die vielfältige Kreativität wird künftig systematisch und stufenweise durch Programmausschuss und -werkstätten in den laufenden Betrieb des Dritten Ortes integriert. Diese Struktur garantiert Nachhaltigkeit, nutzt Synergien und fördert die Weiterentwicklung.

Interessierte aus den sieben Ortsteilen Fürstenbergs, dem Stadtgebiet Bad Wünnenberg, der Region und darüber hinaus, die Freude am Genießen und Gestalten, an Begegnung und Erleben von Kunst und Kultur haben, können sich auf die KulturScheune freuen: auf Tanz- und Kindertheater, Abende zum Umweltschutz oder mit Filmen für wie Senioren, Nähwerkstatt und Fotokurs, Chorkonzerte und Poetry-Slams, Buchausstellungen und integrative Begegnungen. Die Palette an geplanten Workshops, Event- und Mitmachformaten ist vielfältig und zielt auf alle Altersgruppen. Kein reines Konsumieren, sondern Mitmachen ist gefragt – ganz im Sinne eines ausgewogenen Gebens und Nehmens!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

c/o Peter Gödde
Steinstraße 2 – 33181 Bad Wünnenberg
Tel. 0172 2334 486
p.goedde@web.de
www.kulturscheune1a.de

Projekträger

KulturScheune1a UG (haftungsbeschränkt)

Netzwerk- und Kooperationspartner

Stadt Bad Wünnenberg, Pro Fürstenberg e. V.,
Sinfeld Stiftung e. V.

Nutzungsbausteine

Café, Kleinkunsthöhne bis Veranstaltungen mit 220
Zuschauern bestuhlt, multifunktionaler Raum, Außengelände
für Regionalmarkt, Open-Air-Veranstaltungen



Auftaktwochenende Juli 2021:
Live-Musik mit Bands aus der Region
sowie der Götz Alsmann Band

KUNST- UND KULTURORT SCHLOSS RINGENBERG HAMMINKELN

Schlösser sind auf den ersten Blick prunkvolle, großflächig angelegte Gebäude, die früher in erster Linie dem Adel als repräsentative Wohn- oder Regierungssitze dienten. Sie waren vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts aber nicht nur (macht-)politische, sondern oftmals auch kulturelle Zentren. Als wichtiger Kulturort hat in Fachkreisen das Schloss Ringenberg in Hamminkeln einen guten Ruf erworben. Im Fokus des seit 1969 von der Derik-Baegert-Gesellschaft (DBG) geleiteten und international etablierten Ortes zur Förderung der Künste stehen ein Stipendiaten- und Residenzprogramm mit Künstlerateliers für bildende Kunst.

Die Weiterentwicklung zum Dritten Ort steht für einen bewussten Wandel: Das bisher eher auf wenige ausgerichtete Kultur-Angebot soll in Zukunft auch der breiten Bevölkerung offenstehen, das Schloss zum zentralen, identitätsstiftenden Ort für alle werden: Nach der Devise „hoch wie breit“ soll neben dem hohen kulturellen Anspruch auch der steigende Kulturbedarf der wachsenden Stadtgesellschaft berücksichtigt sowie eine lokal und regional verankerte Breitenkultur gefördert werden. Ein neuer Freundeskreis Kunst- und Kulturort Schloss Ringenberg wird künftig die programmatische

Ausgestaltung verantworten. Die Geschäftsstelle des Kunst- und Kulturorts Schloss Ringenberg entwickelt zudem ein neues Residenzprogramm und in Kooperation mit dem Kulturraum Niederrhein e. V. neue Förderprogramme für Kunst und Kultur.

Beteiligung ist besonderes Merkmal des Projekts: Einheimische und Gäste haben bei ihrem Weihnachtsmarktbesuch 2019 in einem „Ideenraum“ auf mehr als 300 Karten aufgeschrieben, was sie sich für einen neuen, offeneren Kulturort wünschen. Internetaffine Nutzer konnten ihre Anregungen auch via Online-Dialog über die Projektwebsite www.meinschlossringenber.de geben. Kulturschaffende aus dem lokalen Umfeld sowie Kunstexpertinnen und Residenzveranstalter der EuRegion und aus NRW brachten sich bei einem Fachsymposium und einem Workshop ebenfalls ein: Sie gaben wertvolle Anregungen, wie sich aus ihrer Sicht anspruchsvolle Kultur und breitenkulturelle Praxis verbinden lassen und wie ggf. eine inklusive Vermittlungsarbeit als Bindeglied zwischen professionellen Künsten und Stadtgesellschaft aussehen könnte. Die Agentur stadtbox aus Bochum hat den Beteiligungsprozess professionell begleitet.



Offen und einladend sein für alle Bürgerinnen und Bürger – das ist ein zentrales Ziel

Die Ideen und Ergebnisse haben Konzept und Pläne zur weiteren baulichen wie inhaltlichen Gestaltung des Kulturortes geprägt. Umbau- und Sanierungsarbeiten im Bereich der Gastronomie, der Musikschule und der Ateliers sorgen für eine einladende Atmosphäre. Zum räumlichen und ideellen Mittelpunkt des Dritten Ortes wird eine Kulturwerkstatt mit anliegendem urbanem Wohnzimmer, in dem Profis, Laien und Lernende zusammenarbeiten und ihre Ergebnisse präsentieren. Neue Einsichten, Diskussionsstoff und pulsierendes kulturelles Leben sollen entstehen, wenn Schüler der Musikschule auf internationale Residenz-Komponistinnen treffen, wenn sich Hobbyzeichnerinnen mit Ausstellungskuratoren austauschen oder Stipendiatinnen bei einer Tasse Tee mit Besuchern einer Buchausstellung der Stadtbücherei ins Gespräch kommen.

Das Hamminkeler Engagement, das Interesse an Vernetzung und auch der Mut zum künstlerischen Experiment waren die ausschlaggebenden Gründe der Förderempfehlung durch die Fachjury. – Schloss Ringenberg ist auf einem guten neuen Weg, dessen Geschichte erfolgreich fortzusetzen!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Stadt Hamminkeln – Brüner Str. 9 – 46499 Hamminkeln
Tel. 02852 88136
Geschäftsstelle Kunst- und Kulturort Schloss Ringenberg –
Schlossstr. 8 – 46499 Hamminkeln
Tel. 02852 9229 (temporäre Besetzung)
claudia.bongers@hamminkeln.de
www.meinschlossringenberg.de

Projektträger

Stadt Hamminkeln,
Förderverein „Freundeskreis Schloss Ringenberg e. V.“

Netzwerk- und Kooperationspartner

Stadt Hamminkeln, Musikschule des Musikvereins Ringenberg, Heimatverein Ringenberg, Förderverein Bücherfreunde der städtischen Bücherei, Kulturraum Niederrhein e. V., Städtische Gesamtschule Hamminkeln, Gemeinschaftsgrundschule Hamminkeln, HamminkelnART etc.

Nutzungsbausteine

Urbanes Wohnzimmer für Vereine und Initiativen; Feste im Schlossgarten, Projekte zur Geschichte des Orts; Lesungen; Unterricht, Konzerte und Workshops der Musikschule; Künstler-Residenzprogramm; Gastronomie; Standesamt



In einer ersten Konzeptionsphase wurden Nutzungs- und Programmideen für den Dritten Ort zusammengetragen

KULTURORT GASTHOF WILHALM HARSEWINKEL

1788 – während Frankreich unter Ludwig XVI. den Staatsbankrott erklärt und auf die Revolution zusteuert, nimmt im westfälischen Harsewinkel ein Haus den Gastbetrieb auf, der bis ins Jahr 2019 fortbestehen wird: das „Gasthaus Wilhalm“, das erst später diesen Namen trägt. Niedergang und Aufbruch, Ende und Neuanfang liegen oft nah beieinander. Das zeigt auch die Geschichte der Gaststätte: Das letzte Besitzerpaar hat das im Ortskern gelegene „älteste Gasthaus Harsewinkels“ 2019 aus Altersgründen aufgegeben. Die Stadt hat es erworben, unter Denkmalschutz gestellt und entwickelt es nun gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und Bürgerschaft zum Dritten Ort weiter.

Im „Wilhalm“ haben Chöre geprobt und Stammtische Heimat gefunden. Generationen von Geburtstagskindern und Hochzeitsgästen verbinden persönliche Geschichten und Erinnerungen mit diesem Haus, das einfach immer schon da war! Nicht umsonst heißt es, dass Harsewinkel um den Gasthof Wilhalm gebaut worden sei. Kultur und Begegnung hatten hier immer schon ihren Platz. Was liegt näher, als diesen besonderen Ort mit dieser Bestimmung weiterleben zu lassen!?

Kernideen für den künftigen Dritten Ort sind die möglichst breite Partizipation und vielfältige Nutzung des „Gasthauses der Kultur“. Kommunale Kulturangebote, z. B. der VHS und der Musikschule, sollen hier zusammengeführt werden; kulturellen Initiativen wie dem bereits kooperierenden Kultur- und Bildungsverein e. V. (KuBi) wird die großzügige Fläche ebenso für Aktionen offenstehen wie auch der Bürgerschaft, Vereinen, privaten Gruppen und Menschen, die bislang eher wenig kulturell interessiert sind. Alle sind gleichermaßen eingeladen, den im Konzept nur grob fixierten Rahmen für das entstehende „Kulturwohnzimmer“ mit neuen Nutzungs- und Aktions-Ideen anzureichern und das alte Haus mit Leben zu füllen.

Angesichts des Bauzustands und Investitionsbedarfs setzt die Stadt als Initiatorin auf eine zweistufige Vorgehensweise für den neuen Kultur- und Begegnungsort. Für die Aufbauphase mit Probetrieb werden die Räume mit einfachen Mitteln renoviert und notwendiger Veranstaltungstechnik ausgestattet. Ins Machen kommen, lautet die Devise! Kultur- und Bildungsangebote von Stadt, VHS, Musikschule und KuBi werden ins „Wilhalm“ verlegt sowie für



Der „Wilhelm“ zeigt: Gaststätten haben (nicht nur) in ländlichen Räumen eine wichtige soziale Funktion und sind starke Identifikationsorte

Einheimische, Vereine und Gruppen die Grundlagen geschaffen, sich den Dritten Ort mit eigenen Ideen anzueignen und auch kostenfrei zu nutzen. Im Probemodus geht es darum, Erfahrungen für den finalen Dritten Ort zu sammeln, neue Kooperationen mit Einheimischen für die langfristige Bespielung des Hauses einzugehen und nachhaltige Trägerstrukturen zu schaffen.

Mit dem Know-how aus der ersten Phase lässt sich im nächsten Schritt festlegen, welcher Bedarf an Räumen und Ausstattung besteht und das alte Gasthaus ab 2023 zum endgültigen Kulturort umbauen. Ein guter Mix aus kleinen und größeren (Mitmach-) Veranstaltungen soll Menschen jeden Alters, aber vor allem auch die junge Generation ansprechen, z. B. mit einem Barcamp für ein Jugend-Projekt, VHS-Kursen und Lesungen, Konzerten und Yoga; vielleicht wird sogar ein nostalgisches Kneipenquiz den Neuanfang des früheren Gasthauses Wilhelm als Dritter Ort begleiten.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Dr.-Pieke-Str. 2 – 33428 Harsewinkel
Mira van Leewen
Tel. 05247 935 183

Projektträger

Stadt Harsewinkel

Netzwerk- und Kooperationspartner

VHS Verl – Schloß Holte-Stukenbrock – Harsewinkel, Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V., Kultur- und Bildungsverein e. V. (KuBi), engagierte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Harsewinkel

Nutzungsbausteine

Zusammenführung von Angeboten der kommunal getragenen Kultur und Bildung wie Musikschule und Volkshochschule; Nutzungen durch Angebote und Veranstaltungen anderer kultureller Akteure; Aneignung durch bürgerschaftliches Engagement mit Entwicklung und Umsetzung neuer Angebote zur Bereicherung der kulturellen Landschaft in Harsewinkel

EINLADUNG INS ANALOGE: MÖGLICHKEITEN ÖFFENTLICHER RÄUME

Ein guter Freund erzählte mir kürzlich, dass er fürchtete, dass seine Kinder abhängig von sozialen Medien würden: Sie schielten immer mit einem Auge auf die Bildschirme ihrer Smartphones und schenken anderen Menschen nicht ihre volle Aufmerksamkeit. Die Zeit, die sie auf TikTok, Snapchat und Instagram verbrachten, würde sie viel Zeit und Energie kosten; allmählich auch ihren Schlaf und ihre guten Leistungen in der Schule.

Aus meinen eigenen Empfindungen heraus konnte ich ihm zustimmen. Immerhin sind soziale Medien zugunsten von Geschäftsmodellen konstruiert. Ihr Design verleitet dazu, lange online zu bleiben – ein Phänomen, das ich auch in meiner direkten Umgebung beobachtet hatte. Gleichzeitig erschien es mir zu einfach, sie zum Sündenbock zu erklären, denn sie ermöglichen einen weiten Zugang zur Welt und zu anderen Menschen. Während der

Pandemie erlebten wir unlängst, dass soziale Medien Phasen der physischen Isolation überbrücken und somit Halt geben können.

Allerdings ließen mich diese Gedanken nicht mehr los und ich begann zu recherchieren. Dabei stieß ich auf die US-amerikanische Psychologin Jean Twenge und ihren TED-Talk aus dem Jahr 2018. Sie sprach über die negativen Effekte, die soziale Medien und das „ständige am Bildschirm sein“ haben und warnte besonders vor den Folgen für die mentale Gesundheit der Generation iGen, also all jenen, die nach 1995 geboren sind. Sie zeigte Daten, die deutlich machen, dass diese Generation weniger selbstständig ist, öfter zu Hause bleibt, unzufriedener mit dem Leben ist und einem größeren Risiko ausgesetzt, an Depressionen zu erkranken.

Plötzlich bekam ich ein mulmiges Gefühl: Die Datenlage schien eindeutig, und dennoch kamen mir

Zweifel: Prof. Twenge sammelte Daten über iGens in den Vereinigten Staaten. Insgeheim hoffte ich, dass die Lage in Europa anders aussehen würde. Doch nein: Auch Forscher*innen der Universität Tübingen und Luxembourg teilten uns mit, dass die Covid-19 Pandemie, die mit der Verlagerung des Soziallebens in den digitalen Raum einhergeht, negative Auswirkungen auf die Lebenszufriedenheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland hat. Für die Zeit vor der Pandemie gaben mehr als 95 Prozent der Befragten an, mit ihrem Leben mindestens zufrieden zu sein. Im vergangenen Jahr galt dies nur noch für 53 Prozent. Die Zeichen deuten also auf eine ähnliche Entwicklung, wie sie Prof. Twenge für US-amerikanische Kinder und Jugendliche aufzeigt.

Der britische Philosoph Jonathan Sachs bringt die Sache in seinem Buch „Morality. Restoring the Common Good in Divided Times“



Aat Vos

Als Architekt und Creative Guide widmet sich Aat Vos der Wiederentdeckung des öffentlichen Raums. Durch die kreative Gestaltung sogenannter „Dritter Orte“ leistet er mit seinem Team einen Beitrag für das soziale Miteinander. Seine Arbeitsweise und die resultierenden Projekte verbinden Menschen nachhaltig.

„Wenn wir öffentliche Räume so gestalten, dass sie das gesellschaftliche Miteinander in den Mittelpunkt rücken, würden wir damit ein Angebot zum Ausbruch aus der digitalen Endlosschleife schaffen?“

in wenigen Worten auf den Punkt: „Wir leben in einer Zeit des kulturellen Klimawandels. Es ist eine Zeit des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandels, der durch das Internet ausgelöst wird; die größte und einschneidendste Revolution seit der Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert.“

Als Architekt bringen mich diese Erkenntnisse zum Nachdenken: Wenn die fortschreitende Digitalisierung zunehmend das gesellschaftliche Miteinander und die mentale Gesundheit beeinflusst, bin ich fest von der Dringlichkeit überzeugt, physischen Begegnungen wortwörtlich Raum zu geben. Das klingt vielleicht nach einem wagemutigen Vorhaben, aber lassen Sie uns einfach mit genau jenen Räumen beginnen, die per Definition für alle offen und zugänglich sind: den öffentlichen Räumen. Wenn wir öffentliche Räume so gestalten, dass sie das gesellschaftliche Miteinander in den Mittelpunkt rücken, würden wir damit ein Angebot zum Ausbruch aus der digitalen Endlosschleife schaffen?

Wegweisend wirkt der US-amerikanische Soziologe Ray Oldenburg mit seiner Definition von Dritten Orten als informelle Treff- und Kommunikationspunkte. Ob ein Ort als Dritter Ort funktioniert

– also ob er sein Potential ausschöpft, das gesellschaftliche Leben zu aktivieren –, liegt zunächst daran, wie stark sein Wohlfühlfaktor ausgeprägt ist. In den Worten des US-amerikanischen Wirtschaftswissenschaftlers Joseph Pine gefragt: Verbringen wir hier gern unsere Zeit? Um diese Frage zu beantworten, analysieren wir meist unterbewusst die Aufenthaltsqualität eines Raumes: Fühle ich mich sicher? Darf ich hier sein und den Ort frei nutzen? Jederzeit und so lange ich möchte? Gibt der Mitarbeiter am Informationsschalter mir freundlich Auskunft darüber, wo die Toiletten sind? Finde ich mich leicht zu recht? Sind die Sitzmöbel komfortabel? Haben die Farben und das Licht eine angenehme Wirkung auf mich? Gibt es vielleicht eine Tasse Tee und einen Snack? Die polnische Psychologin Aga Skorpuka fasst diese Kriterien in ihrer „Bedürfnispyramide im öffentlichen Raum“ zusammen. Bei der Gestaltung öffentlicher Orte kann

sie als Grundlage für Gespräche über Bedürfnisse und Wünsche unterstützen. Jene Gespräche – gefolgt von der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse – haben nicht selten zur Folge, dass die Gäste langfristige Beziehungen zum Ort aufbauen – ein wichtiger Schritt, um auch mit anderen in einen direkten Austausch zu treten.

Gern denke ich an den deutschen Philosophen Jürgen Habermas: „Nur durch Externalisierung, indem wir soziale Beziehungen eingehen, können wir die Innerlichkeit unserer eigenen Person entwickeln.“ Die unmittelbare Verbindung zur Welt macht die sozialen Medien für mich zu einem der größten Wunder unserer Zeit. Auf keinen Fall dürfen sie jedoch jene Begegnungen ersetzen, die face-to-face im selben Raum passieren. Nur sie bringen Nähe, Verbundenheit und Verantwortung. Öffentliche Räume sind voller Möglichkeiten, sie zu initiieren.



Auf dem weitläufigen Gelände wird für den Dritten Ort ein großes Freiluft-Atelier ergänzt

INTERKULTURELLES ZENTRUM HÖVELRIEGE (IZH)

Sport verbindet Menschen über Grenzen hinweg. Das wird nicht nur bei internationalen Sportevents wie der Fußball-WM deutlich, sondern zeigt sich auch im Kleinen, z. B. im Hövelhofer Ortsteil Hövelriege. Der Sport- und Jugendclub Hövelriege (SJC) verbindet an seinem Dritten Ort das integrative Element des Fußballs mit interkultureller Kulturarbeit. Ein besonderer und vielversprechender Ansatz, bei dem der SJC mit den örtlichen Vereinen Sennekult Hövelhof e. V. und Jugendheim Hövelriege e. V. sowie dem Bielefelder Verein Theaterimpulse kooperiert.

Der SJC hat in den letzten Jahren schon mit vielfältigen Aktionen Erfahrungen in der integrativen Kulturarbeit sammeln können. Auf dem Vereinsgelände haben neben dem Fußballspiel vermehrt auch Projekte rund um Kultur, künstlerisches Arbeiten, Jugendarbeit und die Arbeit mit Flüchtlingen eine Rolle gespielt. Für die Errichtung eines Amphitheaters mit 200 Plätzen sowie mit Projekten wie „Theater im Fußballverein“ und „Ein Dort baut die Burg von Mykene“ hat der SJC zusammen mit seinen jeweiligen Kooperationspartnern bereits Auszeichnungen und Fördergelder erhalten.

Der Dritte Ort „Interkulturelles Zentrum Hövelriege“ (IZH) knüpft daran an. Es wird ein Kultur- und Begegnungsort entstehen, der in das Vereinsleben und das soziale Leben des Ortes eingebettet ist. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Ort und der Umgebung wird hier die Möglichkeit geboten, sich zu treffen – und mehr als das. Das IZH baut Hürden ab, die die Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft oder sozioökonomischer Hintergründe oft unbewusst und unausgesprochen behindern. Das gelingt am besten, wenn diese Menschen gemeinsam etwas erleben, gestalten und Verantwortung übernehmen: Theaterprojekte realisieren, in Workshops handwerkliche Fähigkeiten erlernen, Lesungen veranstalten, Kunstwerke erschaffen oder Koch-Aktionen planen.

Dazu braucht es einladendes Ambiente und Infrastruktur: Neben vorhandenen Sportanlagen und -plätzen, einem Erfahrungspark und dem Vereinsheim, das verschiedene Aufenthaltsräume, Sanitäranlagen, Umkleiden mit Duschen und auch Gastronomie bietet, gibt es noch ein Multifunktionsgebäude. Dieses ist für



Kunst und Kultur haben seit jeher einen festen Platz in der Vereinsarbeit und bei den Kreativ- und Mitmachangeboten in Hövelriege

kreative Aktivitäten mit Mal- und Tischlerwerkstatt, Theaterbühne, einer Töpferei mit Brennofen fürs Töpfeln und Gymnastikraum ausgestattet. Entstehen soll zusätzlich ein 120 m² großer beheizbarer Rundbau mit Feuerstelle in der Mitte, der für Aufführungen und Workshops, als Werkstatt und Freiluft-Atelier mit 120 Sitzplätzen zur Verfügung steht.

Im IZH arbeiten interkulturell qualifizierte Kräfte mit, die Impulse für das bürgerschaftliche Engagement geben und neue Zielgruppen mit ihren Bedürfnissen einladen und einbeziehen. Das verbindende Element aber, über das auch Zielgruppen wie Kinder in Heimunterbringung, Geflüchtete oder einkommensschwächere Menschen erreicht werden können, ist der Fußballbetrieb im Verein. „Fußball ist immer Teamwork“, wusste schon Franz Beckenbauer. Teamwork ist auch für ein interkulturelles Kulturprojekt ein Baustein für den Erfolg!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Alte Poststraße 142 – 33161 Hövelhof – Tel. 05257 5693
 info@sjc-hoevelriege.de
 Instagram: iz_hoevelriege
 www.sjc-hoevelriege.de

Projektträger

Sport- und Jugendclub Hövelriege e. V.

Netzwerk- und Kooperationspartner

Sennekult Hövelhof e. V. www.sennekult.de, Jugendheim Hövelriege e. V. www.jugendheim-hoevelriege.de, Theaterimpulse Bielefeld e. V. www.theater-impulse.de

Nutzungsbausteine

Vereinsheim: Gastrobereich, Küche, Aufenthaltsraum, Spielraum, Umkleiden mit Gemeinschaftsduschen, Sanitärbereich, Büroraum, Mehrzweckraum, vier Mehrbettzimmer zum Übernachten, Tischlerwerkstatt
 Multifunktionsgebäude: Malwerkstatt, Theaterbühne, Tischlerwerkstatt, Töpferei inkl. Brennofen, Gymnastikraum inkl. Duschen und Toiletten
 Rundbau: 120 m², Feuerstelle in der Mitte, Möglichkeit für Aufführungen, Workshops, Werkstatt, Freiluft-Atelier, Sitzplätze für ca. 60 Personen
 Kinderhaus, Erfahrungspark, Spielburg von Mykene, Amphitheater, Fußball-Rasenplätze, Kunstrasen
 Kleinspielfeld



Die Künstlerinnen und Künstler sind Mieter des Schirrhof und Mitgestalter des Dritten Ortes

PFERDESTALL IM SCHIRRHOF KAMP-LINTFORT

Glückauf! 100 Jahre lang erklang der Bergmannsgruß auf der Zeche „Friedrich Heinrich“ in Kamp-Lintfort, ehe 2012 die Steinkohleförderung eingestellt wurde. Den Strukturwandel und die Nachnutzung hat die Stadt am Niederrhein mit vielfältigen Ideen als Herausforderung angenommen. Das Bergbaugelände, das in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt liegt, wird seither als neues identitätsstiftendes Stadtquartier revitalisiert. Dabei soll die Bergbautradition, die durch Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt die Stadt wesentlich mitgeprägt hat, erhalten bleiben und in das neu Entstehende mit einfließen.

Auf dem Areal haben sich bereits Unternehmen, ein Kinocenter, das Infozentrum Stadt und Bergbau und die interdisziplinär forschende Hochschule Rhein-Waal angesiedelt. 2020 war die Zeche Gastgeberin der Landesgartenschau. Der Dritte Ort entsteht also auf einem Gelände, das im Um- wie Aufbruch ist und vielfältige Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung bietet. Geradezu ideal, um Teile des insgesamt 2000 m² Fläche bietenden Schirrhofs in einen Dritten Ort zu verwandeln. Damit dieser Ort, der früher Grubenpferde beherbergte, für vielfältige

Nutzungen geeignet ist, wurde das Gebäude mit Städtebaufördermitteln zunächst saniert und modernisiert.

Entstanden ist mittlerweile ein Familien-, Kultur- und Bildungszentrum: eine Kita, Künstlerinnen mit ihren Ateliers, eine Zweigstelle des Moerser Arbeitslosenzentrums MALZ und ein Verein zur Förderung der Bergmannstradition haben schon Quartier bezogen. Vor allem mit einem über 200 m² großen, vielseitig nutzbaren Saal entsteht nun zusätzlich der Dritte Ort „Pferdestall“. Koordiniert wird das Projekt durch Susanne Rous, die das kommunale Infozentrum Stadt und Bergbau leitet. Die im Schirrhof bereits ansässigen Mieterinnen und Nutzer sind als Partner mit im Boot. Aktive von sozialen Trägern, Wohlfahrtsunternehmen und (Förder-) Vereinen aus Kamp-Lintfort und der Umgebung unterstützen das Projektteam.

Im „Pferdestall“ sollen sich die im Schirrhof-Areal schon beheimateten Aktiven begegnen, austauschen und die Mehrzweckfläche für gruppenpädagogische und kreative Aktionen sowie Ausstellungen



Mehrere Vereine, eine Kita und soziale Träger auf dem Gelände bieten vielfältige Kooperationsmöglichkeiten

nutzen. Neben diesen laufenden Aktivitäten soll der „Pferdestall“ auch Einheimischen aus der Altsiedlung, dort lebenden Künstlerinnen sowie den ins neue Wohngebiet Zuziehenden für Treffen und das Erleben von Kunst und Kultur offenstehen: für Ausstellungen zur Kunst oder Bergbaugeschichte, Kreativ-Workshops, Filmvorführungen, Lesungen und Konzerte.

Bewusst setzen die Verantwortlichen für den Pferdestall auch auf weitere Ideen von Interessierten, die sich den Dritten Ort im besten Sinne aneignen und ihn beleben möchten. Koordinatorin Susanne Rous freut sich, wenn sich potenzielle Ehrenamtliche melden, um den „Pferdestall“ zu unterstützen, und sich auf diese Weise ein Netzwerk bildet. Ihnen allen steht der „Pferdestall“ auch für eine offene Nutzung, z. B. als Erzählcafé, zur Verfügung – und zu erzählen gibt es sicher genug aus den Zeiten, als im Schirrhof noch Grubenpferde auf ihren Arbeitseinsatz warteten und sich Kumpel „Glückauf!“ wünschten.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Friedrich-Heinrich-Allee 79 b – 47475 Kamp-Lintfort
Tel. 0162 2538 981

Projekträger

Stadt Kamp-Lintfort

Netzwerk- und Kooperationspartner

Künstler und Künstlerinnen mit Ateliers im Schirrhof, Fördergemeinschaft für Bergmannstradition – Linker Niederrhein e. V., Kammermusikverein, SCI, Laga Förderverein, MALZ, AWO, Verein Niederrhein, Kalisto gGmbH

Nutzungsbausteine

Saal „Pferdestall“ (200 m²), Kunstateliers, Außenfläche für Workshops, Beratung, Offene Nutzung (z. B. Erzählcafé), Konzerte, Versammlungen, Offene Ateliers, Ferienprogramme



Das Bauwagen-Bistro errichten die „CREW“ in Eigenleistung: Hier wird tatkräftig angepackt.

CREW – ERLEBNIS & FREIZEIT LEICHLINGEN

„Alles ist möglich, wenn wir wollen“, lautet die Maxime des CREW – Erlebnis & Freizeit e. V. aus Leichlingen. Der Jugendkulturverein hat sich auf die Fahnen geschrieben, mit jungen Menschen gemeinsam Projektideen zu realisieren und auf diese Weise selbstbestimmtes und -organisiertes Handeln zu fördern. Gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt der CREW e. V. mit seinem Dritten Ort: Die Jugendlichen bringen sich nicht nur aktiv in die Entwicklung des Begegnungs- und Erlebnisortes ein, sondern sie beheben damit auch den Mangel an offenen Treffpunkten für die junge Generation in ihrer Stadt.

Das Haus – Eigentümer sind die Naturfreunde – liegt zwar am Stadtrand, ist aber gut erreichbar und verfügt über ein großes Außengelände mit Grill- und Spielplatz sowie Zeltwiese. Es beherbergte früher Wanderer und diente den Einheimischen zur Naherholung und als Ausrichtungsort für Geburtstage und Hochzeitsfeiern. Das Haus, mit dem viele positive Erinnerungen verbunden sind, wird in dieser Form aktuell nicht mehr genutzt, bedarf der Sanierung und gerät in der

Bevölkerung in Vergessenheit. Der Jugendverein hat die Herausforderung angenommen und möchte das Potenzial nutzen, das in diesem Objekt steckt.

Jetzt stehen bauliche Maßnahmen an, die weitgehend von der ehrenamtlichen CREW geplant und ausgeführt werden. Sie werden in erster Linie dafür sorgen, dass das Haus eine barrierefrei zugängliche und offene Anlaufstelle für Zielgruppen jeden Alters und mit unterschiedlichsten Interessen wird. Modernisierungen und Umbauten des kleinen Veranstaltungssaals, des Workshopraums und der Sanitäranlagen sowie eine Outdoor-Bühne inkl. Technik sollen erprobte wie auch neue kreative Veranstaltungsformate ermöglichen. Der Außenbereich mit Spielplatz wird attraktiver gestaltet und ein zum Bistro umfunktionaler Bauwagen wird Gäste der Anlage künftig mit Essen und Getränken versorgen.

Der Jugendtreff kooperiert mit dem Quartierstreff und der inklusiven Beratungsstelle InBeCo, beide aus Leichlingen, sowie dem MalRaum Leverkusen. Ihnen



Junge Menschen zu stärken und ihre Projektideen zu fördern, ist oberste Maxime in Leichlingen

allen ist gesellschaftliche Mitgestaltung wichtig und Hands-on-Mentalität gemein – egal, ob es um Ideen für ein besseres nachbarschaftliches Miteinander geht oder darum, jungen Menschen mit Behinderung inklusive Angebote zur Freizeitgestaltung zu eröffnen bzw. sich künstlerisch auszuprobieren. Diese und weitere Initiativen, Gruppen, aufstrebende Künstlerinnen und Kulturinteressierte sollen den Dritten Ort künftig nutzen: für Quartiers- und Jugendarbeit, für offene Treffs oder nur zum Chillen, für Konzerte und Kinovorführungen, für Kunst-Workshops und inklusives Open-Air-Theater.

Wichtig ist dem CREW e. V., dass hier Kultur ihren Ort hat, die nicht wirtschaftlich orientiert ist, und dass Formate angeboten werden, die die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Generation fördern. Eine Ehrenamtsakademie soll Menschen jeden Alters z. B. zu Themen wie Projektmanagement oder Fördergeldakquise qualifizieren. Das entspricht auch der Leitidee des Jugendvereins, der gesellschaftliche Gestaltungsmacht erfahrbar machen möchte.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Brückenstraße 29 – 42799 Leichlingen
Tel. 0160 5478 598
info@crew-leichlingen.de
www.crew-leichlingen.de

Projektträger

CREW – Erlebnis & Freizeit e. V.

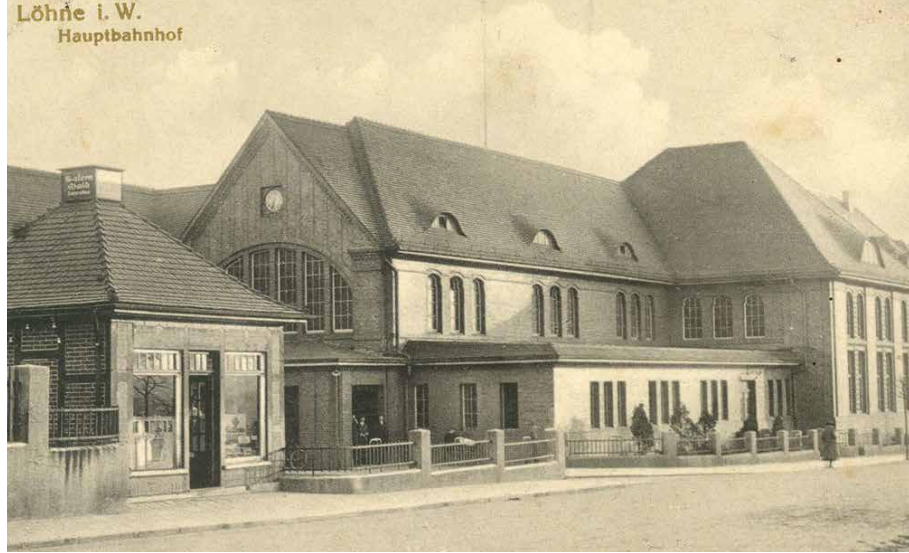
Netzwerk- und Kooperationspartner

Naturfreunde Leichlingen e. V., Quartierstreff Leichlingen, MalRaum Leverkusen, InBeCo

Nutzungsbausteine

kleine Veranstaltungshalle, Outdoor-Bühne, Workshopraum, Bauwagen-Bistro, Außenbereich mit Spielplatz, Sitzflächen; barrierefreie Nutzung Kinder- und Jugendarbeit (z. B. Tanzangebote, Kreativangebote, Medienarbeit, ...), Kulturveranstaltungen (z. B. Open Mic Nights, Theater, Skulpturenpark ...), Kino, Workshops, Fortbildungen für Ehrenamtliche, Gemeinschaftsaktionen (z. B. Lagerfeuer, Feste, Konzerte ...), Förderung bürgerschaftlichen Engagements (z. B. gemeinsamer Umbau des Dritten Ortes, Offene Projekttreffen, ...)

PROJEKTPORTRAIT



1910 war der Bahnhof Löhne noch Dreh- und Angelpunkt des deutschen Schienenverkehrs

LÖHNE UMSTEIGEN – DER BAHNHOF LÖHNE

„Löhne umsteigen!“ ist für die ostwestfälische Stadt ein zukunftsweisender Ausruf! Im Jahr 1846 erbaut, war der Löhner Bahnhof ab 1910 einer der wichtigsten Bahnknotenpunkte in Nordwestdeutschland. Berühmtheit erlangte er 1929 durch Erich Maria Remarques Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“, in dem ein Korporal seine Soldaten bei einer Drillübung mit dem Ausruf „In Löhne umsteigen“ unter Tischen hindurchkriechen lässt. Anfang der 1990er Jahre wurden Teile des einst bedeutenden Bahnhofs stillgelegt. Seit 2014 wird das denkmalgeschützte Gebäude aber zu neuem Leben erweckt und nun zu einem Dritten Ort entwickelt. Darum kümmert sich ein bürgerschaftlich organisierter Verein, der den vielsagenden Namen „Löhne umsteigen – Der Bahnhof e. V.“ trägt.

600 m² Fläche bietet der seit 2020 in städtischem Eigentum stehende Bahnhof. Herzstück ist der um eine kleine Küche mit Bar ergänzte Alte Wartesaal für die I. Klasse. In den letzten Jahren ist er für viele Einheimische durch die Nutzung für private Feiern, Gottesdienste, Jazzfrühstück, Interkulturelles Frühlingfest u. v. m. schon zur „guten Stube“ geworden.

Doch in dem Bahnhof steckt weit mehr Potenzial! Nicht zuletzt deshalb ist das zentral inmitten der fünf zu Löhne gehörenden Ortsteile gelegene Objekt auch wesentlicher Bestandteil des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts.

Sukzessive werden der Eingangsbereich, die Alten Wartesaale der I. und II. Klasse, der ehemalige „Auswanderersaal“, eine offene Küche und weitere Nebenräume renoviert, zu einem gemütlichen Ensemble mit Wohnzimmercharakter umgestaltet und technisch modern ausgestattet. Im Zuge der Arbeiten entstehen auch barrierefreie Sanitäreinrichtungen, ein Büro und Besprechungsraum sowie eine Garderobe. Kulturveranstaltungen mit bis zu 150 Personen können hier ebenso stattfinden wie auch Workshops oder Treffen mit bis zu 30 Teilnehmenden in den kleineren Räumen.

Mit Blick auf das künftige Veranstaltungsprogramm kooperiert der Verein mit diversen städtischen Einrichtungen – Bibliothek, Kulturbüro, VHS, Jugendkunst- und Musikschule –, aber auch mit Kirchengemeinden, Landfrauen, Vereinsring und



Heute werden die 600 Quadratmeter Fläche des Bahnhofs vor allem auch kulturell genutzt

lokalen Unternehmen. Die Stadtbibliothek zieht z. B. mit einem Präsenzangebot in die Wartesäle, um so die Aufenthaltsqualität zu steigern. Der eigens gegründete Verein „Kulturbanausen e. V.“ bringt ergänzend Ideen für kulturelle Event- und Mitmachformate ein, z. B. für ein Kulturfrühstück mit Kunstschaffenden aus der Region, für ein temporäres Mitmach-Theater oder ein Programmkinofilm für diverse Zielgruppen.

Der Bahnhof wird künftig Menschen unabhängig von Alter und Herkunft offenstehen, um diesen Ort mit eigenen Ideen mitzugestalten, Veranstaltungen zu besuchen oder ohne Konsumzwang einander zu begegnen. Einzelpersonen, lokale Vereine oder private Initiativen zeigen schon jetzt großes Interesse, die Räume z. B. durch eine Geschichtswerkstatt und ein Erzählcafé zu beleben. Ein zum Bistro erweitertes Café versorgt die Gäste und weiterhin vorhandenen Bahnkunden mit fairen Bio-Produkten aus der Region.

Der Bahnhof Löhne entwickelt sich wieder zu einem quirligen Knotenpunkt, an dem hoffentlich viele Menschen nicht nur um-, sondern auch einsteigen!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

c/o Günter Willig – Nordbreite 8 – 32584 Löhne
Tel. 05732 2108
vorstand@loehne-umsteigen.de
www.loehne-umsteigen.de

Projektträger

Löhne umsteigen – Der Bahnhof e. V.

Netzwerk- und Kooperationspartner

Stadt Löhne (Stadtbibliothek, Kulturbüro, VHS, Jugendkunstschule, Musikschule), Kirchengemeinden, Landfrauen, Vereinsringe der Stadt Löhne, lokale Firmen

Nutzungsbausteine

600 m² Nutzfläche mit Alten Wartesälen 1. und 2. Klasse, ehemaligem „Auswanderersaal“, tägliche Nutzung als Café (fair-regional-bio) und Begegnungszentrum ohne Konsumzwang, Kulturveranstaltungen mit maximal 150 Personen, Vorträge, Workshops, Seminare, Gruppentreffen und private Feiern

DIE BEDEUTUNG DRITTER ORTE FÜR DIE VITALISIERUNG VON ORTSKERNEN

Viele Stadt- und Ortskerne haben in den vergangenen Jahren an Attraktivität eingebüßt: Inhabergeführte Läden und Restaurants werden aufgegeben, Kaufhäuser schließen, Erdgeschosse stehen leer und filialisierte Supermärkte sowie Fachmärkte lassen sich am Stadtrand nieder. Dies trifft auch für den Bau von Eigenheimen und Wohnungen zu, so dass die Stadt- und Ortskerne oftmals veröden. Damit die Ortskerne ihre Funktion behalten und weiterhin lebendig sowie lebenswert bleiben, ist es erforderlich, den erforderlichen Wandel aktiv anzugehen und neue Ideen für diese Bereiche zu entwickeln. Dabei spielt v. a. die Umwandlung der Ortskerne in „urbane Marktplätze“ eine entscheidende Rolle. Neben dem Einzelhandel sollten u. a. auch Co-Working-Spaces, Handwerk (Manufakturbetriebe) und urbanes Kleingewerbe angesiedelt werden. Aber auch Woh-

nen in zentralen Lagen muss ein zentraler Bestandteil der Revitalisierungsstrategie sein, ebenso wie die Schaffung von Räumen für Bildung, Kunst und Kultur.

Hierzu können „Dritte Orte“ einen zentralen Beitrag leisten. Erstens sichern und erweitern sie die kulturelle Infrastruktur im ländlichen Raum, indem sie kulturelle Angebote „vor Ort“ schaffen. Zweitens nutzen „Dritte Orte“ i. d. R. die vorhandenen Baustrukturen und reduzieren den Leerstand, d. h. sie nutzen die (leer stehenden) Gebäude in den Ortskernen, passen sie für ihren Zweck an und schaffen damit die geforderten „Häuser für Kultur und Begegnung“. Dadurch werden sie drittens zu „Ankerpunkten“ des Zusammentreffens – sie bieten Menschen die Möglichkeit der Begegnung mit Kunst und Kultur (teilweise auch verknüpft mit gastronomischen Angeboten,

wiederkehrenden Events etc.) und schaffen darüber eine Identität, die – räumlich betrachtet – unmittelbar mit dem Ortskern verbunden ist und die damit auch zu einer Belebung der Ortskerne führen kann. Darüber hinaus findet die Entwicklung „Dritter Orte“ in einem kooperativen Prozess unter Beteiligung zahlreicher Akteure statt. Dies trägt viertens dazu bei, dass sich verschiedene Akteure gleichermaßen engagieren und Ressourcen sowie Kompetenzen bündeln, die zu einer Identifikation mit „ihrem Dritten Ort“ und auch zu weiteren gemeinsamen Projekten und Initiativen zur Aufwertung und Vitalisierung von Orts- und Stadtzentren führen können.

Aber wie kann es gelingen, Leerstandsimmobilien zu beleben und dort „Dritte Orte“ zu realisieren? Eine Voraussetzung dafür liegt u. a. in einer offenen Kooperations-



Prof. Dr. Frank Othengrafen

Prof. Dr. Frank Othengrafen ist Leiter des Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung an der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund.



kultur, die Aushandlungsprozesse zwischen Kommunen, Immobileigentümern und Kulturschaffenden unterstützt. Die Kommunen könnten diesen Prozess federführend initiieren und als Anlaufstelle für „Stadtmacher*innen“ und Kulturschaffende dienen (auch mit Blick auf Fördermittel, z. B. aus dem Bereich der Städtebauförderung ö. Ä.). Gleichzeitig kann eine offene Kooperations-

kultur dazu beitragen, dass sich alle Akteure darauf verständigen, experimentelle Nutzungen für einen bestimmten Zeitraum zu erlauben und „auszuprobieren“. Dazu sollten Kommunen über ein Leerstandskataster verfügen, um entsprechende Leerstandsimmobilien frühzeitig zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Eignung als „Dritte Orte“ zu überprüfen. Gleichzeitig besteht hier auch die

Chance, über neue Trägerstrukturen und (finanzielle und organisatorische) Geschäftsmodelle nachzudenken, die bei Mieten und Renditen stärker das Gemeinwohl im Blick haben als bisher und damit eine weitere zentrale Voraussetzung für die Verwirklichung „Dritter Orte“ bilden.



Nachdem die letzte Kneipe zumachte, wird der DODO-Treff
DAS Zentrum für Vereine und die Bürgerschaft

DODO-TREFF MECHERNICH

Dodo! Was für Naturkundler ein vor langer Zeit ausgestorbener flugunfähiger Vogel ist, bedeutet für Einheimische aus Mechernich etwas ganz anderes: DoDo ist das **Doppel-Dorf**. Firmenich und Obergartzem gehören als zwei von insgesamt 44 Ortschaften zur Stadt Mechernich in der Eifel. Beide Orte trennte der Grenzweg. Ansiedlung und Bebauungen sorgten dafür, dass die beiden Dörfer zu einem Doppeldorf verschmolzen. Was bei dieser Art des Zusammenwachsens manchmal auf der Strecke bleibt, ist das Gemeinschaftsgefühl. Der DODO-Bürger und Kulturverein e. V. möchte das ändern und gestaltet deshalb mit vereinten Kräften ein passenderweise direkt am ehemaligen Grenzweg stehendes, altes Dorfgemeinschaftshaus zu einem Dritten Ort um.

Vereinte Kräfte und zupackende ehrenamtliche Initiative sorgen im ländlichen Raum oftmals für positive Entwicklungen. Vereine gibt es genug im Doppeldorf, aber das Vereinsleben ist dennoch eher mau. Was bislang fehlt, ist nach Ansicht des durch 14 Mitglieder anderer Ortsvereine neu gegründeten DODO-Vereins ein zentraler und

attraktiver kultureller Begegnungsort. Von vormals fünf Gaststätten hat die letzte vor knapp drei Jahren geschlossen. Das Dorfgemeinschaftshaus soll baulich nun so modernisiert, umgestaltet und erweitert werden, dass es ein einladender Treffpunkt mit gastlichem Charakter wird, aber nicht nur das: Der neue DODO-Treff soll für Vereinsmitglieder und interessierte Doppeldörflerinnen vor allem ein einladendes und flexibel nutzbares Zentrum für Begegnung und Kulturerleben sein.

Dazu gehören künftig neben dem DODO-Treff mit Terrasse sowie Biergarten mit Grill und Backes (Backhaus) auch ein neuer großer Festsaal mit Theke und variabler, technisch ausgestatteter Bühne sowie ein Minisaal mit angeschlossener Küche und Pop-up-Bühne inklusive Beamer. Bewirtschaften wird den neuen Kultur- und Begegnungsort der DODO e. V., der bereits über 200 Mitglieder zählt. Unterstützt wird das große Team aus Ehrenamtlichen von der Stadt Mechernich – dem Stadtrat, dem Bürgermeister und den beiden Ortsbürgermeistern – sowie durch nicht im Verein organisierte Mitbürgerinnen, lokale Firmen und Handwerker.



Über 200 Mitglieder engagieren sich für ihren neuen Treffpunkt und Kulturort

Kultur zum Mitmachen und Mitlachen, ohne Barrieren – das ist es, was sich die Aktiven für ihr Doppeldorf wünschen. (Chor-)Konzerte, Karnevalssitzungen, Kindersachen-Flohmarkt und Feste mit Tanz sind als Veranstaltungen vermutlich gesetzt, wenn man sich das Spektrum der beteiligten Vereine ansieht. Die Aktiven möchten aber nicht nur Alteingesessene und Vereinsmitglieder ansprechen, „sondern ausdrücklich auch Neubürger mit einem beschwingten Kultur- und Veranstaltungsprogramm einbinden“, verspricht Hans-Josef Wolf, Mitbegründer des neuen DODO-Bürgervereins und Initiator der Bewerbung für das Programm Dritte Orte. Offener Dialog und Werkstätten sollen auch weiterhin Ideen für den Dritten Ort generieren und das Zusammenwachsen der beiden Orte fördern. Abheben werden die bodenständigen Doppeldörfler deshalb garantiert nicht, das haben sie mit dem gleichnamigen Vogel gemein. Aussterben werden sie so schnell aber auch nicht!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Am Sportplatz 1a – 53894 Mechernich
Tel. 0151 61427 472
info@dodo-ev.de
www.dodo-treff.de

Projektträger

DODO Bürger- und Kulturverein e. V.

Netzwerk- und Kooperationspartner

Vereinskartell Firmenich / Obergartzem, Freiwillige Feuerwehr, Gemischter Chor Euterpe, Männergesangsverein Satzvey-Firmenich, Junggesellenvereine, Kapellenverein, kath. Kirchengemeinde St. Hubertus, Musikverein, SSC Firmenich, Verwaltung und Rat der Stadt Mechernich, beide Ortsbürgermeister, viele ortsansässige Firmen und Handwerksbetriebe

Nutzungsbausteine

Gaststätte DODO-Treff mit Terrasse und Biergarten mit Grill und Backes, Mini-Saal mit angeschlossener Küche und Pop-up-Bühne, Festsaal mit Großtheke und variabler Bühne für Veranstaltungsvielfalt

PROJEKTPORTRAIT



Möglichst quirlig soll es im Q zugehen
und „Qomplizinnen“ dürfen alle werden

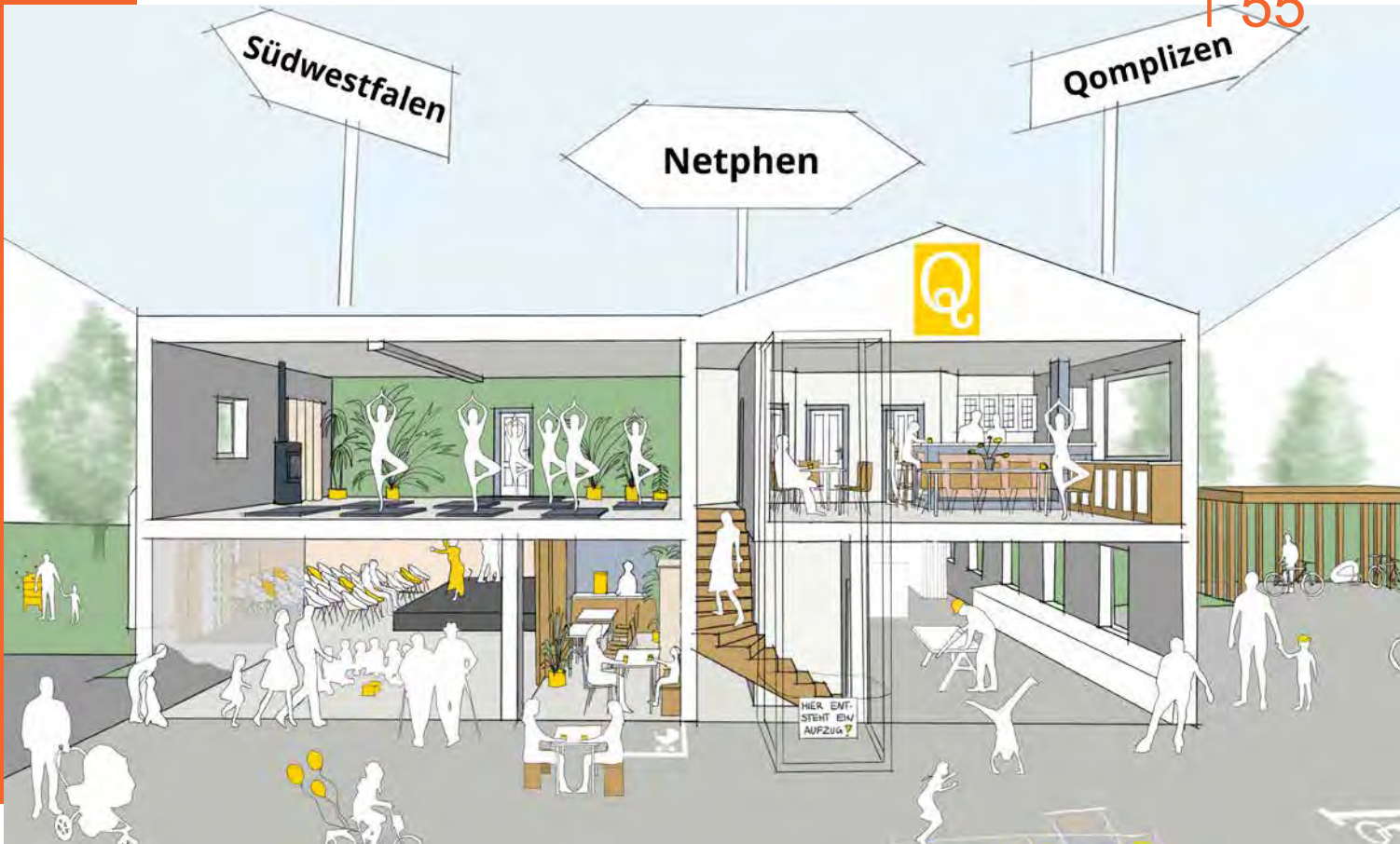
DAS Q NETPHEN-DEUZ

Das „Q“ ist bei Spielen wie „Stadt, Land, Fluss“ unbeliebt; in Netphen hat der 17. Buchstabe des Alphabets seit dem Sommer 2019 aber viel bewegt: Kreative Köpfe, Junge, (Mittel-)Alte, Theater- und Filmemacherinnen, Imkerinnen, Lehrer, Architektinnen, Physiotherapeuten, Ortsvorsteherinnen, Nachbarn, Einheimische und Zugezogene, (Groß-)Eltern und Kinder haben sich damals getroffen. Das Ergebnis: Sie haben einen gemeinnützigen Verein Kulturwerkstatt e. V. gegründet, um das Kulturangebot in der ländlich gelegenen Mittelstadt zu erweitern. Aus der anfangs kleinen Gruppe sind über 90 Unterstützerinnen geworden, die gemeinsam einen neuen Ort für Kunst, Kultur und Begegnung im historischen Zentrum des Ortsteils Deuz entwickeln.

Dieser künftige Dritte Ort heißt – wie sollte es anders sein – natürlich „Q“. Warum der Buchstabe in Verein und Projekt so eine große Rolle spielt, dafür gibt es vielfältig inspirierte Erklärungen. Entscheidend ist letztlich genau das: Der Buchstabe strahlt Vielfalt und das Besondere aus, aufgrund seiner Aussprache und weil er als einziger Buchstabe in der deutschen Sprache nur zusammen mit dem „u“ verwendet wird.

Vielfältig und besonders wird der Dritte Ort, den die Aktiven in einem Gebäudekomplex mit Garten rund um eine ehemalige, zentral in Netphen-Deuz gelegene Schreinerei entwickeln, ganz sicher. Ein Teil des Gebäudes wird weiterhin als Tischlerei genutzt; die anderen Räume – Holzlager, Büro, Wohnküche und Kaminzimmer – werden zum Teil in Eigenleistung saniert und umgestaltet: zu einem ebenerdig, barrierefrei zugänglichen kleinen „Werkstatt-Qafé“ mit anliegender großer „Kulturwerkstatt“ für Theater- und Kinovorführungen, Konzerte und Workshops; im Obergeschoss entstehen zudem ein „Qaminzimmer“ für sportive Angebote, Seminare oder Ausstellungen sowie eine „Qüche“, in der nachhaltig und regional gekocht und gegessen werden kann.

Da auch der Buchstabe „Q“ nur zusammen mit dem „u“ funktioniert, gibt es ein weit über Netphen hinausreichendes Netzwerk, das die Weiterentwicklung des „Q“-Projekts unterstützt. Als „Qomplizen“ sind aus Netphen neben der Stadt, dem Kulturforum und den Schulen auch das Kulturbüro. des Kreises Siegen-Wittgenstein, die Uni Siegen mit diversen Fachbereichen sowie eine Klimainitiative aus Hilchenbach und das Dahlbrucher Kino mit im Boot. Das Netzwerk wird stetig



Vielfalt für Kultur, Spiel, Kommunikation und Genuss bieten die unterschiedlichen Räume des Q

ausgebaut – lokal wie überregional. Das „Q“ und seine kulturellen Angebote sollen so auch in die anderen 20 Ortsteile Netphens und die Region ausstrahlen, damit möglichst viele mitmachen und selbst kreativ werden.

Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft – diese Begriffe werden Seniorinnen und junge Familien, Deuzer Urgesteine und Neuzugezogene mit Leben füllen. Bei allem Tun gilt Kindern und Jugendlichen im „Q“ besondere Aufmerksamkeit. Sie sind von Anfang an dabei, denn sie sind die Zukunft, die nächste Generation Q. Hier dürfen sie sich rumtreiben, sein wie sie sind und mitmachen. Szenen wie die folgende werden dann zum „Q“-Alltag gehören: Zwei Omas plaudern im Werkstatt-Qafé, während ihre Enkel im Garten spielen und nebenan eine örtliche Musikkapelle mit den Schauspielkids für eine Show probt. Im Qaminzimmer darüber startet gerade eine Yogagruppe mit dem „Sonnengruß“, während in der Küche daneben eine Ernährungsberaterin mit Hobbyköchen ein Menü mit Zutaten aus dem hauseigenen Kräutergarten zubereitet. – Wenn Nutzerinnen in der Zukunft selbst Projekte im „Q“ initiieren, dann wird der Dritte Ort zur Quelle für eine nachhaltige kulturelle und soziale Entwicklung.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Zaunstr. 1d – 57250 Netphen – Tel. 0159 061 290 63
hallo@kulturwerkstatt.de – www.kulturwerkstatt.de

Projektträger

Kulturwerkstatt e. V., gemeinnützig

Netzwerk- und Kooperationspartner

Stadt Netphen, Kulturforum Netphen e. V., Schulen in Netphen, Kultur!Büro. Kreis Siegen-Wittgenstein, Universität Siegen, Fachbereiche Architektur, Kunst und Germanistik, Klimawelten Hilchenbach e. V., Viktoria Kino Dahlbruch

Nutzungsbausteine

Kulturwerkstatt: Theater- und Kinoabende, Konzerte und Lesungen, Workshops und Kurse, offene Ateliers zu verschiedenen (lokalen) Themen, Vermietung
Werkstatt-Qafé: Thematische Treffs, Qafé der Jugend, Qafé für jedermann / zum Kennenlernen / für die ganze Familie
Qaminzimmer / Qrafraum: Bewegungsangebote für Körper und Geist, Lesungen, Ausstellungen, Wohnzimmerkonzerte, Seminare, Workshops, Vermietung
Küche: gemeinschaftliche Kochtreffs, Vereinstreffpunkt, Kurse und Workshops rund ums Kochen und die Ernährung
Garten: gemeinsames Kultivieren, Kräuter, Gemüse, Obst, Bewegungsangebote und Veranstaltungen im Freien, Picknickbereich für Werkstatt-Qafé, Bienen-Treff



Auch Aktionen für und mit Kindern und Jugendlichen sind geplant

HAUS DER KULTUR(EN) NETTERSHEIM

Das Radnetz ist die wohl bekannteste unter vielen verschiedenen Spinnennetzformen: Alle Fäden laufen in der Mitte zusammen. Die Spinne sitzt – strategisch klug – genau dort, um ihre Beute möglichst schnell zu erreichen. Ein passendes Bild für die aus insgesamt elf Ortsteilen bestehende Eifelgemeinde Nettersheim und ihre Planungen für den künftigen Dritten Ort. Ausgangspunkt des Projekts ist das „Literaturhaus“, ein historischer Fachwerkbau, der zentral und gut erreichbar im Kernort Nettersheim steht. Von diesem Mittelpunkt aus sollen kulturelle Impulse ausgehen, Aktionen gesteuert und die elf Dörfer in kulturfördernde Maßnahmen einbezogen werden.

Im „Literaturhaus“ sind die Gemeindebücherei sowie angrenzend eine Buchhandlung untergebracht. Im angenehm hellen und einladenden Ambiente können hier nicht nur Leseratten fündig werden, sondern auch Kulturinteressierte auf ihre Kosten kommen. In Kooperation mit dem modernisierten Begegnungs- und Bildungsort Kloster Nettersheim bietet das Literaturhaus ein abwechslungsreiches Kulturprogramm

an, das von Lesungen, Künstlerstammtisch und eigener Buchmesse über Konzerte, Schreibwerkstätten und Bastelaktionen bis hin zu Mundartabenden reicht.

Wie kann dieses schon jetzt vielseitige Kulturangebot auch in den zehn anderen Ortsteilen nutzbar gemacht, Partizipation ermöglicht und gleichzeitig am zentralen Ort noch erweitert werden? In den Ortsteilen werden besonders Dorfgemeinschaftshäuser und Jugendtreffs eingebunden und durch kulturelle Angebote gestärkt. Für die lebendige Verbindung zwischen den elf Ortsteilen werden, flexibel einsetzbar, ein Veranstaltungszelt sowie ein Kulturmobil sorgen: So entstehen eine mobile Bühne und Fläche für Aktionen wie (Mitmach-)Zirkus, Figurentheater oder Mal- und Gestaltungswerkstätten. Ein Spülmobil stellt bei dezentralen Veranstaltungen mit Catering die umweltfreundliche Geschirreinigung sicher. Zudem wird die Zusammenarbeit mit weiteren dezentralen Kulturorten und Akteuren verstärkt, u. a. mit dem Kulturbahnhof, dem Naturzentrum Eifel, dem Bildungswerk, Schulen, Kitas und Familienzentrum sowie in allen



Das Literaturhaus will kulturelle Impulse in die elf Dörfer geben

Dörfern mit Bürgervereinen, Ortskartellen, Zukunftswerkstätten und freien Kulturinitiativen.

Für das zentrale Literaturhaus und das Kloster werden weiterhin innovative, zukunftsfähige Ideen entwickelt und vertieft sowie neue Formate und Methoden erprobt. Die Ansprache und Gewinnung neuer Impulsgeberinnen und Akteure sind weitere Bausteine für eine tragfähige Zukunft des Dritten Ortes. Aber die Zukunft hält für Literaturhaus und Kloster noch mehr bereit: Als koordinierender Knotenpunkt werden sie funktionell zu einem „Haus der Kultur(en)“ mit „Kommunalem Kulturbüro“ ausgebaut. In dieser Schaltzentrale laufen zukünftig die Fäden zusammen, von hier aus wird gesteuert und vernetzt, wird Bestehendes ausgebaut, werden neue Impulse gegeben und neue Kooperationen angestoßen. Einheimische, Kulturschaffende, Vereine und Lokalpolitik haben viele Ideen schon mitentwickelt. Sie werden auch die Umsetzung mit unterstützen. – Strategisches Vorgehen und Vernetzung sind nicht nur für Spinnen lebenswichtig, sondern auch für Kultur im ländlichen Raum!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Literaturhaus der Eifelgemeinde Nettersheim –
Steinfelder Straße 12 – 53947 Nettersheim
Tel. 02486 80 10 313 und 78 411
www.nettersheim.de

Projektträger

Eifelgemeinde Nettersheim

Netzwerk- und Kooperationspartner

Kulturbahnhof, Familienzentrum, Bildungswerk, Naturzentrum Eifel, Förderverein, Gesamtschule Eifel, Grundschulen und Kindergärten, Bürgervereine, Ortskartelle, Zukunftswerkstätten und freie Kulturgruppen

Nutzungsbausteine

Literaturhaus und Spielort Kloster;
Dorfgemeinschaftshäuser und Jugendtreffs der Ortsteile; mobile Logistik für dezentrale Events mit Veranstaltungszelt und Kulturmobil; Koordination durch kommunales Kulturbüro

TRANSFORMATION UND DRITTE ORTE

„Transformation“ und „Dritte Orte“ sind viel genutzte Begriffe in den kulturpolitischen Debatten der letzten Jahre. Sie tauchen häufig auch auf, wenn es um ländliche Räume geht und um die Stärkung der Kultureinrichtungen und Kulturorte dort. Schaut man genauer hin, verbergen sich hinter den Begriffen sehr unterschiedliche Vorstellungen. So wird „Transformation“ oft synonym verwendet zu „Weiterentwicklung“. Und „Dritte Orte“ (zumindest diejenigen mit einer kulturellen Prägung, wie sie das Dritte-Orte-Programm in NRW definiert) werden in einem Atemzug mit Kulturknotenpunkten oder kulturellen Ankern genannt. Die Konzepte, die sich damit verbinden, haben einen großen gemeinsamen Nenner, unter dem sich viele Kulturakteure wiederfinden können. Und sie besitzen eine starke Anziehungskraft. Man verbindet mit ihnen Dynamik, den Mut zur Gestaltung, und sie versprechen Antworten auf zentrale Fragen der Regionalentwicklung:

„Im Programm TRAFÖ sehen wir, dass Kulturorte besonders dann eine Energie entfalten, wenn sie sich öffnen und sich um ein neues Selbstverständnis ihrer Arbeit bemühen.“

Wie schafft man neue Orte der Begegnung, wenn alte weggefallen sind? Und wie können transformierte Kulturorte noch stärker zum lokalen Miteinander beitragen?

Nicht jeder Kulturort, der zu einem Dritten Ort entwickelt werden soll, schafft es, aus sich heraus einen Zauber zu entfalten und sich zu einem lebendigen Begegnungsort zu entwickeln. Und nicht in jedem Entwicklungsprozess steckt die Kraft zu einem neuen Schritt und die Energie, viele Menschen einzubinden. Was macht aber den Unterschied in den Aktivitäten rund um Dritte Orte und Transfor-

mation aus? Im Programm TRAFÖ sehen wir, dass Kulturorte besonders dann eine Energie entfalten, wenn sie sich öffnen und sich um ein neues Selbstverständnis ihrer Arbeit bemühen. Auf dem Papier liest sich das recht einfach. Doch in der Praxis stellen sich Herausforderungen, auf viele Kulturorte kommt damit sogar eine ganz neue Aufgabe zu.

Fragt man die Akteure, die an den Kulturorte wirken, dann haben viele eine genaue Vorstellung davon, was sie unter der Öffnung ihres Hauses verstehen. Viele schlagen eine Erweiterung der Zielgruppen vor, um sie mit neuen Angeboten



Samo Darian

Samo Darian leitet seit 2015 das Programm „TRAFÖ – Modelle für Kultur im Wandel“, eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes. Er studierte Sprachen-, Wirtschafts- und Kulturraumstudien in Passau, London und Granada. Zwischen 2003 und 2010 war er Geschäftsführer von vier Förderprogrammen der Kulturstiftung des Bundes zum Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa. 2011 übernahm er die Geschäftsführung des Netzwerks Neue Musik sowie 2012 die Leitung des Bereichs Organisation und Finanzen der Ersten Brandenburgischen Landesausstellung.

als Publikum zu erreichen. Für die Öffnung eines Kulturortes hin zu einem lebendigen Begegnungsort bedarf es allerdings eines größeren Schrittes. Hier geht es darum, nicht nur neue Zielgruppen für die eigenen Angebote zu erschließen, sondern sich in einen erweiterten Akteurskreis zu begeben, neue Partnerschaften aufzubauen und vernetzt zu arbeiten.

Dieser Schritt ist nicht für alle Kulturorte der richtige. Doch er trifft auf das Interesse von immer mehr kulturellen Akteuren in ländlichen Regionen, die sich mit ihrer Arbeit auch außerhalb der vertrauten Sparten von Theater, Musik, Bildender Kunst, Literatur, Tanz oder Film bewegen. Kulturakteure und Kulturorte rücken mit ihren Projekten und Angeboten stärker an Themen und Fragen der regionalen Entwicklung heran. Dadurch ergeben sich Schnittstellen zu regional relevanten Themen wie Mobilität, Digitalisierung, Integration oder ökologischem Wandel. Und es entwickeln sich Schnittstellen zu regional relevanten Akteuren auch außerhalb des Kulturbereichs, zu Regionalentwicklern, zur Kreativwirtschaft, zum Kulturtourismus, zu den Verwaltungen und zur lokalen Politik. Durch die Arbeit im Netzwerk entsteht dann ein Dorfprojekt, das ein Landestheater und der Gemeinderat vor Ort gemeinsam entwickeln, ein regionales Kulturbüro, das ein Landkreis



und ein Verein zusammen betreiben, oder eine Ausstellung zum Thema Handwerk, die Kunsthistoriker und Handwerker gemeinsam kuratieren – um Beispiele aus dem TRAFÖ-Programm zu nennen.

Die Zusammenarbeit in einem Netzwerk und eine Öffnung hin zu sehr unterschiedlichen Akteuren braucht aber mehr Kommunikation, mehr Aushandlungen und mehr Verständigungen. Dies gilt insbesondere für ländliche Regionen, wo in den Netzwerken sehr verschiedene Akteure zusammenkommen: Vertreterinnen von Institutionen ebenso wie Ehrenamtler, Profis und Amateure, Künstlerinnen und Verwaltungsmitarbeiter. Denn Kultur auf dem Land ist geprägt von weniger hauptamtlichen Angeboten und dafür mehr Kul-

turarbeit von Vereinen, Initiativen und Einzelpersonen. Eine gleichberechtigte Zusammenarbeit in solchen Netzwerken führt zwangsläufig zu größeren Veränderungen bei allen Beteiligten – vor allem ihres Selbstverständnisses und ihrer Arbeitsweise. Solche Veränderungsprozesse sind oft komplex und dauern recht lange. Doch wenn ein Kreis aus Kulturakteuren und Kulturorten, Vertretern von Verwaltungen, Initiativen und Vereinen, aus Regionalentwicklern und Schulvertreterinnen um eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe ringt, wenn sich die Beteiligten gemeinsam um die Gestaltung eines Ortes kümmern oder sich um ein regionales Thema bemühen, führt dies nicht nur zu Begegnungen, sondern zu Lebendigkeit und Selbstwirksamkeit vor Ort.

PROJEKTPORTRAIT



Man darf gespannt sein, welche Kräfte die Verbindung von Kunst und Technik in Rheine freisetzt

ART AND TECH.SPACE RHEINE

Kunst und Technik – was für manche ein Widerspruch ist, bedeutet für andere eine ideale Symbiose. Sicher ist: In beiden Bereichen ist Kreativität gefragt. Zudem bedient sich z. B. ein Maler bestimmter Techniken, genauso wie eine Ingenieurin ihr Produkt nicht nur funktional entwickelt, sondern auch auf dessen Ästhetik achtet. Die auf jeden Fall inspirierende Wechselbeziehung zwischen Kunst und Technik nutzt auch der künftige Dritte Ort in Rheine: der ARTandTECH.space. Dabei setzt er vor allem auf das kreative Potenzial der jungen Generation.

Die 2020 gegründete Jugendkunstschule Rheine und das etablierte Projektlabor des Berufskollegs des Kreises Steinfurt haben sich zusammengetan, um zentral und bahnhofsnahe einen Ort für alle Menschen zu schaffen, die frei und kreativ arbeiten oder „einfach etwas machen“ wollen. Unterstützt wird das Projektteam durch das Kloster Bentlage, das als Zentrum für zeitgenössische Kunst über viel Erfahrung mit regionalen und internationalen Kooperations- und Austauschprojekten verfügt.

Der künftige ARTandTECH.space umfasst ca. 900 m²: Die Räume und Lagerhallen werden umgebaut und mit dem für künstlerische wie technische Zwecke notwendigen Equipment ausgestattet. Bereiche für den Ideen-Austausch und gemeinsame Pausen entstehen ebenfalls. In Werkstätten, Ateliers, Kreativ- und Probenräumen begegnen sich dann künftig Technikfreaks und Kunstbessene; es treffen Formate wie Konzerte, Theater- und Tanzperformances oder Kunstausstellungen auf Maker-Messen, Projektlabore und Tech-Challenges.

Der besondere Synergieeffekt für den künftigen Dritten Ort entsteht aus der Zusammenarbeit von Jugendkunstschule und Projektlabor des Berufskollegs. Durch die Kooperation der beiden auf die junge Generation ausgerichteten Bildungseinrichtungen sind Jugendliche ein strukturell prägender und gestaltender Teil des Projekts. Sie sind in besonderer Weise angesprochen. Das Angebot bleibt aber keineswegs auf diese Zielgruppe beschränkt, sondern setzt auf Partizipation von Menschen jeden Alters und



Besonders im Fokus des ARTandTECH.space: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als kreative Köpfe

jeder Herkunft. Was den Verantwortlichen darüber hinaus sehr wichtig ist: Es sollen sich keinesfalls nur künstlerisch oder technisch Begabte angesprochen fühlen. Kunstbanausinnen und Technik-Laien sind ebenso willkommen! Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Neugier und Interesse reichen aus, um den Dritten Ort mit kreativem Leben zu füllen.

Mit diesem neuen Ort für interdisziplinäre Zusammenarbeit ist auch der Wunsch verbunden, bei der einen oder dem anderen vielleicht eine besondere Begeisterung oder Begabung aufzudecken bzw. zu entwickeln. Der ARTandTECH.space möchte zudem themenübergreifende Denk- und Arbeitsweisen fördern und zu Kommunikation, kritischem Denken und Perspektivwechseln anregen. Die Verbindung technisch-wissenschaftlicher Herangehensweisen mit kreativ-ästhetischen Ausdrucksformen eröffnet vielfältige Chancen für Teilhabe und Identitätsbildung, sie stärkt Teamfähigkeit und verantwortungsbewusstes, nachhaltiges Handeln. Kunst und Technik sind damit alles andere als ein Widerspruch!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Lindenstr. 11 – 48431 Rheine
 team@artandtech.space
 www.artandtech.space

Projektträger

Stadt Rheine, Kulturservice

Netzwerk- und Kooperationspartner

Projektlabor, Berufskolleg Rheine des Kreises Steinfurt –
 Kreis Steinfurt, Tecklenburger Straße 10, 48565 Steinfurt –
 Kloster Bentlage, Bentlager Weg 130, 48432 Rheine

Nutzungsbausteine

Jugendkunstschule für künstlerisch-kreatives Arbeiten
 und Makerspace für Praxis- und Projektlernen in offenen
 Lernumgebungen

PROJEKTPORTRAIT



Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit wurden pandemiedingt hauptsächlich digital organisiert

DRITTER ORT KREUZKIRCHE SCHALKSMÜHLE

Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen – mit diesen zentralen Lebensereignissen und der Kirche, in der sie gefeiert wurden, verbinden die meisten Menschen besondere Erinnerungen. Das gilt auch für die evangelische Kreuzkirche in Schalksmühle, der es zuletzt jedoch wie vielen Kirchen hierzulande erging: Aus verschiedenen Gründen wurden die kirchlichen Nutzungen reduziert – bei hohen Unterhaltungskosten. Als letzter Schritt blieben Entwidmung und Verkauf. Die Kreuzkirche gehört nun der Gemeinde Schalksmühle und wird mit anliegendem Gemeindezentrum zu einem Dritten Ort entwickelt. Auch als solcher bleibt die Kreuzkirche ein Ort der Begegnung, mit dem sich neue Erinnerungen verbinden werden.

Als Veranstaltungsort u. a. für klassische Konzerte hat sich die Kreuzkirche schon länger etabliert. Nun entwickelt sie sich weiter zum offenen Kultur-, Bildungs- und Begegnungszentrum. Sie soll für schon bestehende, bislang über den Ort verteilte Kulturevents der Gemeinde sowie Kurs-Angebote der VHS und der Musikschule Volmetal – beide sind Kooperationspartner – genutzt werden. Bei diesem

rein institutionell getragenen Kulturangebot wird es aber nicht bleiben: Die Kreuzkirche möchte auch Plattform für eine freie Kulturszene werden. Für Einheimische und Interessierte – egal welchen Alters, ob als Einzelpersonen oder in Vereinen, Chören oder Musikgruppen organisiert – wird der Dritte Ort zum zentralen Knotenpunkt, an dem sie Kultur nicht nur konsumieren, sondern selbst produzieren. Auch wenn aufgrund der Pandemie Bürgerbeteiligung nur online möglich war, bringen sich schon jetzt viele Engagierte ein, um den Dritten Ort aktiv mitzugestalten – Tendenz steigend.

Wo verschiedene Aktive aufeinandertreffen und Angebote gebündelt werden, braucht es Raum mit Aufenthaltsqualität, um sich entspannt begegnen, über Ideen zwanglos austauschen oder auch etwas präsentieren zu können. Herzstück des Dritten Ortes wird ein baulich erweitertes Foyer im Eingangsbereich sein, das diverse Funktionen erfüllt: als niedrigschwelliger, frei zugänglicher Treffpunkt und Ausstellungsraum, mit kleiner Gastronomie, Leseecke und Internet-Café. Apropos Internet: Die Angebote



Die evangelische Kirche mit dem benachbarten
Gemeindezentrum wird Dritter Ort

des Dritten Ortes sollen auch digital verfügbar und mit anderen Kulturstätten der Region „Oben an der Volme“ vernetzt sein, in Form von zentraler Kursverwaltung, z. B. für Webinare, gestreamte Aufführungen und Konzerte.

Zunächst stehen aber bauliche Maßnahmen an Gebäude und Infrastruktur an: Das ehemalige Kirchenschiff wird umgebaut; durch den Einbau einer Bühne inkl. Technik und flexible Möbel entsteht ein Veranstaltungsraum für ca. 200 Personen. Das ehemalige Gemeindezentrum wird so umgestaltet, dass es für Kurse der VHS und kleinere Formate nutzbar wird. Die Kreuzkirche wird als Dritter Ort Menschen anziehen, die Begegnung suchen, Kultur und Bildung konsumieren oder selbst aktiv mitgestalten möchten. Doch ganz gleich, mit welcher Intention die jeweiligen Zielgruppen diesen Ort besuchen: Es entstehen neue Kontakte, Ideen und Projekte. – Eine sinnvolle Form, eine ehemalige Kirche zu nutzen!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Am Mathagen 38 – 58579 Schalksmühle

Projektträger

Gemeinde Schalksmühle

Netzwerk- und Kooperationspartner

VHS Volmetal, Musikschule Volmetal,
engagierte Bürgerschaft

Nutzungsbausteine

Räume: Kirchenschiff (Kapazität für ca. 200 Personen), Foyer, Gruppenräume (ehem. Gemeindezentrum), ein Einraum-Appartement, eine Vier-Raum-Wohnung (ehem. Hausmeisterwohnung)
Nutzung: zentrale Veranstaltungsstätte für Kultur in Schalksmühle, Kursräume für kulturelle Bildung (VHS und Musikschule), Konzerte, Theater, Kinderkultur, Workshops, Seminare, Gastrobereich / „Herzstück“ als Ort der zwanglosen Begegnung von Jung und Alt



DRITTER ORT IM INFORMATIONS- ZENTRUM FÜR HOLZ UND TOURISTIK SCHMALLENBERG

Was macht uns besonders? Nicht nur Menschen suchen nach dem gewissen Etwas, das sie aus der Masse heraushebt, sondern auch Städte und Gemeinden. Ein Alleinstellungsmerkmal steigert die Attraktivität, kann aber gleichzeitig auch eine Herausforderung sein! Schmallenberg im Sauerland ist mit 303 km² Fläche und 83 Ortschaften die (flächen-)größte kreisangehörige Stadt in NRW. Gar nicht einfach, bei dieser Größe alle Menschen mit Kultur-Angeboten zu erreichen, ihnen Teilhabe und Austausch zu ermöglichen. Die Ausstellungshalle des Holz- und Touristikzentrums Schmallenberg (HTZ) soll daher zu einem Dritten Ort entwickelt werden, der auf die besondere Verbindung von Kultur und Digitalität setzt.

Das HTZ ist ein 1993 in offener Holzbauweise errichtetes Gebäude, fußläufig entfernt vom Zentrum der Kernstadt. Es beherbergt die Schmallenger Sauerland Tourismus GmbH und das Regionalforstamt Oberes Sauerland. Schon heute ist das Haus identitätsstiftender Anlaufpunkt, denn es verbindet die für die wald- und bergreiche Region wichtigen Themen Holz, Wald und Tourismus miteinander.

Das Schmallenger Sauerland ist als Eldorado für Wanderer nicht nur beliebtes Tourismusziel, sondern auch wichtig für die Holz- und Forstwirtschaft.

Das HTZ bietet gute Voraussetzungen für einen Dritten Ort: Beide im Haus ansässigen Institutionen sind als Kooperationspartner mit im Boot. Die vorhandene Infrastruktur, die (digitale) Technik sowie bestehende Formate können genutzt und Touristen mit eingebunden werden. Neben einem einladenden Loungebereich mit interaktiven Tischen bietet die 250 m² große Halle Raum für vielfältige kulturelle Formate und Begegnungen ohne Konsumzwang. Umbauten sorgen noch für barrierefreien Zugang und stellen die flexible Nutzung sicher. Ein Bistrobereich inkl. Kaffeetheke steht Gästen zur Selbstbedienung offen, ein Mehrzweckraum mit Küche ermöglicht das Catering für Veranstaltungen. Eine Kinderspielecke und ein Medienarbeitsplatz erweitern das Angebotsportfolio.

Bürgerliches Engagement und Beteiligung sind dem Kulturbüro der Stadt, welches die Federführung des Projektes übernimmt, wichtig. Vereinsmitglieder,



Hier finden die Themen Holz, Tourismus und Kultur auf neue Art zusammen und strahlen aus in die 83 Ortsteile

Kulturinteressierte und Einheimische jeden Alters haben bei einem offenen Workshop in der Konzeptphase ihre Ideen dazu eingebracht, wie künftig kulturelles (Er-)leben für alle, auch digital, ermöglicht werden und inhaltliche Brückenschläge zwischen Kultur, Tourismus, Wald und Holz gelingen können.

Interaktive Formate wie z. B. Poetry-Slams, Impro-Theater oder Holzschnitzerei-Kurse sollen den Dritten Ort künftig genauso beleben wie Konzerte, Lesungen, inklusive Formate und Ausstellungen. Das Ambiente des HTZ schafft für analoge Veranstaltungen inspirierende Nähe zwischen Kunst, Kulturschaffenden und Publikum; gleichzeitig sorgen digitale Formate und Livestreams dafür, dass Kernstadt und Dörfer besser vernetzt werden und Teilhabe möglich wird. Ein Fotofestival wird den besonderen Schwerpunkt bilden – mit Fotoshow, Workshops, Seminaren sowie einem Fotomarkt. Der Clou: Eine klassische Fotoausstellung wird im Wald auf einem Wald-Foto-Weg auf großen Bannern zu sehen sein. Parallel kann die Ausstellung digital aufbereitet auch im HTZ besucht werden. – Das ist schon nah dran am gewissen Etwas!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Poststraße 7 – 57392 Schmallenberg
Tel. 02972 97400

Projektträger

Stadt Schmallenberg, Kulturbüro

Netzwerk- und Kooperationspartner

Schmallenberger Sauerland Tourismus GmbH,
Regionalforstamt Oberes Sauerland, Verkehrsverein
Schmallenberger Sauerland e. V., Kur- und Freizeit
GmbH

Nutzungsbausteine

Multifunktionsraum, Loungebereich, Kinderspielecke,
Bistrobereich inkl. Kaffeetheke zur Selbstbedienung,
Mehrzweckraum mit Küche, Medienarbeitsplatz

DIE KOMMUNEN ALS PARTNER BEI DER ENTWICKLUNG DRITTER ORTE

Ein Satz war bzw. ist prägend für das Förderprogramm der Dritten Orte, das ich als Teil des Programmbüros begleiten durfte: „DEN Dritten Ort gibt es ja nicht.“ Stimmt – denn jeder Dritte Ort ist anders, allein schon deshalb, weil die Menschen, die darin wirken, unterschiedlich sind.

So unterschiedlich Dritte Orte sind – eines eint sie doch: Dritte Orte sind Orte des Engagements. Hier sollen Menschen sich in und mit ihren Anliegen und Ideen „verwirklichen“ können. Dafür braucht es eine gewisse Offenheit. Neues, das sich vielleicht aus zufälligen Begegnungen ergibt, soll sich entwickeln dürfen. Lebendigkeit, Quirligkeit, Spontanes – auch so

etwas soll Platz haben in Dritten Orten. Daraus entsteht dann das, was einen Dritten Ort besonders macht und was dafür sorgt, dass er nachhaltig funktioniert. Und dann sind Dritte Orte eine echte Bereicherung für Dörfer, Städte und Stadtteile.

Kommunen mit ihren Räten und Verwaltungen sind dabei wichtige Partner. Sie können helfen,

„Kommunen mit ihren Räten und Verwaltungen sind dabei wichtige Partner. Sie können helfen, solche Orte entstehen zu lassen.“

solche Orte entstehen zu lassen. Doch – Kommunen ticken ganz anders als so ein Dritter Ort funktioniert. Als Bürgermeisterin von Sendenhorst, einer Stadt mit rund 13.500 Einwohnern in der Nähe von Münster, habe ich nun auch die „kommunale Brille“ auf und möchte auf zwei Aspekte im Zusammenspiel von Dritten Orten und Kommunen etwas näher eingehen.



Katrin Reuscher

Katrin Reuscher ist seit November 2020 Bürgermeisterin der Stadt Sendenhorst. Bis 2020 leitete sie das Programmbüro Dritte Orte, wirkte mit bei der Entwicklung des Förderprogramms und begleitete bürgerschaftlich getragene Zukunftsprojekte im Rahmen von „Initiative ergreifen“, einem Beratungsangebot der Städtebauförderung NRW. Von 2014 bis 2020 war sie Projektleiterin für die Neuaufstellung des Kultur- und Bildungsorts „Otto Pankok Museum“ in Hünxe. Die diplomierte Raumplanerin war zuvor Projektmanagerin bei der Regionale 2016.

„In diesem Zusammenhang würde ich die These aufstellen, dass es wichtiger ist sich für `Offenheit, Ausprobieren und Neues´ einzusetzen und dies immer wieder auf die Tagesordnung zu setzen und aufmerksam im Blick zu halten.“

Spielräume einfordern

Stadträte und Verwaltungen benötigen bei Projekten „Planbarkeit“ und „Nutzen“ als Grundlage für Entscheidungen – gerade wenn es um Finanzen geht. Dritte Orte brauchen „Offenheit“ und „Spielräume“.

Da stehen sich somit zwei Bedürfnisse „gegenüber“ – einmal der Wunsch nach „Freiheit, Ausprobieren, Offenheit“ und einmal die Notwendigkeit, verlässliche finanzielle, organisatorische Rahmenbedingungen zu schaffen. Diese beiden Seiten zielführend zu integrieren ist vielleicht manchmal ganz leicht, manchmal aber bestimmt auch eine Herausforderung.

In diesem Zusammenhang würde ich die These aufstellen, dass es wichtiger ist, sich für „Offenheit, Ausprobieren und Neues“ einzusetzen und dies immer wieder auf die Tagesordnung zu setzen und aufmerksam im Blick zu halten.

Zwänge einer planbaren Haushaltsführung, Anforderungen des Fördergebers – also kurz gesagt, alles das, was ein Korsett gibt, das wird durch zahlreiche Akteure zurecht eingebracht und gefordert. Stimmen hingegen, die innerhalb des notwendigen Rahmens Spielräume und Freiheiten fordern, müssen sich immer wieder einbringen dürfen und gehört werden. Dass dies passiert, finde ich wichtig und dafür sollten Kommunen gewissermaßen „ein offenes Ohr“ haben.

Sicherheit geben

Ein zweiter Aspekt für einen gelingenden Dritten Ort ist auch, dass Menschen tatsächlich Verantwortung übernehmen. Neben den beschriebenen Spielräumen braucht „Verantwortungsübernahme“ durch engagierte BürgerInnen, Vereine und Initiativen auch Sicherheit. Kommunen können hier gewissermaßen als „Sicherungsanker“ dienen. Sei es dadurch, dass auf die Sachkompetenz der gesamten Verwaltung un-

kompliziert zurückgegriffen werden kann, sei es durch die Übernahme definierter Aufgaben oder dadurch dass z. B. versicherungsrechtliche Aspekte im kommunalen Apparat abgewickelt werden.

Dritte Orte brauchen beides – Spielräume und Sicherheit. Kommunen können ihre MacherInnen dabei in vielerlei Hinsicht unterstützen.

PROJEKTPORTRAIT



Rund um den Kirchplatz liegen die Kooperationspartner mit weiteren Kultur- und Begegnungsräumen

KULTUR AM KIRCHPLATZ: BELEBT, VERNETZT, BEWEGT STEINHAGEN

„Willst du immer weiter schweifen? Sieh', das Gute liegt so nah“ – als Goethe diese Zeilen dichtete, hat er wohl nicht an die Gemeinde Steinhagen gedacht. Dabei sind die Verse wie gemacht für den Ort am Südhang des Teutoburger Waldes, der unweit der Oberzentren Gütersloh (15 km) und Bielefeld (10 km) liegt. Man könnte zunächst vermuten, dass Einheimische, die Kulturvielfalt erleben möchten, in eine der beiden Städte fahren müssen. Doch weit gefehlt! Steinhagen setzt auf ein eigenes starkes kulturelles Profil und kann in dieser Hinsicht auf ein breites bürgerschaftliches Engagement zurückgreifen. Durch den künftigen Dritten Ort soll beides weiter gestärkt und ausgebaut werden.

Rund um einen zentral in der Ortsmitte gelegenen Platz – den Innenhof im Schlichte Caree – gruppiert sich ein Ensemble kultureller Gelegenheiten, das stärker vernetzt, belebt und bewegt werden soll: die Gemeindebibliothek, ein ehrenamtlich betriebenes Historisches Museum, eine inhabergeführte Buchhandlung, die Ev. Kirche mit Kirchplatz, das Heimathaus, der neue Bürgerpark, die VHS, weitere

räumliche Optionen und zusätzlich Gastronomie. Dreh- und Angelpunkt des Dritten Ortes wird die zentral gelegene Gemeindebibliothek sein, die sich vom Ausleih- zum Aufenthaltsort weiterentwickeln will, an dem Kultur vermittelt wird und sich Menschen begegnen, inspirieren und lernen.

Neben bestehenden Angeboten sollen neue Veranstaltungen und Formate umgesetzt, zusätzliche Akteurinnen eingebunden und vielfältige Zielgruppen erreicht werden. Die Kooperation mit den umliegenden Einrichtungen, die Nutzung des geschützten Innenhofs des Schlichte Carrees mit seiner guten Akustik und des Kirchplatzes mit anliegender Gastronomie, der im Sommer für viele Einheimische zum Open-Air-Wohnzimmer wird, machen es möglich. Qualitätsvolle Vielfalt sowie die Verteilung von Aufgaben und Verantwortung auf mehrere Schultern ist den Aktiven wichtig. So kooperiert die Gemeinde Steinhagen bei der Entwicklung des Dritten Ortes mit der Perus GmbH, die Eigentümerin des Schlichte Carrees ist, und dem Verein Kultur vor Ort Steinhagen e. V.



Die Gemeindebibliothek wird sich noch mehr in Richtung Open-Air-Wohnzimmer und für Kulturformate öffnen

Konzerte, Lesungen und Filmabende können dank der zur Auswahl stehenden Räume und Plätze künftig sowohl in der Gemeindebibliothek, im Museum oder Heimathaus als auch open air im Innenhof des Schlichte Carrees oder auf dem Kirchplatz stattfinden. Als neue Formate werden z. B. literarische Spaziergänge, eine Bildhauerwerkstatt, Walk-Acts, ein Live-Podcast sowie interaktive Events das Kulturprogramm bereichern und in die Gemeinde ausstrahlen. Menschen jeden Alters sollen zusammenkommen, sich austauschen und Ideen ersinnen, sich einbringen und Kultur erleben, ohne Barrieren und Hemmschwellen – interkulturell, generationen- und spartenübergreifend. Wer mag, kann vorbeischaun, allein oder in der Gruppe, nur kurz auf einen Plausch oder auch, um länger zu verweilen. Und wer weiß, vielleicht spricht das nicht nur Einheimische und Menschen aus der Region an, sondern veranlasst auch Gütersloher und Bielefelderinnen, demnächst nach Steinhagen zu schweifen, um Kultur zu erleben!?

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Gemeinde Steinhagen – Am Pulverbach 25 –
33803 Steinhagen – Tel. 05204 997150
dritte-orte@steinhagen.de
www.bibliothek.steihagen.de

Projektträger

Gemeinde Steinhagen, Kultur vor Ort Steinhagen e. V.,
Perus GmbH

Netzwerk- und Kooperationspartner

Gemeindebibliothek, Kulturbüro der Gemeinde, Kultur
vor Ort e. V., Perus GmbH, Kulturwerk e. V., Ev. Kirche,
Historisches Museum, VHS Ravensberg, AK Asyl,
Musikschule

Nutzungsbausteine

Ensemble kultureller Gelegenheiten: Bibliothek, Kirche,
Kirchplatz, Museum, Bürgerpark, Innenhof Schlichte
Carree
Outdoor-Veranstaltungen, Lesungen, Konzerte,
Interaktion, Aufenthaltsort, Wohlfühl- und Erlebnisraum



Das Life House ist bisher ein lebendiger Ort, vor allem für die lokale Jugend und Junggebliebene

DRITTER ORT IM LIFE HOUSE STEMWEDE

JFK – wer denkt bei diesen Initialen nicht sofort an John F. Kennedy (1917–1963), den charismatischen 35. Präsidenten der USA! Für das JFK in Stemwede stand er allerdings nicht Pate. Die Buchstaben stehen hier für den seit 1974 aktiven „Verein für Jugend, Freizeit und Kultur in Stemwede e. V.“ (JFK Stemwede), der seit 20 Jahren auch das multifunktionale Zentrum „Life House“ im Ortsteil Wehdem betreibt. Es grenzt an die zentral gelegene Stemweder-Berg-Schule und ist ein Treffpunkt für Jung und Alt, wo interkultureller Austausch, Kulturevents, Workshops und Ferienspiele stattfinden. Schon jetzt ist viel los im „Life House“. Es soll aber noch mehr passieren, indem das Haus zu einem Dritten Ort weiterentwickelt wird.

Grundanliegen des JFK Stemwede ist es, in einer ländlichen, strukturschwachen Region passgenaue Kinder- und Jugendarbeit zu machen sowie Kultur zu institutionalisieren. Der Verein verfügt über wertvolles Know-how in der Umsetzung großer Events wie den „Stemweder Kulturtagen“ oder dem kostenfreien „Stemweder Open Air“, das – durch 400 Ehrenamtliche unterstützt – jährlich 20.000 Menschen anzieht. Neben seiner Kultur-Kompetenz setzt der Verein

auch Akzente in der Arbeit mit Flüchtlingen und in den Bereichen Bildung und Inklusion. Eine gute Basis, auf die sich für die Entwicklung zum Dritten Ort aufbauen lässt!

Was dem „Life House“ bislang fehlt, ist ein zentraler Ort mit Aufenthaltsqualität, der ansprechend möbliert und mit Technik für eine multifunktionale Nutzung ausgestattet ist. Dieser neue Ankerort wird der „Kulturtreff“, der in einem Anbau des „Life House“ entsteht. Mittags soll der „Kulturtreff“ als Schulcafé dienen, zu den anderen Zeiten wird er als Club für kleinere Formate, Auftritte von Singer-Songwritern oder Lesungen heimischer Autorinnen genutzt.

Ergänzend wird das Kulturprogramm des „Life House“ erweitert: Eine monatliche Life-House-Jam mit lokalen Musikern, ein Indoor-Festival mit regionalen Bands, Workshops für Musikerinnen und für Eventtechnik werden ebenso angeboten wie eine Kultur- und Musikbörse. Eine „Kulturtafel“ sorgt künftig dafür, dass nicht verkaufte Tickets kostenlos an Bedürftige gehen. Jugendliche und Erwachsene können zudem in einer „Land-Kunst-Schule“ kreative



Ein kultureller Schwerpunkt liegt auch zukünftig im Musikbereich, auch als digitales Angebot

Kurse besuchen, während die eher Technikaffinen im Repair-Café und Makerspace schrauben und tüfteln. Gemeinsames Kochen, E-Sport-Formate mit Computerspielen und das Bereitstellen von Infrastruktur für ehrenamtliche Initiativen (= Social Coworking) runden die Angebotspalette ab.

Das „Life House Online“ hat zuletzt pandemiebedingt schon einige digitale Formate erfolgreich umgesetzt. Auf dieser Basis wird die Nutzung analoger, digitaler und hybrider Formate weiter optimiert. In puncto Verantwortungsstruktur setzt das „Life House“ auf seine flachen Hierarchien. Die Ehrenamtlichen sind seit jeher Motor für viele innovative Aktionen. Abgesehen von der Dorfgemeinschaft und der lokalen Kreativen-Community kann der JFK Stemwede auf weitere Kooperationspartner bauen: die Gemeinde Stemwede, den Kreis und die Medienwerkstatt Minden-Lübbecke sowie den Musikschulverband.

„Veränderung ist die Regel des Lebens“, hat J. F. Kennedy einmal gesagt. Das „Life House“ in Stemwede ist schon immer ein Ort des beständigen Wandels.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Am Schulzentrum 14 – 32351 Stemwede
Tel. 05773 991 401
www.jfk-stemwede.de

Projektträger

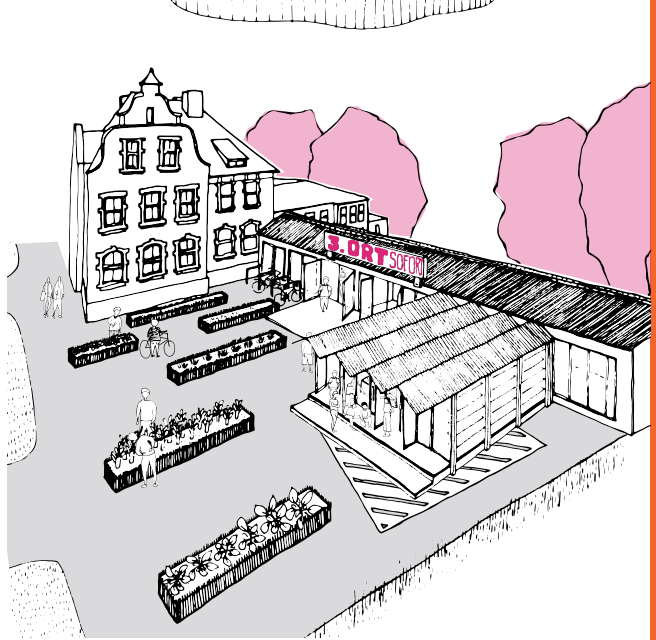
Verein für Jugend, Freizeit und Kultur in Stemwede e. V.

Netzwerk- und Kooperationspartner

Gemeinde Stemwede, lokale Musiker und Künstler, Stemweder Treff, Stemweder-Berg-Schule, Kreis Minden-Lübbecke – Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung, Musikschulverband Espelkamp Rahden Stemwede, Medienwerkstatt Minden-Lübbecke

Nutzungsbausteine

Kulturveranstaltungen, Kulturtreff als Ankerort, Konzerte regionaler Musiker, Bands und Künstler, Festivals, Workshops (z. B. Theater), Kultur- und Musikerbörse, Entwicklung eines digitalen „Dritten Ortes“, Kulturtafel für mehr kulturelle Teilhabe, Land-Kunst-Schule mit Workshops für Erwachsene und Kinder, Ausstellungen, Kreativmesse, Repair-Café und Makerspace, Social-Coworking – Unterstützung ehrenamtlicher Initiativen, eSport (Unterricht, Turnier, Präventionsveranstaltungen für Eltern und Kinder), gemeinsames Kochen (altersübergreifend, interkulturell)



HAUS DER BILDUNG, BEGEGNUNG UND KULTUR WALTROP

„Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen“ – wie ein Aufruf, etwas mutig zu beginnen und nicht zu zögerlich zu sein, klingen diese Worte des Philosophen Aristoteles (384–322 v. Chr.). Der Projekttitle „Dritter Ort sofort“ folgt dieser Handlungsmaxime; er verdeutlicht, dass die Stadt Waltrop mit der Verwirklichung des neuen Kultur- und Begegnungsortes nicht warten möchte, bis alle Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Dem großen Ziel, in einigen Jahren eine Mediathek in einem Neubau zu eröffnen, will man sich über schneller realisierbare Zwischenschritte nähern. Dafür wird zunächst das Haus für Bildung und Kultur (HBK) weiterentwickelt zum Haus der Bildung, Begegnung und Kultur.

Das HBK liegt zentral und gut erreichbar in Waltrop und ist seit mehr als 100 Jahren ein Ort der Kultur: Die Musikschule war hier lange beheimatet, heute ist es die VHS mit Büros und zwölf Unterrichtsräumen für Kurse, Workshops und Kulturveranstaltungen. Städtische Büros, z. B. Kultur- und Sportbüro, sind ebenfalls im Gebäude untergebracht. Das HBK ist als etablierter Kulturort mit passenden

Ankermieterinnen sehr gut geeignet, sich zum Dritten Ort weiterzuentwickeln. Das Kernteam des „Dritten Orts sofort“, bestehend aus Vertretern der VHS, Ehrenamtlichen der Bücherei und einer neuen Kulturinitiative, wird mit Unterstützung eines Planungsbüros das Konzept umsetzen.

Grundidee ist, die seit längerem in die Gesamtschule ausgelagerte Stadtbücherei an HBK und VHS anzudocken. Dafür wird das Foyer, in dem schon kleine Konzerte und Lesungen stattgefunden haben, zu einem frei zugänglichen temporären „Kulturwohnzimmer“ ausgebaut. Kleinere Umbauten sorgen zunächst dafür, dass das Foyer ein barrierefreier, lichter Lesesaal für max. 90 Personen wird und zugleich ein Ort mit Aufenthaltsqualität, an dem Einheimische sich ohne Konsumzwang begegnen können. Angebote rund um das Buch, z. B. Büchertauschregale und Lesungen, werden im Fokus stehen. Sie weisen darauf hin, dass hier in einem nächsten Schritt der „Dritte Ort final“ entstehen soll mit neuer Mediathek in einem Neubau. Die Parkplatzfläche vor dem Foyer wird ergänzend als Open-Air-Fläche für Kulturevents und als Urban-Gardening-Fläche dienen.



Hier kommen mehrere kommunale Angebote wie VHS und Bücherei zusammen und bilden neue Synergien

Neben Angeboten für Bibliophile stehen im „Kulturwohnzimmer“ künftig Folkmusik, Chansons sowie Konzerte der Musikschule, Vorträge sowie gebührenfreie Schnupperangebote auf dem Programm: Hobbytenöre können unter Anleitung ihre Sangeskunst verbessern, kreativ Begabte beim Nähkurs neue Kniffe lernen oder Gestresste beim Yoga entspannen. Wer Co-Working-Space sucht, findet hier Arbeitsplätze mit offenem WLAN. Eine kleine Gastronomie wird die Gäste mit Snacks versorgen und der kooperierende Weltladen faire Produkte vertreiben. Ausstellungen und Beratungen, z. B. durch Mieterverein oder Rentenversicherung, sollen den Dritten Ort ebenfalls mit Leben füllen und Menschen aller Generationen und Herkunft ansprechen! Eine eigens geschaffene Koordinatorenstelle dient als Anlaufpunkt und Bindeglied für die Aktiven.

Nicht unbedingt von heute auf morgen, aber in relativ kurzer Zeit entsteht so ein „Dritter Ort sofort“ – und aus diesem dann in einigen Jahren der „Dritte Ort final“ mit neuer Mediathek in einem multifunktionalen Anbau.

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Ziegeleistraße 14 – 45731 Waltrop
Tel. 02309 9626 41
info@3ortwaltrop.de
www.3ortwaltrop.de

Projektträger

Stadt Waltrop

Netzwerk- und Kooperationspartner

VHS, Kulturinitiative, Büchereiteam, Vereine, Kulturbüro, Musikschule, Kinder- und Jugendbüro

Nutzungsbausteine

Ertüchtigung der bestehenden Räume, Einbezug der Außenfläche mit Lesegarten, multifunktionaler Anbau, Umnutzung des Foyers zum Kulturwohnzimmer, Arbeitsräume und -plätze (mit offenem WLAN), kleine Gastronomie und Weltladen mit Fairtradeprodukten Folk- und Chansonkonzerte, Konzerte der Musikschule, Lesungen, Vorträge; kostenfreie Schnupperangebote (Singen, Nähen, Yoga ...); Ausstellungen; Raumnutzung für Vorträge von z. B. Mietervereinen und Rentenversicherungen

PROJEKTPORTRAIT



Das FH 3 bietet Raum für Kreative, junge und alte Menschen, Vereine, Co-Worker, Unternehmerinnen und engagierte Bürger

FH3 WARSTEIN

Heimatverbunden und ortsflexibel – das klingt widersprüchlich! Der Verein „We love Warstein“ (WLW) hat im Verlauf seines Projektes FH3 schon gezeigt, dass die Eigenschaften durchaus kompatibel sind.

Die Verbundenheit mit dem Heimatort motiviert und eint die Akteure des Vereins seit Gründung 2013 in ihrem Tun für Warstein und seine Menschen. Seit sich die Aktiven mit dem Thema „Dritter Ort“ beschäftigen, steht fest: Angebote rund um Bildung und Kultur sollen diesen Ort prägen. Wichtig ist dem jungen Team, dass das Projekt die Attraktivität der Region steigert und sich möglichst viele Einheimische in Warstein angesprochen fühlen und aktiv einbringen – unabhängig von Alter, Profession oder Einkommen: Kreative, junge und alte Menschen, Vereine, Co-Worker, Unternehmerinnen und engagierte Bürger.

Ortsflexibel hat sich das junge Team mit Blick auf den Standort gezeigt. Denn seit Beginn der ersten Projektphase 2019 musste es mehrfach eine neue Bleibe finden: Nicht die zunächst favorisierte mehrgeschossige Villa, auch nicht das in der Konzeptphase als Alternative gefundene Ladenlokal,

sondern ein historisches Gebäude am zentralen Marktplatz wird zum Future Home 3.0 – kurz FH3 –, dem im doppelten Wortsinn finalen Dritten Ort!

Das neue FH3 bietet zwar keinen Raum mehr für Hostel und Wohnungen, lässt sich aber dank der Kreativität der Warsteiner künftig trotzdem als multifunktionaler, frei zugänglicher Ort der Begegnung für verschiedene Zielgruppen nutzen.

Der WLW hat sich intensiv mit der Frage beschäftigt, wie der Ort idealerweise aussehen muss, damit er kreative Prozesse und schöpferisches Arbeiten – analog wie digital – ermöglicht und gleichzeitig Wohlfühlatmosphäre ausstrahlt. Großen Wert hat das Team auf die ansprechende und wandlungsfähige Gestaltung gelegt: Wie ein offenes Wohnzimmer soll der Raum zum aktiven Austausch einladen und als Treffpunkt dienen. Modulare Möbel sorgen dafür, dass sich die Einrichtung den Erfordernissen flexibel anpassen lässt.

Als Herzstück bietet das FH3 Kreativen aus unterschiedlichen Bereichen eine technisch professionell ausgestattete Bühne für Live-Konzerte



Hier wird Ihnen geholfen, wenn Sie auf der Suche nach Austausch in gemütlicher Atmosphäre sind

oder Literatur-Veranstaltungen mit max. 50 Gästen. Dank modernem Studioequipment ist es möglich, Events auch live zu streamen oder die Inhalte digital über verschiedene Kanäle als Video oder Audio zu übertragen.

Das Raum-Konzept sieht auch Fläche für Co-Working vor: mobile, offene Arbeitsplätze für Berufstätige und Studierende mit der notwendigen Ausstattung und der Möglichkeit, Workshops anzubieten. Apropos Studierende: Da dem WLW die Bildung der jungen Generation ein Anliegen ist, sollen auch Formate angeboten werden, die Beteiligungsprozesse anstoßen und vor allem junge Menschen motivieren, mitzumachen und neue Ideen und Projekte zu entwickeln – für Warstein.

Neben neuen Kooperationspartnerinnen und der engen Verbindung zu Vereinen und der Stadt Warstein ist das eine sinnvolle Investition in die Zukunft des Dritten Ortes; zugleich ist es Basis dafür, dass weiterhin junge Warsteinerinnen bei aller Ortsflexibilität heimatverbunden bleiben!

Projektsteckbrief

Kontaktdaten

Hauptstraße 93
59581 Warstein
Tel. 0152 3355 4962
info@welovewarstein.de
www.welovewarstein.de

Projektträger

We Love Warstein e. V. (WLW)

Netzwerk- und Kooperationspartner

Vereinsbürgerring Warstein e. V., Kulturinitiative, DRK Seniorenzentrum, Europa Gymnasium Warstein, Happy Locals, Kulturinitiative, Buchhandlung Dust, Stadtmarketing, Verein Wir für Warstein

Nutzungsbausteine

Saal mit Bühne (ca. 30 bis 50 Gäste), Co-Working Möglichkeiten mit Arbeitsplätzen und modularer Bauweise, Offenes Wohnzimmer zum aktiven Austausch und Treff, Micro-Living für Künstler und Akteure, die nicht ortsansässig sind, Konzerte (vorn. Akustik-Konzerte), Workshops und Seminare, Live Produktionen im digitalen Bereich (Videoproduktion, Podcasts, Interviews)

BEGEGNUNG – KULTUR – VERANTWORTUNG

WAS DIE DRITTEN ORTE IN NORDRHEIN- WESTFALEN BESONDERS MACHT

In Zeiten der Digitalisierung und der Globalisierung, in einer Gesellschaft während und nach einer Pandemie und vor ihren nächsten großen Herausforderungen bieten Dritte Orte Chancen und Raum für Begegnung, für Nähe und Nahbarkeit, Echtheit und Erlebbarkeit. Die Begegnung zwischen Menschen, die Begegnung von Menschen mit Kultur, die Begegnung unterschiedlicher Sichtweisen und Milieus, verschiedener künstlerischer Sparten, die Begegnung, vielleicht Verschmelzung von kultureller Produktion mit ihrem Konsum – all dies wird in den Dritten Orten des NRW-Programms nicht nur ermöglicht, vielmehr sind diese Begegnungen Voraussetzung für einen solchen Ort. Eine „Einrichtung“ wird erst durch Begegnung zum Dritten Ort.

Gesamtgesellschaftliche, weltverbundene, globale Fragestellungen begegnen in Form kultureller Aktivitäten und von Bildungsangeboten im Dritten Ort dem lokalen Publikum einer vernetzten Gesellschaft. In einer Zeit der hermetischen Filterblasen, der separierten Identitäten, der parallelen Kommunikationskanäle ist der Dritte Ort ein physisches, analoges, authentisches Gegenmodell. Denn Bedingung einer demokratischen Gesellschaft ist das Vorhandensein von „kongredienten“ Orten, also solchen des Zusammenkommens – ob

Lagerfeuer, ob Forum, ob Marktplatz, ob Wirtshaus, ob Park ... Hinzu kommt: Begegnung erfordert – neben der Augenhöhe – ein Gegenüber. Begegnung mit „Gleichen“ kann Gemeinsamkeiten erlebbar machen. Begegnung mit dem „Anderen“ oder vermeintlich Fremden bedeutet Abweichung und damit Energie für eine Weiterentwicklung. Begegnung solcher Art ist Voraussetzung und Impuls für Kultur.

Aber jetzt mal ganz praktisch: Wenn auch ein Friseursalon oder ein Gasthaustresen ein Begegnungsort sein kann, wo bleibt dann die „Kultur im engeren Sinne“ bzw. wo kommt sie her? Was kennzeichnet die kulturelle Prägung der Begegnungsorte des NRW-Programms, wie entwickeln sie – im Konzept oder im Prozess – ihre kulturelle Praxis? (Haarschnitte und Frischgezapftes werden dabei nicht ausgeschlossen.) Dritte Orte entstehen nicht am Reißbrett, sie können nicht gebaut oder aus dem 3-D-Drucker erzeugt werden. Und auch ihre kulturelle Prägung und Praxis kann nicht Dogmen gehorchen oder messbare Qualitätsmerkmale erfüllen, sondern gibt Beispiele, folgt Anregungen, probiert aus. In der Entwicklung der Projekte bieten sich dafür jedoch ziemlich konkrete Ansatzpunkte.

Programmbüro Dritte Orte

Das Programmbüro unterstützt und qualifiziert die Projekte passgenau und praxisorientiert: Menschen und Netzwerk, Inhalt und Profil, Raum und Gestaltung, Trägerschaft und Verantwortungsstrukturen sowie Betrieb und Wirtschaftlichkeit der Dritten Orte werden ineinandergreifend entwickelt. Es organisiert als intermediärer Lotse die Kommunikation zwischen Projektträgern und Kommunen, Bezirksregierungen, Ministerium, weiteren Partnern und fördert mit Veranstaltungs- und Beratungsformaten den Erfahrungsaustausch und den Know-how-Transfer innerhalb der Projektfamilie.

Kultur gehört in die Satzung als Zweck, in den Raumplan als Nutzungsbaustein, ist Ziel einer organisierten Vernetzung mit Partnern aus der Kulturszene. Beiläufig oder gezielt wird sie erlebbar:

- optisch z. B. durch Ausstellungen,
- haptisch z. B. durch ausliegende Bücher,
- akustisch z. B. durch eintrittsfreie Live-Musik im Dritten Ort.

Die Begegnungs- und Kulturorte in NRW ergänzen Frei-Raum mit Programm-Zeit. Selbsttätigkeit und Selbstwirksamkeit auf kulturellem Gebiet werden angeregt durch

- Angebote von Kursen, Workshops, Werkstätten,
- Raum für Proben und Produktion,
- Präsentations- und Auftrittsmöglichkeiten, insbesondere für Nachwuchs.

Im Kernteam der Akteure des Dritten Ortes sind Kultur und Bildung nicht nur (aber auch) konkrete Zuständigkeit und Verantwortung, sondern werden vor allem durch Menschen mit Erfahrung und Expertise in Kultur und Bildung gelebt und verkörpert. Sie stehen für einen breit angelegten Kulturbegriff, der sowohl alltagskulturelle Inhalte als auch das Zusammenspiel mit Künstler*innen und Profis umfasst.

Ob im eigentlichen Begegnungsort oder in zugehörigen Veranstaltungsräumen „nebenan“ – ein kuratiertes Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, Lesungen, Theater kann einerseits (und vorrangig) Offenheit und Vielfalt signalisieren, andererseits (und nachrangig) Akzente einer kulturellen Profilierung des Ortes setzen. Aber Achtung: Schwerpunkte auf Sparten zu legen, den Fokus auf bestimmte Zielgruppen zu richten, die Absicht ein kulturelles oder gesellschaftspolitisches Profil zu entwickeln ist eo ipso ein exkludierendes, filtrierendes Vorgehen und sorgsam abzuwägen.

Ein anderer, gewollter Filter ist die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme. Denn tatsächlich entstehen die Dritten Orte wesentlich durch das zivilgesellschaftliche Engagement aktiver Gruppen und ehrenamtlich tätiger Einzelpersonen in den

Städten und Gemeinden. Sie gründen und pflegen Vereine, Genossenschaften oder Stiftungen, um die Dritten Orte zu betreiben oder bringen sich aktiv in kommunale Strukturen ein. Dabei eint die unterschiedlichen Organisationsformen ein zentrales Motivationsmoment: selbstwirksam im und für den Heimatort zu sein; das örtliche Leben, die Kultur und das soziale Miteinander mitgestalten zu können. So entstehen solidarische Gemeinschaften aktiver und potenzieller Nutzer*innen, die innerhalb des Projektes zu Teilhaber*innen mit Verantwortung werden wollen und sollen. Dieser Prozess der Aktivierung und des Empowerments setzt gerade in Gebieten ohne starke Infrastruktur viel Transformationspotenzial frei (und wird folgerichtig auch zuwendungsrechtlich anerkannt).

Schon die Konzeptionsphase 2019 / 2020 hat gezeigt: Freie, bürgerschaftliche Projektinitiativen agieren oft schneller, zielgerichteter und umsetzungsorientierter als rein kommunale Träger. Idealerweise haben sie einen breiten Engagement-Unterbau und zugleich eine klare Führungsstruktur innerhalb des Kernteams. Das macht sie effizient und leistungsfähig. Hilfreich ist es für sie, wenn eine externe Moderation Prozesse der Beteiligung und Partizipation, den Einbezug weiterer Akteure und den Aufbau des Projektnetzwerks unterstützt. Und: Dritte Orte aktivieren mehr und leichter Mitstreiter*innen, wenn sie auf die Um- oder Neunutzung eines identitätsstiftenden Bestandsgebäudes abzielen. Die Vision, einem alten Traditionsgasthof, einer leeren Kirche oder denkmalgeschützten Scheune neues Leben einzuhauchen, setzt offenbar mehr Engagement-Interesse und Verantwortungsbereitschaft frei als Planungen für einen Neubau.

Begegnung, Kultur, Verantwortung – die Dritten Orte in den ländlichen Räumen in NRW sind einladende Labore, die diese Begriffe jeweils ortsbezogen durchbuchstabieren, miteinander verschmelzen und erlebbar werden lassen.

T. B.

3.0

KONTAKTPERSONEN

IM MINISTERIUM FÜR KULTUR UND WISSENSCHAFT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN



Andrea Hankeln

Tel. 0211 896 4825

andrea.hankeln@mkw.nrw.de



Sonja Knauth

Tel. 0211 896 4850

sonja.knauth@mkw.nrw.de



Julia Sernicki

Tel. 0211 896 4827

julia.sernicki@mkw.nrw.de

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Kultur und
Wissenschaft des Landes
Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf
www.mkw.nrw
www.dritteorte.nrw

IM PROGRAMMBÜRO DRITTE ORTE



Programmbüro Dritte Orte
c/o startklar a+b GmbH
Ruhrstr. 18
58239 Schwerte
Tel. 02304 201 3007
info@dritteorte.nrw
www.startklar-ab.de



Tobias Bäcker



Dr. Ina Rateniek



Natalie Kirsch



Elias Schley

IMPRESSUM

Ministerium für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf

Konzept und Gestaltung:

Programmbüro Dritte Orte
startklar a+b GmbH Schwerte / Köln

Projekttexte und Redaktion:

Verena Schlinkert, Münster

August 2021

In den Projekttexten wurde zwischen männlicher und weiblicher Sprachform gewechselt. In den anderen Texten nutzen die Autorinnen und Autoren auch andere Formen für eine geschlechtergerechte Darstellung. Gemeint sind in allen Texten jeweils alle Geschlechter.

BILDNACHWEISE

Alle Abbildungen auf den jeweiligen Seiten v. l. n. r. und v. o. n. u. :

Deckblatt: Thomas Michaelis; S. 1: alle Bettina Engel-Albustin / © MKW; S. 2-3: a) Stefan Bünnig, b) Gladys Salas-Mendoza, c) Stadt Bergneustadt, d) Sport- und Jugendclub Hövelriege e. V., e) Stadt Rheine, Kulturservice; S. 3-7: alle Programmbüro „Dritte Orte“; S. 8-9: alle startklar a+b GmbH; S.10-11: a) Löhne umsteigen – Der Bahnhof e. V., b) Wolters, Stroetmanns Fabrik, c) Stadt Borken / MediaMieze, d) Elias Schley, startklar a+b GmbH; S.12:13: Rechte liegen beim Projektträger; S.14-15: noncoform ideenwerkstatt, nonconform zt gmbh; S.16-17: a) Markus Simon, b) Gladys Salas-Mendoza; S.18-19: Stadt Bergneustadt; S. 20-21: Harald Pilzer; S. 22-23: Rechte liegen beim Projektträger; S. 24-25: Stadt Borken / MediaMieze; S. 26-27: a) Peter Wehowsky, b) alberts.architekten BDA – Büro für Soziale Architektur; S. 28: Frank Pauls, AV Medienwerkstatt; S. 29: Rechte liegen beim Projektträger; S. 30-31: Andrea Hankeln; S. 32-33: a) Wolters_ Stroetmanns Fabrik, b) Grafik Kristina Fransbach; S. 34-35: Rechte liegen beim Projektträger; S. 36-37: imageartist Frank Gronau; S. 38-39: Rechte liegen beim Projektträger; S. 40-41: Aat Vos; S. 42-43: Rechte liegen beim Projektträger; S. 44-45: Rechte liegen beim Projektträger; S. 46-47: Rechte liegen beim Projektträger; S. 48-49: Rechte liegen beim Projektträger; S. 50-51: Prof. Frank Othengrafen; S. 52-53: Rechte liegen beim Projektträger; S. 54-55: a) Stefan Bünnig, b) Julia Jörke; S. 56-57: Rechte liegen beim Projektträger; S. 58-59: a) Amelie Befeldt, b) Theater Lindenhof; S. 60-61: Rechte liegen beim Projektträger; S. 62-63: Rechte liegen beim Projektträger; S. 64-65: Rechte liegen beim Projektträger; S. 66-67: Bernhard Erdmann; S. 68-69: a) OH Design + Medienproduktion, Oliver Helbig, b) Barbara Meinhardt; S. 70-71: Verein für Jugend, Freizeit und Kultur in Stemwede e. V.; S. 72: modulatorbeat, Münster; 73: Rechte liegen beim Projektträger; S. 74-75: Rechte liegen beim Projektträger; S. 78 a) Andrea Hankeln, b) Sonja Knauth, c) Julia Sernicki; S. 79: alle startklar a+b GmbH



WWW.DRITTEORTE.NRW